

Hubert Kaufhold

Notizen über das Moseskloster bei Nabk und das Julianskloster bei Qaryatain in Syrien

A) Das Kloster des Mar Moses bei Nabk

I.

»Auf der Basis eines römischen Kastells in einer geschützten Schlucht am Ostrand der Berge von Nabk entstand auf einer Höhe von 1500 m ein christliches Kloster. Um 500 n. Chr. lebt hier ein ehemaliger afrikanischer Fürst, der nach seinem Übertritt zum Christentum unter dem Namen Mar Musa al-Habashi, also St. Moses der Abessinier, das Dasein eines Einsiedlers führt. Um ihn, und später um sein Grab schart sich eine Gemeinde, die es sich zur Aufgabe macht, die Pilger aus Europa auf ihrem Weg nach Jerusalem aufzunehmen. Nachdem das Kloster lange Zeit verlassen stand, wird es seit 1984 unter Federführung eines italienischen Jesuitenpaters wiederbelebt und restauriert. Große Teile der mittelalterlichen Fresken sind jedoch gerade in jüngster Vergangenheit Wind und Wetter zum Opfer gefallen.« So die örtliche Überlieferung und Hanes Frank in seinem 1989 erschienenen Reisehandbuch »Syrien. Schauplatz der Geschichte« (S. 185).

Das Kloster liegt am östlichen Abhang des Qalamūn-Bergrückens (*Ġabal aš-šarqī* »Östlicher Berg«), der nördlich von Damaskus in nordnordöstlicher Richtung vom Antilibanon abzweigt. Vom Kloster aus überblickt man die Ebene von Djerud (*Ġarūd*). Sie trennt den Qalamūn-Rücken von der parallel verlaufenden Palmyra-Kette, die man im Hintergrund sieht (vgl. Abb. 1).¹ Es ist von der Stadt an-Nabk (Nabk, Nebk, Nabak, Nebek)² aus zu erreichen, die etwa 80 km von Damaskus entfernt in der Nähe der Autobahn nach Aleppo liegt und teilweise

1 Vgl. E. Wirth, Syrien. Eine geographische Landeskunde, Darmstadt 1971, 52 (Karte nach S. 44). Die Bezeichnung des Bergzuges ist nicht einheitlich. Nach Diener, Libanon 344, soll er *Ġabal al-ġarbī* »Westlicher Berg« heißen. Moritz, Syrische Inschriften 126, schreibt: »Einen besonderen Namen führt dieser Gebirgsrücken nicht.« Auf der 1991 in Beirut (GEOprojects) erschienenen Karte »Syria« heißt er »Jebel Sharqiyet An-Nabk«.

2 Arab. *nabka* oder *nabaka* »Hügel«. Der Name kommt nach Moritz, Topographie der Palmyrene 18 von der Lage der Stadt »auf einer niedrigen flachen Felskuppe«.



Abb. 1: Moseskloster bei Nabk, von Westen gesehen

von Christen bewohnt wird. Man kann von dort in östlicher Richtung auf einer passablen Piste ungefähr 8 km in die Berge fahren. Der Weg ist unbeschildert und nicht leicht zu finden. Zum Schluß muß man etwa eine halbe Stunde zu Fuß in einem Tal zum Kloster hinabsteigen.³

Das Kloster gehörte der syrisch-orthodoxen Kirche, wurde im vorigen Jahrhundert verlassen und ist heute verfallen. Seit einigen Jahren restauriert der italienische Pater Paolo Dall'Oglio* mit einer Gruppe syrisch-orthodoxer und sy-

³ In der Skizze von Nau, *Corrections* 488 ist das Kloster (»Mt. Tenono«) zu Unrecht nordwestlich von Nabk eingezeichnet. Im »Atlas zur Kirchengeschichte«, Karte 38, wird es fälschlich unmittelbar bei Damaskus lokalisiert (aufgrund der entsprechenden Angabe von Nabe-von Schönberg, *Westsyrische Kirche* 264, die sich auf S. 275 zu Unrecht auf Assemanis *Dissertatio* [149] beruft; dort steht nämlich richtig: »S. Moysis apud Nabach pagum ditonis Damascenae«). Das Moses- und das Julianskloster sind bereits in der Kiepertschen Karte »Syrien und Mesopotamien I«, die dem 2. Band von M. Frhr. von Oppenheim, *Vom Mittelmeer zum Persischen Golf* (Berlin 1900), beigegeben ist, zutreffend verzeichnet. In Karte B VIII 2 (»Das Christentum vom 8. bis zum 14. Jh.«) des »Tübinger Atlas des Vorderen Orients« (1993) ist das Moseskloster von der Lage her zwar richtig, aber als Bischofssitz und unter der Bezeichnung »Dair Mär Mūsā al-Ḥabaši« eingetragen; wir werden noch sehen, daß es in dem betreffenden Zeitraum weder Bischofssitz war noch Moses »den Äthiopier« als Patron hatte.

* Dem ich für eine ausgiebige Führung am 31. 3. 1994 nochmals (und durch diesen Aufsatz) herzlich danken möchte.

risch-katholischer Kleriker und Laien die Wohngebäude und die mit Fresken geschmückte Kirche, weil das Kloster wieder besiedelt werden soll.

Es wird 1956 (1966) im »Guide Bleu« (bzw. »Blauen Führer«) noch ganz kurz behandelt: »Gegen O[sten von Nabk] (1 St[unde] 30 zu Pferde; Saumpfad) das jetzt aufgegebene und verfallene *Kloster Mar Musa*. Alljährliche Wallfahrt zum Mosesfest (28. August). Malerische Lage; weiter Blick auf die ganze Djerud-Ebene.«⁴ Inzwischen ist es jedoch schon ein wenig zur Touristenattraktion geworden, wie die vielen Eintragungen im Gästebuch beweisen. Auch in der vom syrischen Ministerium für Tourismus herausgegebenen, gut brauchbaren Karte »Syrien. Damaskus und Region von Damaskus« (1991) ist das Kloster nicht nur eingezeichnet, sondern es wird im Begleittext neben Orten wie Šaidnāya, Maʿlūla, Yabrūd und Qāra unter die Sehenswürdigkeiten gezählt: »Das Kloster von St. Moise al Habachi, berühmt durch seine bewundernswerten Fresken und zahlreichen Beschriftungen.« (Gemeint sind die Inschriften.)

Die wissenschaftliche Literatur hat sich des Klosters dagegen bis vor kurzem kaum angenommen. Jules Leroy erwähnt es in seinem Werk »Moines et monastères du Proche-Orient« nur ganz beiläufig.⁵

Den ersten ausführlicheren Beitrag veröffentlichte 1927 der syrisch-katholische Patriarch Ephrem Rahmani mit einem arabischen Aufsatz nebst französischer Zusammenfassung (»Nebk et monastère de Mar Moussa l'Éthiopien«).⁶ Er berichtet über die Vita des Patrons, zitiert aus einigen Handschriften, in denen das Kloster erwähnt wird, sowie aus einem Buch mit Eintragungen über Stiftungen zu dessen Gunsten.

Sein späterer syrisch-orthodoxer Amtsbruder, Patriarch Afrām (Ephraem) Barsaum schreibt im Anhang seiner arabisch verfaßten Geschichte der syrischen Literatur (2. Auflage 1956): »Kloster des Moses des Äthiopiens im »Rauchenden« Berg, in einer Entfernung von anderthalb Stunden von der Stadt Nabk; errichtet zu Beginn des 6. Jh. und im Jahr 1556 restauriert; es wurde gegen Ende des 14. Jh. Bischofssitz und es gingen aus ihm zwei Patriarchen und zwanzig Bischöfe hervor; es war bis 1832 bewohnt, dann wurde es uns durch politischen Einfluß genommen und es ist unbewohnt.«⁷ Der jetzige syrisch-orthodoxe Patriarch Ignatios Zakkā ʿĪwāš veröffentlichte 1984 in der Zeitschrift des Patriarchats einen kurzen Beitrag über das Kloster, auf den noch einzugehen ist.

4 R. Boulanger, *Mittlerer Osten*, Paris 1966, 329 (deutsche Bearbeitung von: *Moyen Orient*, Paris 1956, 251). Im Baedeker »Palästina und Syrien. Handbuch für Reisende« (verfaßt von A. Socin), Leipzig 1875 (mehrere Auflagen bis zum Beginn des 19. Jh., auch in englischer und französischer Übersetzung) kommt das Moseskloster überhaupt nicht vor.

5 Paris 1958, 171.

6 Mit dem Kloster befaßt er sich auf den S. 326-332 (arabisch) bzw. 81f. (französisch).

7 *Histoire* 515; syrische Übersetzung: 644 (das darin genannte Datum 1559 für die Restaurierung ist wohl ein Versehen).

Joseph Nasrallah hielt sich 1940 im Kloster auf und widmete ihm einen kurzen Aufsatz, der mir jedoch nicht zugänglich war.⁸

In den Handschriftenkatalogen kommt das Kloster öfter vor.⁹ Es wird auch in der sonstigen Literatur gelegentlich kurz erwähnt.¹⁰ Jean-Maurice Fiey führt in seinem 1993 erschienenen »Oriens Christianus Novus« Bischöfe des Klosters auf (S. 247).

Das Gebiet des Qalamūn, lange ein Rückzugsraum für Minderheiten,¹¹ lag früher eher außerhalb der üblichen Fernstraßen. Pilger kamen allenfalls noch nach Šaidnāya mit seiner wundertätigen Marienikone. Ich glaube deshalb nicht, daß das Kloster jemals, wie Frank in seinem zitierten Reiseführer schreibt, eine Station für Pilger auf dem Weg nach Jerusalem war. Wenn man von Aleppo nach Damaskus reiste, bevorzugte man meist den Seeweg über Beirut oder über Tripolis und Baʿalbek. Man konnte aber auch von Homs über Baʿalbek, also westlich des Antilibanon, nach Damaskus gelangen und dabei den Qalamūn im Osten liegenlassen.¹² In seinem Aufsatz »Voyageur et pèlerins au Qalamoun« gibt Nasrallah einen Überblick über die orientalischen und europäischen Reiseberichte bis ins 18. Jh.,¹³ die Zahl der Reisenden hielt sich wohl in Grenzen, und über das Kloster erfährt man nichts. Im folgenden sei noch auf einige weitere Beschreibungen hingewiesen. Carsten Niebuhr nahm auf seiner ausgedehnten Orientreise 1766 den Weg von Damaskus nach Sidon, von dort mit dem Schiff bis Lattakia und weiter nach Aleppo; über Nabk weiß er nur: »Nabki, ein Dorf, wo die Luft außerordentlich heiß seyn soll.«¹⁴ Ulrich Jasper Seetzen reiste 1801 aus Aleppo kommend allerdings von Homs über Qāra direkt nach Damaskus und kam dabei auch durch Nabk. Dort besuchte er »das hiesige Kloster der nichtunirten Syrer, worin nur 3 Geistliche sind... Das Kloster war, wie alle Dorfhäuser, von einem Kalkmergelleimen. Man übersahe die Landstrasse, und

8 Le Couvent de Saint Moïse l'Éthiopien dans le Djébel Kalamūn (Syrie), in: *Étapes, revue de la France Libre au Levant*, 1943 (zitiert nach: J. Nasrallah, *Cheminement d'un chercheur de la littérature arabe chrétienne*, Leuven 1983, 10 Fußnote 6: »Un petit article ... avec illustrations«). Dodd, *Monastery* 67f., 131 (»1941, 3 pp. unnumbered«).

9 Im Zusammenhang mit den Pariser syrischen Kolophonen war Nau 1915 kurz darauf eingegangen (*Corrections*, insbesondere 520f.). Nasrallah, *Manuscripts melkites de Yabroud* 86, Fußnote 1, zählt eine Reihe von Handschriften auf, die im Moseskloster kopiert wurden.

10 So z. B. bei Nasrallah, *Qalamoun* 84 (mit zwei Photos des Klosters, pl. VIII 3 und 4); Hindo, *Personnes* 534; Saka, *Kanīsatī* 254 (14. Jh. bis 1832).

11 S. etwa A. Escher, *Der Qalamūn. Sozial- und wirtschaftsgeographische Skizze*, in: Arnold – Behnstedt, *Arabisch-Aramäische Sprachbeziehungen*, S. XIII–XLV.

12 Vgl. etwa A. Palmer, *The History of the Syrian Orthodox in Jerusalem*, in: *OrChr* 75 (1991) 16–43; hier 20–25. Über die verschiedenen möglichen Wege in diesem Gebiet unterrichtet A. Sprenger, *Die Post- und Reiserouten des Orients*, Leipzig 1864, 92–94.

13 *Voyageurs et pèlerins* 5–6.

14 Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern, 3. Band, Kopenhagen 1778, 98. Die Mitteilung ist nicht so banal, wie sie klingt, war Niebuhr doch naturwissenschaftlich interessiert. Andere Reisende rühmten das gute Wasser.

der Prior hatte zu dem Ende immer einen Fernseher neben sich. Von Inschriften wusste er nichts. Er versicherte, es gebe eine syrische Chronik vom heiligen Gregor, ein grosser starker Folioband. Andere gab er mir nicht an, ausgenommen die heiligen Schriften. Er präsentirte mir nichts.«¹⁵ Es muß sich um ein Kloster innerhalb des Ortes gehandelt haben, nicht um das Moseskloster in den Bergen östlich von Nabk, das Seetzen anschließend vielleicht auch erwähnt: »Ausser dem Kloster ist eine Kirche vorhanden, die aber etwas entfernt auf einem Berge liegt«. In den Quellen ist tatsächlich mehrfach von einem Kloster des Moses *im* Dorf Nabk die Rede.¹⁶ Das ist keine Ungenauigkeit der Schreiber. Offenbar gab es im Ort eine Dependence des eigentlichen Klosters, vielleicht eine städtische Residenz des Abtes und Bischofs, der später Nabk in seiner Titulatur führte. 1913 berichtet Adolf Dunkel, daß die Syrer in Nabk ein »Kloster des hl. Moses des Aethiopiens« hätten. Er fährt fort: »Auf einem Berge, wegen des schlechten Weges schwer zugänglich, liegt noch ein anderes Kloster der katholischen Syrer. Das ist das eigentliche Kloster des hl. Moses des Aethiopiens; hier soll sein Grab sein, hier sollen seine Mönche, deren Gebeine man noch zeigt, von den Arabern getötet worden sein.«¹⁷

In umgekehrter Richtung von Damaskus über Maʿlūla, Yabrūd, Nabk, Qāra und Hasyā nach Homs reiste 1815 Otto Friedrich von Richter.¹⁸ Ähnlich wie Niebuhr hielt dagegen 1852 Heinrich Petermann den Seeweg ein.¹⁹ Eduard Sachau ritt 1879 von Damaskus nach Palmyra. Hierbei kam er durch »die Ortschaft Nebk (auch Nébĕk gesprochen)«. ²⁰ Vom Moseskloster haben aber anscheinend alle drei nichts erfahren.

15 Ulrich Jasper Seetzen's Reisen durch Syrien, Palästina..., hrsg. und commentiert von Fr. Kruse, 1. Band, Berlin 1854, 24. Mit der »Chronik« war sicher das Werk des Gregorios Barhebraeus gemeint. »Leimen« ist »Lehm«, und der »Fernseher« war natürlich ein Teleskop! Auf dem Bericht Seetzens beruhen die Angaben von C. Ritter, Die Erdkunde, 2. Auflage, Band 17/2, Berlin 1855, 1561.

16 Damaskus Orth. 1/11 (1475 A.D) und 5/40 (1533), Vat. Syr. 51 (Ordinationsliste, 1655): *dairō d-Mōr Mūšē da-b-Nabk (qrītō)* (»Kloster des Mōr Moses im [Dorf] Nabk«); Hs. mit Anaphoren in Homs (Dolabany, Catalogue III 327): *dairō d-qadišo Mōr Mūšē Kūšōyō da-b-qrītō d-Nabk* (»Kloster des hl. Mar Moses des Äthiopiens im Dorf Nabk«) (1764), Synaxar in Homs (1793; Dolabany, Catalogue III 329): *dābiṭ kursī Mār Mūsā bi'n-Nabk* (»Inhaber des Sitzes des Mar Moses in Nabk«); Scharfeh Syr. 5/43 (1792; Armala, Catalogue, Nachtrag S. 514): *kursyō ... d-Mōr Mūšē ḥa-qrītō Nabk* (»Bischofssitz des Mar Moses im Dorf Nabk«). In der Hs. Scharfeh Syr. 6/19 (1764 A.D.) scheint trotzdem das Kloster in den Bergen gemeint zu sein: *b-tūrō da-Tnōnō ḥa-qrītō d-Nabk* »auf dem Berg Tnōnō im Dorf Nabk«).

Die Kataloge der in diesem Aufsatz zitierten Handschriften lassen sich dem Register am Schluß entnehmen und werden hier und im folgenden nur ausnahmsweise angegeben.

17 Wanderungen 170. Auch Rahmani, Nebk et Mar Moussa 77 scheint vom Kloster im Ort zu sprechen: »Le Monastère de Mar Moussa s'élève sur le sommet du monticule, dominant la ville et la plaine.«

18 Wallfahrten im Morgenlande. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J.P.G. Ewers, Berlin 1822, 191-204.

19 Reisen im Orient II 1-13.

20 Reise in Syrien und Mesopotamien 26.

In die Berge sind sicher nur sehr selten europäische Reisende vorgedrungen. Im September 1870 besuchten Dr. C. Carter Blake und der Orientalist und britische Konsul in Damaskus Captain Richard F. Burton das Kloster. Blake interessierte sich hauptsächlich für die dort gefundenen Totenschädel, Burton erwähnt Inschriften über der Eingangstür und im Hof.²¹ 1885 kam der Berliner Orientalist Bernhard Moritz zum Kloster und veröffentlichte später drei syrische Inschriften.²² Ich komme darauf zurück. Ein Jahr danach hielt sich der Wiener Geologe Carl Diener in den Bergen auf; er nennt das Moseskloster, von dem er wohl durch Moritz Kenntnis hatte.²³ Alois Musil, der den Orient wie kaum ein zweiter bereiste, war 1915 dort, ohne nähere Angaben zu machen.²⁴

Einen entscheidenden Fortschritt bei der Erforschung des Klosters brachte die Expedition einer Gruppe der Amerikanischen Universität Beirut im Februar und Mai 1982. Sie nahm die zahlreichen Fresken in der Klosterkirche auf und leitete erste Erhaltungsmaßnahmen ein. Bereits im selben Jahr lieferte Erica Cruikshank Dodd einen kurzen Bericht.²⁵ Über die Lage, die Architektur und das ikonographische Programm des Klosters berichtete sie dann ausführlich und mit ausgezeichneten Photos und Zeichnungen in ihrem 1992 erschienenen Aufsatz »The monastery of Mar Musa al-Habashi, near Nebek, Syria«; darin ging sie auch auf die Geschichte und die Inschriften ein. Was die kunstgeschichtliche Bewertung angeht, kommt sie zu folgendem Ergebnis: »This monument is unique in that it represents the only full program of medieval church decoration to have survived in greater Syria ... The present study of Mar Musa indicates, ... that in monumental art, as in the manuscripts, the Syrians had a respectable painterly tradition of their own which had thrived vigorously, unbroken since the Empire of Justinian.« (S. 61). In einem Anhang zu dem Aufsatz beschreibt John C. McCullough die syrischen und karschunischen Inschriften.²⁶ Die von Burton und Moritz vorgefundenen sind inzwischen leider verschwunden.²⁷ Neu sind dafür zahlreiche Beischriften auf den Fresken, die im vorigen Jahrhundert

21 Unexplored Syria II. Bezeichnenderweise steht der Bericht über das Kloster (S. 273-275) im Anhang »Anthropological collections from the Holy Land«; Blake: 276-281.

22 Syrische Inschriften 124.

23 Libanon 344f.

24 Palmyrena 223.

25 Notes on the Monastery of Mar Musa al-Habashi, near Nebek, Syria, in: Crusader Art in the Twelfth Century, edited by J. Folda, Oxford 1982, 167-178 nebst Abbildungen (S. 179-189). Die Ausführungen sind weitgehend in ihren ausführlichen Bericht übernommen.

26 Syriac Inscriptions. Die Publikation ist wohl nicht erschöpfend. Ich erinnere mich z. B. an eine kurze syrische Inschrift von Besuchern aus einem Dorf bei Mardin auf einem Fresko an der Südwand der Kirche.

27 Die wahrscheinlichste Erklärung ist, daß sie entfernt wurden, um sie zu verkaufen: als die Diebe bemerkt worden seien, sollen sie die Steine in einen Abfluß geworfen haben, wobei sie zerbrochen seien; s. Dodd, Monastery 125, Fußnote 8 des Kapitels »Inscriptions«.

wohl noch übertüncht waren.²⁸ Sie tragen zur Geschichte des Klosters allerdings nichts bei. In einem zweiten Anhang widmet sich Kassim Tweir den arabischen Inschriften, die datiert und von historischer Bedeutung sind.²⁹

II.

Moritz teilt in seiner Veröffentlichung über die Inschriften noch Folgendes mit: »Sein Dasein in dieser unwirthlichen Felswüste verdankt das Kloster einer Reliquie, der Hand des (auch in Dêr 'Aṭīje verehrten) Mūsâ il ḥabeschi, die jetzt in einem silbernen Futteral von dem Nebker (syrisch-katholischen) Bischof aufbewahrt wird;³⁰ nach diesem Heiligen ist das Kloster genannt.«

Wer aber ist eigentlich der Patron? »Moses der Äthiopier« (arabisch: Mūsâ al-Ḥabašī; syrisch: Mūšē Kūšōyō) ist gut bekannt. Geboren etwa 320 in Äthiopien, war er nach der *Historia Lausiaca* »Sklave eines Staatsbeamten, doch jagte sein Herr ihn fort, weil er von störrigem Wesen und ein Räuber war; man erzählte sogar Mordtaten, die er auf dem Gewissen hatte ... Wenigstens ging das Gerücht, er sei sogar Hauptmann einer ganzen Räuberbande gewesen.«³¹ (Deshalb auch sein Name Moses »der Räuber«). Schließlich bekehrte er sich und ließ sich als Mönch in der Sketischen Wüste in Ägypten nieder. Etwa 395 wurde er dort bei einem Überfall ermordet. Seine Vita liegt auch in syrischer und arabischer Sprache vor.³²

28 Rahmani, Nebk et Mar Moussa 81 spricht 1927 schon davon, daß die Wände der Kirche »sont couverts d'inscriptions syriaques et stranguélo«.

29 Arabic Inscriptions. Einige Lesungen und Übersetzungen lassen sich verbessern. Ich gehe an den betreffenden Stellen darauf ein.

30 Die Reliquie befand sich also – entgegen der Annahme von Dodd, *Monastery* 67f. – 1885 schon nicht mehr im Kloster, wo sie Burton 1870 wohl noch sah (er spricht nur von einem »Daumen« (»thumb in a silver box«, *Unexplored Syria* II 274). Nach Ignatius Zakkā 'Iwās, *Dair Mār Mūsā* 96, habe sich der Finger bis 1870 im Kloster befunden und sei dann an einen unbekanntem Ort gekommen. Im Herbst 1877 sah Cl. Huart in Nabk in der Kirche des »convent grec catholique« »une relique de Mār-Tōma El-Habachi (saint Thomas l'Abbyssin) enchâssée dans une main en argent« (*Notes prises pendant un voyage en Syrie*, in: *Journal Asiatique*, 7. Série, tome 12 [1878] 478-498; hier: 494.) Er irrte nicht nur über die Konfession, sondern auch über den Namen des Heiligen.

31 Des Palladius von Helenopolis *Leben der heiligen Väter*, übersetzt von St. Krottenthaler, Kempten 1912 (= *Bibliothek der Kirchenväter*, 5) 359.

32 Zu Moses dem Äthiopier allgemein: E. Hammerschmidt, in: *LThK* VII 654 (mit weiterer Literatur). Zu seiner syrischen Vita: Baumstark 266, Fußnote 9; BHO 778, 856 (jeweils mit Literatur). Ausgabe: P. Bedjan, *Acta Martyrum et Sanctorum*, Band 7, Paris 1897, 219-224. Weitere Hss.: Berlin, Or. quart. 1051; Ming. Syr. 85 (H), 593 (H) und die bei Dolabany, *Catalogue* III 260-263 beschriebene Sammelhandschrift. Die verschiedenen arabischen Versionen der Vita sind noch nicht herausgegeben, s. Graf I 511. In der umfangreichen Sammlung von Heiligenviten der Hs. Jerusalem Markuskloster 199 (Dolabany, *Catalogue* I 397-405; G. Graf, in: *OrChr* 11 [1913] 311-327, als Nr. 38*) ist Moses der Äthiopier nicht enthalten.

Dieser in Ägypten lebende Mönch kann aber nicht derjenige sein, der in den letzten Jahrhunderten im Moseskloster verehrt wurde. Petermann erfuhr 1852 von den Einheimischen, daß die syrisch-katholische Kirche in Damaskus »von dem Apostel Paulus erbaut, und von dem heiligen Moses, dem Abyssinier, welcher Einer der ersten Mönche in Syrien gewesen und hier den Märtyrertod gestorben sein soll (?), restauriert worden« sei.³³ Von einem Mönch der Skete ist also keine Rede. Dazu paßt, was Nasrallah (ohne Quellenangabe) schreibt: »C'est de là [= gemeint ist das Jakobskloster bei Qāra] que partit Moïse l'Éthiopien pour fonder son monastère à l'Est de Nébeck, près de la Grande Montagne, ou de la Montagne qui Fume.«³⁴ Nasrallah, gebürtig aus Nabk, gibt damit wohl die örtliche Tradition wieder, wie sie mir auch P. Dall'Oglio erzählte. Sie liegt ebenfalls der Darstellung »Dair Mār Mūsā al-Ḥabašī« des jetzigen syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatios Zakkā 'Iwāṣ zugrunde: Moses, den er ausdrücklich von Moses »dem Räuber«³⁵ unterscheidet, habe Ende des 6./Anfang des 7. Jh. gelebt, stamme vom äthiopischen König ab, sei als Mönch nach Syrien gekommen und habe sich in dem Kloster in der Nähe von Nabk niedergelassen, das Anfang des 6. Jh. entstanden und später nach ihm benannt worden sei; unter Kaiser Herakleios habe er das Martyrium erlitten, weil er die Lehre von Chalcedon nicht habe annehmen wollen; der Kaiser sei nach dem Feldzug gegen die Perser in das Kloster gekommen und habe eine Anzahl Mönche getötet, darunter Moses den Äthiopier. Ähnliches hörte schon Burton von seinen Gewährsleuten: »Mār Mūsā el Habashi (St. Moses the Abyssinian) was a hermit from the land of ›Prester John,‹ who lived upon this mountain, and who died here in the odour of sanctity. The first monastery ... was built, according to priestly tradition, over his remains by the Emperor Heraclius, A. D. 610 to 641, and it has, they say, been four times destroyed by sectarian hatred.«³⁶

Die Angelegenheit ist aber noch komplizierter. In den älteren Quellen fehlt nämlich beim Patron des Klosters der Zusatz »der Äthiopier«. Aus einer der arabischen Inschriften ergibt sich darüber hinaus, daß jedenfalls im 11. Jh. der alttestamentliche Moses, der im Orient üblicherweise den Beinamen »der Prophet« trägt, als Patron angesehen wurde. In der Bauinschrift aus dem Jahre 450 der Hiḡra (1058/59 A. D.) heißt es nämlich, daß die Kirche gebaut wurde »mit der Hilfe Gottes ... und des heiligen Mar Moses des Propheten«.³⁷ Es ist zu vermuten, daß hier als Beistand der Patron der Kirche und des Klosters genannt ist. Davon geht

33 Reisen im Orient I 126.

34 Qalamoun 86.

35 Über diesen handelt der unmittelbar voraufgehende Aufsatz des Patriarchen: al-Qiddīs Mūsā al-Ḥabašī, in: al-Maḡalla al-baṭriyarkīya [The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate], vol. 22, No. 32, Februar 1984, 83-95

36 Unexplored Syria II 274.

37 Tweir, Arabic Inscriptions 136 (Nr. 1).

auch Erica Dodd aus, die dies noch durch das ikonographische Programm der zweiten Ausmalung (Ende des 12. Jh.) untermauert: »At this time, the church was still dedicated to the Prophet Moses, since Moses is the focus of the top layer of paintings. A new program was then devised for the church with Moses as its center.«³⁸ Diese Annahme wird ferner bestätigt durch eine Notiz aus dem Jahre 1625 in der Handschrift Oxford Syr. 175, in der ein Bischof Dioskoros des Klosters Mar Moses »des Propheten« erwähnt wird. Zu dieser Zeit galt zwar schon allgemein Moses der Äthiopier als Patron, doch wird sich in der Notiz noch eine Erinnerung an die ältere Zeit ausgewirkt haben.

1487 A.D. wird in einer Handschrift (in Qillit) zum ersten Mal ein anderer Patron genannt: Moses aus Nabk (*an-Nabaki*), »die Krone der Märtyrer«. Wegen der Ortsangabe muß ein syrischer Heiliger gemeint sein. Ab 1563 erscheint in den Quellen dann regelmäßig Moses »der Äthiopier«. Die offensichtliche Änderung des Patroziniums könnte mit den Beziehungen zwischen dem Kloster bei Nabk und dem Libanon zusammenhängen. Darauf gehe ich unten noch ein.

Rahmani dagegen beschreibt in seinem Aufsatz über das Moseskloster den Mönch der Skete. Ob der gelehrte Patriarch einfach vom Namen des Klosters her auf den bekannten Moses den Äthiopier gekommen ist oder ob man später (seit der Übernahme des Klosters durch die Unierten im letzten Jahrhundert?) tatsächlich den ägyptischen und nicht einen einheimischen Heiligen verehrte, läßt sich schwer sagen.

Wir müssen also drei Personen unterscheiden: den alttestamentlichen Moses »den Propheten«, einen in Syrien lebenden Heiligen namens Moses und den bekannten Moses »den Äthiopier«.

Der »syrische« Moses soll – wie wir gesehen haben – aus Äthiopien gestammt haben, Mönch im Jakobskloster bei Qāra gewesen sein, dann im Kloster bei Nabk gelebt haben und als Märtyrer gestorben sein.

In den syrischen Kalendarien findet sich am häufigsten »Moses der Schwarze« (*Mūšē Ukōmō*), dessen Fest am 18. Juni begangen wird.³⁹ Der Beiname deutet auf afrikanische, also äthiopische Herkunft. Ebenso kommt er auch in den koptischen und äthiopischen Synaxaren vor.⁴⁰ Die Hs. Paris Syr. 146, 1645 A.D. in

38 Monastery 112a. Im Hinblick auf die älteren Quellen schreibt sie: »It is significant that none of these documents mentions anything about Mar Musa al-Habashi.« (S. 63 a).

39 Nau, Martirologe VII 96⁵, VIII 109⁹, X 111³. Ebenso auch ein Synaxar im Markuskloster in Jerusalem (Handschrift von 1729 A.D.): al-ab Mūsā al-aswad »Der Vater Moses der Schwarze« (Dolabany, Catalogue I 64).

40 R. Basset, Le synaxaire arabe jacobite (rédaction copte), V, Paris 1924 (= PO 37,3 = Nr. 84) 591-594; I. Forget, Synaxarium Alexandrinum, II, Löwen 1912 (= CSCO 67) 185-187 (Text) und 1926 (= CSCO 90) 183-185 (Übersetzung); I. Guidi – S. Grébaud, Le synaxaire éthiopiens, I, Paris 1905 (= PO 1,5 = Nr. 5) 665-670. Im armenischen Synaxar wird weder am 18. Juni noch am 28. August Moses' des Äthiopiens gedacht, s. G. Bayan, Le Synaxaire arménien de Ter Israël. I., Paris 1905 (= PO 5,3 = Nr. 23), 451 ff. und XI., Paris 1930 (= PO 21, 5 = Nr. 105) 588 ff.

Aleppo geschrieben, enthält ein Kalendarium, das für den 18. Juni die gleiche Angabe hat, darüber hinaus am 28. August aber noch einen »Martyrer Moses« (*Mōr Mūšē sōbdō*) kennt.⁴¹ Der 28. August ist in der lateinischen und in den orthodoxen Kirchen jedoch gerade das Fest des Äthiopiens. Der Heilige kommt also in dem Pariser Menologion doppelt vor,⁴² was auf westlichen Einfluß zurückgehen wird. Am 28. August vermerkt der syrische Heiligenkalender, der *Ṣḥībō bar Ḥairūn* (14. Jh.)⁴³ zugeschrieben wird und bei dem Peeters u. a. die Benutzung melkitischer Quellen feststellte, ebenfalls: »Moses der Äthiopier (*Kūšōyō*), der die Toten beraubte (*mašlah*)«; für den 18. Juni ist darin kein Moses eingetragen.⁴⁴ Ein *syrischer* hl. Moses kommt nirgends vor. Möglicherweise hat es ihn gar nicht gegeben. Da er nicht der ursprüngliche Patron war, ist er und seine Legende wohl eine spätere Fiktion.⁴⁵

Moses der Äthiopier wird auch im Libanon verehrt, sein Fest gleichfalls am 28. August gefeiert. Nach der örtlichen Überlieferung soll er in einem kleinen Kloster im Tal von Bisrī gelebt haben.⁴⁶ Vielleicht hat man dort und ebenso in Syrien im Gebiet von Nabk einem dortigen Mönch und Martyrer Züge seines ägyptischen Namensvetters, insbesondere dessen Beinamen, zugelegt. Es ist aber auch umgekehrt möglich, daß man den Moses der Skete in beiden Fällen zu einem einheimischen Heiligen gemacht hat. Das Mosesfest am 28. August, von dem der »Blaue Führer« und auch Dodd⁴⁷ berichten, dürfte jedenfalls kaum vor dem 15. Jh. begangen worden sein.

41 Nau, *Martirologe* VI 81¹, 85¹. In der Hs. Vat. Syr. 69, die 1547 ebenfalls in Aleppo geschrieben wurde und dasselbe Kalendarium enthält, fehlt der »Martyrer Moses« noch, s. Nau VI 85¹; St. E. Assemani, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum catalogus*, Band 2, Rom 1758, 414 und 416.

42 Daß es wirklich derselbe ist, ergibt sich auch daraus, daß der Heilige des 28. Augusts im syrisch-melkitischen Menaion ebenfalls *Mūšē Ukōmō* heißt (z. B. Paris Syr. 142, s. Zotenberg, *Catalogues* 102).

43 Baumstark 254, Fußnote 2; H. Kaufhold, Zwei syrische Schriftsteller des 14. Jh., in: M. Tamcke u. a. (Hrsg.), *Syrisches Christentum weltweit*. Festschrift für W. Hage, Münster 1995, 108-118.

44 P. Peeters, *Le Martyrologe de Rabban Sliba*, in: *AnBoll* 27 (1908) 129-200; hier: 131-135, 192f. Ein *Fanqītō* aus dem Jahre 1760 im Jerusalemer Markuskloster kennt ebenfalls einen Moses »den Äthiopier« (*kūšōyō*), s. Dolabany, *Catalogue* I 33 (Nr. 25). Reliquien Moses' des Äthiopiens befinden sich im Syrerklöster in Ägypten, vgl. O. Meinardus, *The Museum of the Dair as-Surīān*, in: *BSAC* 17 (1964) 230.

45 Ein solcher syrischer Mönch ist weder bei St. Schiewitz, *Das morgenländische Mönchtum*, Band 3, Mainz 1938, noch bei I. Pena – P. Castellano – R. Fernandez, *Les reclus syriens*, Jerusalem 1980, oder *Les cénobites syriens*, Jerusalem 1983, nachweisbar. Für die betreffende Gegend sind aus der frühen Zeit keine Mönche bekannt. Ende des 6. Jh. gibt es im Gebiet von Damaskus aber zahlreiche Klöster, vgl. die Liste mit Unterschriften von Äbten in der Hs. Brit. Libr. 14,602 (*Wright Catalogue* I Nr. 754; abgedruckt im Katalog auf S. 709-714) und die Identifizierungen von Nöldeke, *Topographie und Geschichte* 419-444.

46 J. M. Fiey, *De quelques saints vénérés au Liban*, in: *POC* 28 (1978) 18-43; hier 35. Der von J. M. Sauguet herausgegebene maronitische Kalender bricht leider mit dem 26. August ab: *Le Calendrier Maronite du manuscrit Vatican Syriaque* 313, in: *OCP* 33 (1967) 221-293, hier: 279.

47 *Monastery* 68a.



Abb. 2: Moses der Äthiopier, Fresko in der Sergios-Kirche in Şadad

Im Ṭūr ʿAbdīn, südöstlich von Ḥāḥ, hat es ebenfalls ein Kloster gegeben, das Moses dem Äthiopier geweiht war und *Dairō d-Ukōmō* («Kloster des Schwarzen») genannt wurde. Isaac Armaleh hat noch seine Ruinen gesehen.⁴⁸ Näheres darüber ist nicht bekannt.

In der Sergios-Kirche in Ṣadad (Syrien) findet sich ein Fresko des Mar Moses »des Äthiopiens«, das wohl aus dem 18. Jh. stammt und sicher den zu dieser Zeit verehrten Patron des Klosters darstellen soll (Abb. 2). Littmann erfuhr dazu, »dies sei ein König der Abessinier«.⁴⁹ Es handelt sich um einen Reiterheiligen, der einen Drachen bekämpft. Er gleicht dem hl. Georg in der ostsyrischen Handschrift Borg. syr. 169 aus dem 16. Jh. (fol. 86^r).⁵⁰ Das Motiv beruht wohl – mangels ikonographischer Vorlage – darauf, daß Moses als Königssohn angesehen wurde.⁵¹ Übrigens wurde sogar der hl. Julianos von Emesa, ein Arzt, auf einer Ikone in Homs zu Pferde dargestellt.⁵²

Der Heilige wird auch in einem bisher unveröffentlichten Gedicht des ʿĪsā al-Ḥazār (2. Hälfte des 16. Jh.) »zum Lob des hl. Moses des Aethiopiens, Patrons des (jakobitischen) Klosters in an-Nabk« gerühmt.⁵³

III.

Aufgrund der spärlichen Quellen ist es nicht möglich, eine Geschichte des Mosesklosters zu schreiben. Erica Dodd stellte mit Recht fest: »For a monastery of this size, the documentation is surprisingly scant.«⁵⁴ Allerdings läßt sich doch

48 Siyāḥa 747.

49 Littmann, Gemälde 289 schreibt weiter: »Einige abessinische Könige gelten als Heilige, aber unter ihnen ist kein Moses. Es ist also hier wohl der »schwarze Moses« (*Moyses Aethiops*) gemeint, der aus einem berühmten Räuber zu einem berühmten Anachoreten wurde.« Ohne wesentliche Ergänzungen wiederholt bei Littmann, *Syriac Inscriptions* 57f. Vgl. auch Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Sadad* 235, der die Fresken beschreibt, das Bild Moses' des Äthiopiens aber nicht erwähnt. Dodd, *Monastery* 125 a, n. 29, schreibt, daß nach Barsaum die Gemälde im 18. Jh. entstanden seien (sie meint Barsaum, *Abrašiyāt* VI 139).

50 Vgl. Leroy, *Manuscrits syriaques à peintures* 404-408 und die Abbildung im Album S. 146.

51 Auf dem alten »Bilderzyklus in der Gräberhöhle der St. Euthymios-Laura ... in der Wüste Juda« (so der Titel des Aufsatzes von A. E. Mader in: *OrChr* 34 [1937] 27-58) wird der Heilige (wenn es wirklich Moses der Äthiopier ist) stehend dargestellt. Dodd, *Monastery* 62b: »I know no representation of this saint before the 14th century.« (Mit Verweis auf E. Kirschbaum. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Rom u. a. 1973, 23). Unter den Reiterheiligen auf den Fresken in der Klosterkirche (s. Dodd, *Monastery* 84 a-89 a) erscheint Moses der Äthiopier (der ohnehin erst später zum Patron aufstieg) nicht.

52 S. Johann Georg Herzog zu Sachsen, *Tagebuchblätter aus Nordsyrien* 3. Der Verfasser sagt weiter: »Es wäre mir interessant zu erforschen, wie er zum Reiter geworden ist. Denn er ist als Soldat dargestellt und war es nicht. Der Pater [sein dortiger Führer, ein Franzose] meinte, die Syrer setzten alle Heiligen auf die Pferde, da sie ein Reitervolk seien.« Vgl. auch V. Căndea, *Une œuvre d'art melkite: L'icône de Saint-Elia de Homs*, in: *Syria* 49 (1972) 219-238.

53 Graf IV 19. Zum Verfasser vgl. auch Nasrallah, *Voyageurs et pèlerins* 27.

54 *Monastery* 62b.

mehr sagen, als sie in ihrem Abschnitt »History of the monastery« (S. 62-65) ausgeführt hat. Im Folgenden sollen deshalb die Nachrichten, die wir über das Kloster haben, in zeitlicher Reihenfolge zusammengestellt werden.

Zum ersten Mal wird das Kloster auf einem Blatt (fol. 1) in der Hs. Brit. Libr. Add. 14,559 (= Wright Nr. 585)⁵⁵, die aus dem Ende des 6. Jh.s stammt, erwähnt. Das Blatt gehört aber ursprünglich vielleicht zu einer anderen Handschrift, so daß es zeitlich noch weniger genau einzuordnen ist. Es enthält folgenden Vermerk, der auf der Rückseite des Blattes ähnlich wiederholt wird:

(,ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ: Rückseite), ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ
: Rs.) ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ
(ܘܢܝܢܐ: Rs.) ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ (ܘܢܝܢܐ: Rs.) ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ
.(= Abschrift von Wright). ... (ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ: Rs.) ܘܢܝܢܐ ܕܘܢܝܢܐ

»Dieses Buch gehört dem Kloster des Mar Mose, das auf dem Berg liegt, der »Großes Haupt« genannt wird ... des Dorfes ... [= Ortsname], im Gebiet der Stadt (Rückseite: Metropole) Damaskus (usw.)«.

Die beiden vorstehend nicht übersetzten (»...«) Wörter sind unklar. Die Nähe zu Damaskus legt nahe, daß es sich bei dem Namen des Dorfes, der auf der Vorder- und Rückseite unterschiedlich geschrieben ist (*Np̄tā* bzw. *Npkā*), um Nabk (*Nab[a]kā*, ܢܒܟܐ) handelt, in dessen Nähe unser Moseskloster tatsächlich liegt.⁵⁶

Das Wort *mnhyb* bzw. auf der Rückseite *mnyb* deutet Wright als Form von *madnḥā* »Osten« (»east of«), allerdings mit Fragezeichen. Rahmani emendiert stillschweigend in diesem Sinn.⁵⁷ Das Kloster liegt ja in der Tat östlich von Nabk. Zunächst ist aber auffällig, daß das geläufige syrische Wort für »Osten« fälschlich ohne das *d* geschrieben sein soll, und das gleich zweimal. Außerdem würde man die Präposition *b* (*b-madnāḥai*) oder eine andere Konstruktion erwarten. Das rätselhafte Wort erinnert auch an die arabische Bezeichnung des Berges: *Ġabal al-mudāḥḥan* (karšūnī: ܓܒܠ ܕܠܘܚܐ) »Rauchender Berg«, mit dem die spätere syrische Bezeichnung für den Berg (*Tnōnō* »Rauch«) übereinstimmt.⁵⁸ Hier wäre allerdings ebenfalls das *d* ausgefallen.

55 Wright, Catalogue II 468.

56 So schon Moritz, Syrische Inschriften 126, Fußnote 1, und Musil, Palmyrene 233, Fußnote 70. Daß der Name etwas mit dem sonst unbekanntem Kloster »von *Ntp̄ā d-Zgl*« bei Palmyra zu tun hat (so Dodd, Monastery 62f.), glaube ich nicht. Das Kloster bei Palmyra wird in der Handschrift klar unterschieden von unserem Ort »in der Provinz Damaskus«. Mit dem Kloster *Nāp̄ā* der 1319 geschriebenen Hs. British Library 12,173 (Wright, Catalogue III 1072, Nr. 923) ist sicher das bekannte Kloster bei Mardin gemeint (vgl. Barsaum, Histoire 513; Fiey, Oriens Christianus Novus 248), gehört also entgegen Dodd 63 a nicht in unseren Zusammenhang.

57 Nebk et Mar Moussa 329. Fußnote.

58 Diener, Libanon 345 gibt folgende Erklärung: »so genannt nach einer Fumarole, die an seinem östlichen Gehänge zeitweise Exhalationen von Wasserdampf ausstößt ... Am 30. April 1885 besuchte ich selbst jene Stelle, die mir von einheimischen Hirten als Dschebel el-mudachchan be-

In dem Vermerk der Londoner Handschrift lesen wir, daß der damalige Abt des Klosters, Georg, gleichzeitig Bischof von Tadmor (Palmyra) war. Das spricht nicht gegen die Identifizierung mit dem heutigen Moseskloster. Die Entfernung ist zwar beträchtlich, knapp 150 km in der Luftlinie, doch erstreckt sich zwischen den beiden Orten weithin nur Wüste, und das Kloster liegt immerhin an der alten Straße, die von Palmyra über Qaryatain durch die Ebene von Djerud nach Damaskus führt.⁵⁹ Von den Bischöfen Palmyras kennen wir nur sehr wenige. Der letzte überlieferte, Jakob, wurde zwischen 818 und 845 geweiht.⁶⁰ Unser Georg ist sonst nicht belegt. Die Bedeutung Palmyras war nach dem 3. Jh. stark gesunken. Es kann deshalb sein, daß der nominelle syrische Bischof der Stadt entfernt in einem Kloster lebte.

Wir dürfen deshalb mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es sich bei dem in der Handschrift der British Library genannten Moseskloster um das Kloster bei Nabk handelt.⁶¹ Fraglich ist nur das Datum der ersten Bezeugung, weil das betreffende Blatt nicht sicher dem Ende des 6. Jh. zugeordnet werden kann. Viel später ist es allerdings auch nicht zu datieren.

Die Handschrift befand sich, bevor sie nach London kam, im Syrer Kloster in Ägypten. Neben vielen anderen hatte sie dessen Abt Moses von Nisibis um 930 A.D. auf einer Reise durch Syrien und Mesopotamien erworben.⁶² Die Annahme Nasrallahs, der Abt habe das Moseskloster besucht und die Handschrift von dort mitgebracht,⁶³ geht zu weit. Aus dem Besitzvermerk des 6. Jh. läßt sich nicht herleiten, daß sich die Handschrift noch zu Beginn des 10. Jh. dort befand.

IV.

Unsicher ist die Beurteilung bei zwei Eintragungen in den Ordinationslisten im Anhang zur Chronik Michaels des Syrers. Die von Patriarch Dionysios von Telmahre (818-845) und seinem Nachfolger Johannes (846-873) geweihten Bischöfe Thomas von Hēlbōn und David von Arsamosata waren vorher Mönche in einem Moseskloster.⁶⁴ Mit Hēlbōn ist wahrscheinlich das etwa 25 km nord-

zeichnet wurde. Sie befindet sich in einer Meereshöhe von 1683 m am NO.-Abhang des Rückens und zeigt mehrere tiefe Felsspalten im Kalkstein, aus welchen zu Zeiten Wasserdampf in geringer Menge exhalirt wird.«

59 In der Antike führte die Straße von Damaskus nach Palmyra aber wohl nicht durch das Tal, sondern westlicher über Qasṭal, Nabk und Dair 'Aṭṭiya; so Moritz, Topographie der Palmyrene 18.

60 Fiey, Oriens Christianus Novus 251 (mit weiterer Literatur).

61 So auch Moritz, Syrische Inschriften 126, Fußnote 1 (mit Fragezeichen); Rahmani, Nébek et Mar Moussa 329 bzw. 81; Nasrallah, Qalamoun 84 und offensichtlich auch Barsaum, Histoire 515.

62 Wright, Catalogue III S. IV.

63 Voyageurs et pèlerins au Qalamoun 16.

64 Chabot, Chronique III 454 (Nr. 43) und 456 (Nr. 13).

westlich von Damaskus gelegene Ḥalbūn im Antilibanon gemeint.⁶⁵ Für diese Identifizierung spricht der Kolophon der Hs. Brit. Libr. 12,148 aus dem Jahre 1007, in dem die Metropoliten von Jerusalem, Tiberias und Damaskus sowie »Mar Jakob, Bischof von Ḥalbōn« genannt werden;⁶⁶ diese Aufzählung legt nahe, daß Ḥalbōn im selben Gebiet liegt. Man fragt sich allerdings, weshalb es so nah bei Damaskus und noch dazu in einem kleinen Ort, der nur durch seinen Wein berühmt war (s. Ezechiel 27, 18), einen Bischof gegeben hat.⁶⁷ Zieht man die Bischofslisten im Anhang zu Michaels Chronik heran, ergibt sich die Antwort: man findet dort nämlich einen vom Patriarchen Athanasios (986-1004?) geweihten Bischof Jakob von Ba'albek.⁶⁸ Er ist vermutlich mit Jakob von Ḥalbōn identisch. Da zwischen 1031 und 1046 die letzte Weihe eines westsyrischen Bischofs für Ba'albek und zwischen 1058 und 1063 noch eine für Ḥalbōn stattfand,⁶⁹ kann man annehmen, daß die Zahl der Gläubigen in dem Gebiet nicht (mehr) groß war (s. unten). Wahrscheinlich residierte der Bischof von Ba'albek deshalb – wie in vielen anderen Fällen in der westsyrischen Kirche – in einem Kloster, und zwar in Ḥalbōn⁷⁰, von wo aus Ba'albek auf einem Weg durch den Antilibanon zu erreichen ist. Die Quellen geben öfter den tatsächlichen Sitz eines Bischofs, nicht immer die offizielle Bezeichnung des Bistums an. Bei dieser Sachlage ist es irreführend, wenn im »Atlas zur Kirchengeschichte« und auf der erwähnten Karte des »Tübinger Atlas des Vorderen Orients« Ba'albek und Ḥalbōn nebeneinander als Bistümer erscheinen.⁷¹ Als Bischof für Ḥalbōn, oder besser: für Ba'albek könnte ohne weiteres ein Mönch aus unserem in der Nähe gelegenen Moseskloster in Betracht gekommen sein.⁷²

V.

Die erste sichere Nachricht über das Kloster stellt eine Bauinschrift des Jahres 450 der Ḥiġra, d. h. 1058/59 A. D. dar, wenn die Lesung von Kassim Tweir rich-

65 So Honigmann, *Couvent de Barṣauma* 130; danach: G. Fedalto, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis*, Padua 1988, II 703 (66.7.17).

66 Wright, *Catalogue I* 265 b (Nr. 321).

67 Wohl deshalb zweifelnd Fiey, *Oriens Christianus Novus* 210.

68 Chabot, *Chronique III* 468 Nr. 31.

69 Ebenda 471 Nr. 9 und 473 Nr. 12.

70 In Ḥalbōn ist nach Honigmann, *Couvent de Barṣauma* 130, Fußnote 3, schon 568 ein Kloster bezeugt. Vgl. auch Nöldeke, *Zur Topographie* 435f.; Petermann, *Reisen im Orient I* 310.

71 S. oben Fußnote 1. Der Oberhirte von Ba'albek/Ḥalbōn war als Suffragan von Damaskus nur Bischof, nicht Metropolit. Patriarch Athanasios Ḥōyē (1058-1063) weihte für Ḥalbōn einen Metropolit; die alte Metropolitanverfassung der »Notitia Antiochena« war also schon nicht mehr maßgebend. Die Unterscheidung hat damit auch in den Atlanten ihren Sinn verloren.

72 Davon geht offenbar Nabe-von Schönberg in der oben (Fußnote 3) zitierten Stelle aus.

tig ist.⁷³ In der Kirche links neben einem Fenster oberhalb der Apsis erstreckt sich eine große arabische Inschrift über zwei nebeneinanderliegende Steine. Danach wurde die Kirche »durch die Hilfe Gottes [...] und des heiligen Mar Moses des Propheten gebaut. Mit ihrer Errichtung war beauftragt Mūsā und seine Brüder, die Söhne des Abu'l-Asad...«. Am Schluß findet sich die Datierung. Sie wird durch eine weitere arabische Inschrift rechts vom Fenster gestützt, die das gleiche Datum enthalten soll, allerdings kaum zu lesen ist.⁷⁴

In einer weiteren, ebenfalls rechts von dem Fenster angebrachten arabischen Inschrift wird der Baumeister Mazlūm (?) ibn Tūmā an-Nabakī, also aus Nabk, genannt.⁷⁵ Wenn ich recht sehe, umfaßt die Inschrift nicht vier (so Tweir), sondern fünf Zeilen. Bei der letzten Zeile ist nur am Ende Schrift zu erkennen. Wahrscheinlich stand hier die Datierung. Der Schriftrest am Schluß könnte »Amen« sein.

Diese Inschriften stehen auf der ersten Putzschicht. Die Kirche wurde später erneut mit Fresken versehen. Auf der zweiten Schicht, die nur teilweise abgefallen ist und vielleicht noch weitere Inschriften verbirgt, ist ebenfalls eine arabische Inschrift angebracht. Das Datum in der ersten Zeile ist wieder schwer lesbar und von Tweir teilweise ergänzt.⁷⁶ Ich kann davon auf dem Photo nur den Schluß [*ham*]*sa*(?)*mia w-arba'a* »... fünf(?)hundertundvier« erkennen. Tweir ergänzt zu 1504 A. G., d.h. 1192/93 A. D. Diese Jahresangabe deckt sich nach Dodd mit dem Stil der Fresken.⁷⁷ Genannt ist »der Priestermonch (*ar-rabbān*) Sarkis, Sohn des Priesters (*al-qass*) 'Alī, des Priestermonches (*ar-rabbān*)«. Seine Tätigkeit, wegen der sich Sarkīs verewigt hat, liest Tweir als 'amara »made« (mit Fragezeichen). Das Wort bedeutet aber eher »bauen«, was bei einer Inschrift auf einer späteren Putzschicht nicht paßt. Ich lese 'anā »es mühte sich ab«. Sarkīs war vermutlich der Maler der Fresken.

73 Arabic Inscriptions 136 (Nr. 1). Von der Jahreszahl kann ich auf dem Photo nur das Wort »vierhundert« erkennen. Auch bei weiteren Passagen läßt sich die Lesung von Tweir anhand des Photos nur schwer überprüfen. Beim Heiligen lese ich die syrische Form *موشا Mūšā*, nicht das arabische *موسى (Mūsā)*; so aber Tweir und – richtig – beim Namen des Baumeisters). Die Inschrift ist bei Dodd, Monastery auf den Photos auf S. 69, 78 und 80 zu erkennen.

74 Tweir, Arabic Inscriptions 138 (Nr. 3): »The expedition ladder did not reach high enough to read this inscription clearly and it is badly discoloured.« Die Inschrift ist auf S. 69 des Aufsatzes von Dodd nicht zu erkennen.

75 Tweir, Arabic Inscriptions 137 (Nr. 2). Die Inschrift kann man auch auf den Photos auf S. 69 bei Dodd (kaum) und auf S. 78 (gut) erkennen.

76 Arabic Inscriptions 139 (Nr. 4). Die Inschrift ist gut sichtbar auch auf den Photos auf S. 77 und 89 bei Dodd. Tweir übersetzt *rabbān* fälschlich mit »Deacon (?)«. *al-qass* ist nicht Name, wie er meint (»Sarkis Ibn al Qass«), sondern Berufsbezeichnung (»Priester«). Der Vatersname 'Alī ist für einen Christen ungewöhnlich, aber möglich, vgl. Graf IV = Register, S. 10f. Daß der Vater als Mönch bezeichnet wird, ist nicht auffällig und kommt auch sonst vor; er wird nach dem Tod seiner Frau Mönch geworden sein.

77 Monastery 67 a. Nicht auszuschließen ist auch 504 der Hiġra (= 1110/11 A. D.), wie Dodd zunächst angenommen hatte (Notes on the Monastery of Mar Musa 174 [s. oben Fußnote 25]).

Die nächste historisch wichtige arabische Inschrift stammt aus dem Jahre 1344/45 A.D. (1656 A.G.) und berichtet über einen Besuch des Metropoliten Markos von Jerusalem, Homs (?) und Damaskus im Kloster. Genannt werden auch der Abt (*raʿīs*) Mufarriğ und sein Stellvertreter (?) Priester Ibrāhīm.⁷⁸

VI.

Am 26. 7. 1462 A.D. (1773 A. Gr.) beendete ein unbekannter Schreiber im Moseskloster »auf dem Berg Tnōnō« eine Handschrift mit Anaphoren (Paris Syr. 72), und zwar für den Metropolitan Dioskoros von Jerusalem.

Wir stehen mit diesem Datum in der Zeit des Wiederaufbaus einer syrisch-jakobitischen Hierarchie im südlichen Syrien. Über die Bistümer der westsyrischen Kirche vom Ende des 8. bis zum Ende des 12. Jh. sind wir gut unterrichtet, weil im Anhang der Chronik Michaels des Syrers die Bischofsweihen der Patriarchen Kyriakos (793-817) bis zu Michael selbst (1166-1199) aufgelistet sind.⁷⁹ In Syrien südlich von Aleppo residieren zur Zeit Michaels nur noch in Jerusalem, Damaskus und Emesa (Homs) Bischöfe. Während des genannten Zeitraums sind mehrere Bistümer verschwunden, und zwar die folgenden (angegeben ist jeweils der Patriarch, zu dessen Regierungszeit die letzte Bischofsweihe erfolgte):

Kyriakos (793-813):	Gaulan (Caesarea Philippi)
Dionysios (818-845):	Aḍraʿāt (Deraʿa; südlich von Damaskus), Ğūniya (Jounieh/Libanon), Laodikeia (Lattaqieh/Syrien)
Johannes (936-954):	Qennešrīn (südlich von Aleppo)
Johannes (954-956):	Arabien (Bosra)
Johannes (965-985):	Apamea, wohl identisch mit Šaizar, für das Johannes bar ʿAbdūn (1004-1030) noch einen Bischof weihte,
Dionysios (1031-1046):	Tiberias
Athanasios (1058-1063):	Baʿalbek/Hēlbōn (davon war oben die Rede).

⁷⁸ Tweir, Arabic Inscriptions 141 (Nr. 6; vgl. auch die Abbildungen zu Nr. 7 und 8). Auf dem Photo ist der rechte Teil der Inschrift, insbesondere die Zeilen 1 und 2, abgeschnitten. Die Lesung kann deshalb nur zum Teil überprüft werden. In Zeile 4 ist *liʿr-rabbān* und *liʿl-qassīs* zu lesen. Der Priester Ibrāhīm ist wohl Stellvertreter (*wakīl*) des Abtes. Tweirs Übersetzung der Zeilen 4 bis 7 ist mir sehr suspekt. In Zeile 5 ist jedenfalls gemeint: »und wer ihnen nachfolgt in der Verwaltung des Klosters«. Markos ist nach Fiey, Oriens Christianus Novus 219, für 1361 in der Hs. Jerusalem Markuskloster 26 bezeugt. Bei Dolabany, Catalogue I 133 findet sich zwar ein Bischof Markos von Jerusalem und Damaskus, aber kein Datum.

⁷⁹ Chabot, Chronique III 450-482. Von Chabot nach Bistümern geordnet: 492-504. Die Bischofsitze sind in Karte B VIII 2 des »Tübinger Atlas« (s. oben Fußnote 3) eingezeichnet.

Zur selben Zeit werden allerdings – wie den Listen im Anhang der Chronik Michaels zu entnehmen ist – auch zahlreiche neue Bistümer gegründet, die länger Bestand haben. Sie liegen aber fast alle weit im Norden, im kleinarmenischen oder byzantinischen Reich oder im Grenzgebiet dazu. Das Bedürfnis, dort Bistümer zu errichten, muß mit einer starken Zunahme der westsyrischen Bevölkerung zusammenhängen. Die ersten Neugründungen fanden in der ersten Hälfte des 10. Jh. statt (Anazarba, Qludia, Ḥammām, Qarnah), weitere Ende des 10. Jh. (Arqa, Gargar) und im Laufe des 11. Jh. (Gubos, Ḥeṣn Maṣūr, Ḥeṣnā d-Ziyād [Ḥarpūt], Laqqābīn, Tella d-Arsīnos, Tell Paṭrīq u. a.), einige schließlich noch Anfang des 12. Jh. (Adana, Sibāberēk). Es sieht so aus, als ob seit der islamischen Eroberung eine Bevölkerungswanderung von Süden nach Norden stattgefunden hat. Sie ist aber wohl nicht allein auf den wachsenden Einfluß des Islam zurückzuführen. Die Gegend nördlich von Damaskus, der Qalamūn hatte noch viele Jahrhunderte einen starken christlichen Bevölkerungsanteil; es sind aber vor allem Melkiten. Eine Rolle bei der Verschiebung des westsyrischen Siedlungsgebietes nach Norden spielte wohl auch die Besiedlung des Gebietes von Melitene durch Jakobiten auf Veranlassung des Kaisers Nikephoros Phokas (963-969), von der Michael der Syrer berichtet.⁸⁰ Die genaueren Umstände des Rückzugs der westsyrischen Kirche aus dem südlichen Syrien müßten noch näher untersucht werden. Dort erscheint als neuer Bischofssitz – wenn man von Zypern und dem Syrerkloster in Ägypten absieht – in der 2. Hälfte des 11. Jh. nur Kafartāb (nördlich von Homs), das etwa ein Jahrhundert bestand. Der Inhaber des Sitzes war aber zunächst Metropolit von Kafartāb und *Emesa* (Ende des 11. Jh.)⁸¹. In Ṣadad, einer noch heute rein christlichen Ortschaft, hat wohl nur vorübergehend im 12. Jh. ein Bischof residiert.⁸² In der Kreuzfahrerzeit ist eine weitere (Wieder-)Gründung zu verzeichnen, die aber nicht von langer Dauer war: in Akko ist für 1246 ein Bischof belegt.⁸³

In den nächsten beiden Jahrhunderten ging es offenbar weiter bergab. Das südliche Syrien gehörte seit dem Ende des 13. Jh. zum Bereich des westsyrischen (Gegen-)Patriarchen von Kilikien. Nachdem 1421 A. D. der kilikische Patriarch Philoxenos gestorben war, ließ sich sein Nachfolger Simon vom koptischen Pa-

80 Chabot, *Chronique III* 130: »les lieux furent remplis d'hommes qu'il (= le patriarche Mar Jean) rassembla lui-même de tous côtés«. Zur Besiedlung des Gebietes durch die Westsyrer vor und nach Nikephoros vgl. auch Th. H. Benner, *Die syrisch-jakobitische Kirche unter byzantinischer Herrschaft im 10. und 11. Jh.*, Diss. Marburg 1989, 28-34, 152-179. Zur Lokalisierung der Orte s. Honigmann, *Couvent de Barṣauma, passim*, und die Karten bei Benner 181-183.

81 Chabot, *Chronique III* 475 (X 10).

82 Ebenda 478 (XLII 6). Die nächsten Bischöfe, die Fiey (*Oriens Christianus Novus* 261) angibt, sind keine Bischöfe von Ṣadad, sondern von Jerusalem, dem Moseskloster oder Homs, oder sie stammen nur aus Ṣadad. Einige von ihnen werden uns im folgenden noch begegnen.

83 Fiey, *Oriens Christianus Novus* 157f. Die Quelle Assemanis für den Bischof von 1445 ist mir unbekannt. Ich glaube nicht, daß es zu dieser Zeit dort einen gab.

triarchen weihen. Als dieser ihn zuvor aufgefordert hatte: »Gehe zu den Bischöfen deines Volkes und laß dich von ihnen (zum Patriarchen) weihen«, entgegnete er: »Es sind nur noch wenige von ihnen übrig und sie leben unter der Herrschaft der Muslime.«⁸⁴ Simon, der sich in Damaskus niederließ, starb 1445 in Jerusalem. Von weiteren Bischöfen seines Patriarchats ist keine Rede mehr. Nach Simons Tod erschien der Patriarch der Mardiner Linie, Ignatios Behnām (1412-1455) in Jerusalem und schaffte offenbar ohne Widerstände das rivalisierende Patriarchat ab. In der Chronik heißt es dann weiter: »Er weihte ihnen (den Jerusalemern) einen Bischof namens ʿĪsā und ließ ihnen einen weiteren in Homs namens Bar Nisan ... zurück.«⁸⁵ Das Moseskloster gehörte – wie 1462 die Nennung des Jerusalemer Metropoliten Dioskoros in der Hs. Paris Syr. 72 nahelegt – zu Jerusalem, nicht zu Homs. Dieser Dioskoros ist wahrscheinlich mit dem 1445 geweihten ʿĪsā gleichzusetzen. »Dioskoros« war bis in das erste Jahrzehnt des 16. Jh. der Amtsname, den alle Jerusalemer Bischöfe trugen.

1462 A. D. (1773 A. Gr.) wird noch eine Handschrift im »Kloster des heiligen Mar Moses im Berg Tnōnō im Gebiet des Dorfes Nabk« beendet, ein Rituale: der erste Teil der Hs. Paris Syr. 103.⁸⁶ Als »unseren« Bischof nennt der unbekannte Schreiber wieder Mar Dioskoros, den Metropoliten von Jerusalem.⁸⁷

Ein Dioskoros begegnet uns auch in einer syrischen Bauinschrift mit arabischer Datierung. Moritz entdeckte sie »in dem engen Klosterhof über einer Thür des oberen Stockwerks«. Sie betrifft den Bau eines Turms (*magdlō*) im Jahre 1779 A. Gr., also 1468 A. D., »zur Zeit unseres Vaters Mar Dioskoros, des Metropoliten von Jeru[salem]«. Die beiden letzten Buchstaben des Wortes »Metropolit« waren nach Moritz nicht lesbar. Der Text setzt sich in seiner Ausgabe nach einer Lücke mit **ܡܕܘܢܐ** ... (...*slym*) wieder ein. Moritz schlägt keine Ergänzung vor. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß »Metropolit von Jerusalem« zu lesen ist. Die Buchstabenreste werden also **ܡܕܘܢܐ** ... (...*šlym*) gelautet haben. Es handelt sich wohl um die Inschrift, von der Burton nur sagt, daß sie »– half Arabic, half Syriac – acknowledges the piety of a certain Matran (bishop) Mattia, who restored the building in A. D. 1799«. Ein Metropolit Matta(i) kommt darin jedoch nicht vor.⁸⁸

84 Anonyme Fortsetzung der Kirchengeschichte des Barhebraeus (hrsg. und übers. von J. B. Abbe-loos – Th. J. Lamy, Gregorius Barhebraei Chronicon Ecclesiasticum, Löwen 1872, Band 1, 817f.).

85 Ebenda 819ff. Es handelt sich um Dioskoros ʿĪsā und Kyrillos Joseph bar Nisan.

86 Zotenberg, Catalogues 63b; Nau, Corrections 520f.

87 Dioskoros ist nicht der Schreiber der Handschrift, wie Nasrallah angibt (Voyageurs et pèlerins au Qalamoun 16). Der Zusatz »l'Éthiopien« (Nau, Corrections 521) steht nicht im abgedruckten syrischen Text und offenbar nicht in der Handschrift.

88 Moritz, Syrische Inschriften 127; Burton, Unexplored Syria II 274. Der von Burton erwähnte Name »Mattia« hat in der Lücke bestimmt nicht gestanden (diese Vermutung äußert McCullough, Syriac Inscriptions 133). Burtons Lesung könnte auf einem Mißverständnis der beiden ersten Wörter beruhen: **ܡܕܘܢܐ** **ܡܕܘܢܐ** (ܡܕܘܢܐ). Eine »restauration of the monastery by a certain

Einer der bekanntesten Mönche des Klosters in dieser Zeit war Dawūd (David) al-Himsī («aus Emesa»), der als Kopist, Schriftsteller und Dichter hervortrat. Er wurde 1431 in Qaryatain geboren, lebte in Homs (daher sein Beiname), trat um die Jahrhundertmitte in das Moseskloster ein und wurde dort zum Diakon geweiht. Ab 1459 hielt er sich in Dair az-Zaʿfarān und im Kreuzkloster bei Hasankeph auf. Er starb etwa 1500.⁸⁹

Einige Jahre danach muß auch der spätere Patriarch Nūḥ (Noach) im Kloster gelebt haben. Er wurde 1451 in Baqūfa (Libanon) geboren und war ursprünglich Maronit. Laut einem kurzen Nachruf auf ihn in der Hs. Oxford Syr. 55, die er 1504 geschrieben hatte, »wurde er Mönch im Kloster des Moses und Priester«. Sein Lehrer war der Mönchspriester Thomas aus Homs. Die Priesterweihe muß vor 1473 stattgefunden haben, denn in der Hs. Ming. Syr. 33, die er 1473 im nahegelegenen Julianskloster (s. unten Abschnitt B) kopierte, bezeichnet er sich bereits als Priester. Zwischen 1477 und 1480⁹⁰ wird er – mit dem üblichen Namenswechsel – als Kyrillos Nūḥ Metropolit von Homs, als Basileios Nūḥ 1490/91 Maphrian und schließlich als Ignatios Nūḥ 1494 Patriarch. Er hielt sich hauptsächlich in Syrien auf und starb am 28. 7. 1509 in Hama.⁹¹ Nach der Hs. Vat. Syr. 271 hat er die Mönchs- und Priesterweihe vom Jerusalemer Bischof Dioskoros empfangen, wieder ein Hinweis darauf, daß das Moseskloster zu dessen Bistum gehörte.

Unter anderem in der Hs. Berlin Syr. 245 ist eine anonyme »Abhandlung über den Glauben der Syrer« überliefert, deren Inhalt Eduard Sachau in seinem Katalog ausführlich angibt.⁹² Sachau schreibt u. a.: »Als Beispiel für jakobitische Kir-

Bishop Matta, in A. D. 1799«, wie Dodd, *Monastery* 65 b, schreibt, kann jedenfalls nicht angenommen werden.

89 Barsaum, *Histoire* 451-453; A. Vööbus, *Discovery of the Mēmrē of David The Phoenician*, in: *Abr-Nahrain* 21 (1982-83) 66-69 (ohne Kenntnis des Buches von Barsaum). Die Wiedergabe seines syrischen Beinamens mit »der Phönizier« (Baumstark 328; Macuch, *Geschichte* 17f.; Vööbus) ist irreführend: *Pūnīqōyō* leitet sich von *Pūnīqī*, dem syrischen Namen der Stadt Homs/Emesa, ab. Der Zusatz ist also mit dem arabischen *al-Himsī* identisch.

90 1477 schrieb er die Hs. Scharfeh Patr. 284 noch als Priester, 1480 die Hs. Scharfeh Syr. 2/1 in Homs bereits als Bischof. Dazu paßt allerdings nicht, daß er laut Hs. Vat. Syr. 271 die Bischofsweihe von Patriarch Johannes bar Schilleh empfangen habe, denn dieser wurde erst 1483 Patriarch. Nach der bei Graf IV 8 zitierten Quelle hätte Nūḥ die Bischofsweihe von Bischof Philoxenos von Hama erhalten (danach soll er auch ab 1484 in Mardin amtiert haben). Von Patriarch Johannes bar Schilleh wurde er jedenfalls 1802 A. Gr. = 1490/91 A. D. (zum Maphrian) geweiht, s. den entsprechenden Vermerk seines Schülers Klemens in der Hs. Jerusalem Markuskloster 112 (Dolabany, *Catalogue* I 253). Dolabani präzisiert in seiner syrischen Übersetzung von Barsaums Literaturgeschichte das Jahr der Bischofsweihe auf 1480 (S. 569), ohne eine Quelle anzugeben (darauf beruht Macuch, *Geschichte* 17, Fußnote 48).

91 Baumstark, *Geschichte* 327f.; Barsaum, *Histoire* 455 (danach: Macuch, *Geschichte* 17); Dolabani, *Patriarchen* 197; Graf IV 8-11. Das Todesdatum beruht auf der Oxforder Handschrift. Nach der Hs. Jerusalem, Markuskloster 118 wäre er erst im Juli 1821 A. Gr. = 1510 A. D. gestorben, s. Dolabany, *Catalogue* I 267f.

92 II 747f.

chen, welche Beweise zeigen (Wunder wirken?) ... werden angeführt das Kloster des Mâr Mûsâ und dasjenige des Mâr Elias.« Franz Joseph Cöln, der das Werk – wie schon Joseph Simonius Assemani – dem Patriarchen Ignatios Nûh zuschreibt, hat den historischen Teil herausgegeben und übersetzt. Seine Übersetzung der Stelle lautet: »Ich will reden über die Kirchen der Jakobiten, denn sie zeigen bis heute die Beweise, und es zeugt davon das Kloster Mâr Moses und das Kloster Mâr Elias und andere von den Kirchen in Menge.«⁹³ Zweifellos sind damit unser Moseskloster und das Kloster des Julian (Elyân)⁹⁴ gemeint. Da Nûh enge Beziehungen zu den beiden Klöstern unterhielt, kommt seine Verfasser-schaft auch unter diesem Gesichtspunkt durchaus in Betracht. Daß die Schrift vor der Mitte des 16. Jh. entstanden ist (die älteste Handschrift, Oxford Syr. 141, ist auf 1584 A.D. datiert), wird dadurch nahegelegt, daß lediglich vom Kloster des Moses gesprochen wird, noch nicht von Moses dem Äthiopier. Auf diesen Gesichtspunkt komme ich zurück.

1475 A.D. (1786 A. Gr.) schrieben im Moseskloster ein namentlich nicht bekannter Kopist ein heute in der Theodorkirche in Şadad aufbewahrtes Tetra-evangelium (ohne Signatur; darin wird als Bischof wieder Dioskoros von Jerusalem genannt⁹⁵), und der Priestermonch Joseph, Sohn des verstorbenen Priesters Aaron, die Hs. Damaskus Orth. 1/11 (ein Evangeliar). Joseph kopierte auch ein im Dorf Furqlos bei Homs aufbewahrtes Evangeliar; im Kolophon gibt er an, daß er aus Nabk stammt und Metropolit Dioskoros von Jerusalem sein geistlicher Führer (*muršid*) war.⁹⁶

Am 14. 7. 1477 A.D. (1788 A. Gr.), »in harten und bitteren Zeiten und schrecklichem Tod«, wurde »im Kloster des heiligen und göttlichen Mar Moses auf dem Berg Tnōnō« die Hs. Jerusalem Markuskloster 38, ein Lektionar aus den Paulusbriefen, beendet.

Zwischen 1479 und 1506 weihte ein nicht genannter Bischof einen Isaias zum Diakon »für die heilige Kirche der Muttergottes und des Mar Moses auf dem Berg Tnōnō« (Ordinationsliste in der Hs. Paris Syr. 110).⁹⁷ Das Kloster kann, muß aber kein doppeltes Patrozinium gehabt haben. Die Kirche in Nabk (nicht das Kloster dort) war – wie wir aus anderen Handschriften wissen – der Gottesmutter geweiht.⁹⁸ Vielleicht war der Diakon in dieser Kirche und dem Kloster tätig.

93 Die anonyme Schrift »Abhandlung über den Glauben der Syrer (Einleitung und erster Teil des Textes)«, in: OrChr 4 (1904) 28-97 (zitierte Stelle: 83). Vgl. auch Baumstark 327; Graf IV 9f.

94 Zumal in drei der Handschriften (Vat. Syr. 424, Oxford Syr. 140 und 141) tatsächlich *Elyân* steht, s. Cöln aaO.

95 Eigene Einsicht in die Handschrift. Der Kolophon ist abgedruckt bei Dolabany, Catalogue III 340.

96 Dolabany, Catalogue III 320.

97 Nau, Corrections 513/516.

98 Vgl. z. B. Rahmani, Extraits historiques 201 bzw. 59: Stiftung eines Weinbergs für die Muttergotteskirche in Nabk (1387); Hs. Berlin Syr. 29: Vermächtnis einer Handschrift (1739).

Nach der eingangs zitierten Stelle in Barsaums Literaturgeschichte sollen zwei Patriarchen aus dem Moseskloster hervorgegangen sein. Vom ersten, Ignatios Nūḥ, war schon die Rede, der zweite war Patriarch Ignatios Jakob ibn al-Mazūq, der etwa von 1512-1517 regierte. Im Kolophon einer 1487 A.D. in Qillit geschriebenen Handschrift (mit *Hussayāt*) merkt der Kopist an, er habe drei Vorlagen benutzt, die der Mönch Jakob ibn al-Mazūq, Sohn des 'Abdallāh, korrigiert und geprüft habe, als er »im Kloster des Mar Moses aus Nabk (*an-Nabakī*), der Krone der Märtyrer, auf dem Rauchenden Berg gewohnt habe«. ⁹⁹ Da Jakob 1492 schon Metropolit von Amid war, dürfte er sich in den achtziger Jahren des 15. Jh. im Kloster aufgehalten haben.

Wir sehen, daß im Kloster mehrfach syrische Handschriften kopiert wurden. Im folgenden werden wir auf weitere stoßen. Es ist jedoch keine bebilderte dabei. Man kann auch davon ausgehen, daß das Kloster über eine Bibliothek verfügte, wenngleich die meisten bekannten Handschriften liturgischen Zwecken dienten. Trotz alledem liegen aber keine ausreichenden Anhaltspunkte für die Ansicht von Dodd vor, daß das Kloster »had a well-stocked library and was known for its collection of precious manuscripts«. Ihr anschließender Satz erscheint mir ganz unbegründet: »and what is more important for the history of frescoes, there was a long tradition of manuscript illumination in the monastery«. ¹⁰⁰

Ende des 15. Jh. konnte die westsyrische Kirche große Missionserfolge unter den Maroniten des nördlichen Libanon verzeichnen, insbesondere im Gebiet von Ḥardīn (bei Tripolis). Damit hängt sicher zusammen, daß seit 1480 für fast ein Jahrhundert jakobitische Bischöfe von »Hama und Ḥardīn« erscheinen. Ende des 16. Jh. weihte Patriarch Dawūdšāh sogar eigene Bischöfe für Ḥardīn und Tripolis (Hs. Cambridge Dd 3.8¹). Es kam aber auch zu Aufständen der Maroniten und 1488 zu einer Vertreibung der Jakobiten aus Bšarrī. Aus den Schriften des Maroniten Stephan ad-Duwaiḥī wissen wir, daß ein Priester namens Jakob in das Kloster des Mar Moses »in der Wildnis« (*fi'l-barrīya*) flüchtete. ¹⁰¹

⁹⁹ Armala, *Siyāḥa* 577. Danach wohl auch Barsaum, *Histoire* 456f.; Dolabani, *Patriarchen* 202; Saka, *Kanīsatī* 166.

¹⁰⁰ *Monastery* 65 a (wiederholt auf S. 112 a). Sie bezieht sich auf eine Publikation von Rahmani. Die entsprechende Fußnote 32 verweist auf Fußnote 29, die nicht einschlägig ist. Der ebenfalls zitierte Katalog von Wright (»passim«!) gibt für die Frage nichts her. Wir wissen nur von einer einzigen illuminierten Handschrift (Evangelien), die sich im Kloster befunden habe, von Beduinen geraubt und in stark beschädigtem Zustand zurückgekauft worden sei: Rahmani, *Extraits historiques* 203-205 bzw. 60. Der betreffende Vermerk steht in der Hs. Scharfeh Patr. 296 (Sony, *Catalogue*, Nr. 663, S. 235). Über den Verbleib der illuminierten Handschrift ist mir nichts bekannt. Leroy, *Manuscrits syriaques à peintures*, erwähnt das Moseskloster als Ort, an dem Miniaturen angefertigt wurden, nicht. Auch Ignatius Zakkā 'Iwāš, *Dair Mār Mūsā* 97, spricht von einer reichen Bibliothek.

¹⁰¹ Vgl. etwa Graf IV 6-11; K. S. Salibi, *The Maronite Church in the Middle Ages and its Union with Rome*, in: *OrChr* 42 (1958) 92-104, hier: 102f.; ders., *Maronite Historians of Medieval Lebanon*, Beirut 1959 150f.; P. Dib, *Histoire de l'église maronite*, Beirut 1962, 101f.

Der maronitische Historiker Kamal Salibi konnte es nicht identifizieren und dachte an ein Kloster im Libanon.¹⁰² Es ist aber zweifellos unser Kloster bei Nabk, dessen Verbindungen zu Ḥardīn nachweisbar sind. Im Kolophon der Hs. Paris Syr. 47 lesen wir nämlich, daß sie geschrieben wurde »im heiligen und göttlichen Kloster ... des Mar Moses, das im Berg Tnōnō liegt, ... zur Zeit ... unseres Vaters und Herrn Mar Philoxenos, des Bischofs von Ḥardīn *und des genannten Klosters*«. ¹⁰³ Das angegebene Datum kann jedoch nicht stimmen. Danach wäre sie nämlich am 9. Kanūn 1709 der Seleukidenära beendet worden. Das entspricht dem 9. 12. 1397 oder dem 9. 1. 1398 A. D. Zu dieser Zeit, also vor der Mission bei den Maroniten, hat es jedoch noch keinen jakobitischen Bischof von Ḥardīn gegeben. Wenn die Lesung von Zotenberg und Nau richtig ist, was ich annehme, liegt wohl ein Fehler des Kopisten vor, der sich – das kommt auch sonst gelegentlich vor – um ein Jahrhundert vertan hat. Die Handschrift stammt also vermutlich von 1497/98 A. D. ¹⁰⁴ Bischof von Ḥardīn war damals Philoxenos Georg ibn Qaramān. Daß er auch der für das Moseskloster zuständige Bischof gewesen sein soll, überrascht etwas. Vielleicht hielt er sich wegen der Situation im Libanon nur für längere Zeit dort auf. In den sonstigen Belegen wird er jedenfalls nirgendwo als Bischof des Mosesklosters bezeichnet. ¹⁰⁵ Ein anderer Bischof des Klosters zu dieser Zeit ist nicht belegt. Die Pariser Handschrift und ihre falsche Datumsangabe war wohl die Grundlage für Afrām Barsaums oben zitierte Ansicht, das Kloster sei gegen Ende des 14. Jh. Bischofssitz geworden.

1497/1499 fanden wieder Bauarbeiten im Kloster statt. Es kann durchaus sein, daß sie – wie Dodd vermutet ¹⁰⁶ – durch einen Zustrom von Flüchtlingen aus dem Libanon veranlaßt wurden. Laut einer von Burton nur erwähnten und von Moritz entzifferten syrischen »Inscription über dem Haupteingang des Klosters, der kaum einen Meter hoch ist und einen halben Meter über dem Boden liegt« wurde 1809 A. Gr. bzw. im Jahre 903 der Hiġra (1497/98 A. D) »dieser Turm gebaut und vollendet zur Zeit unseres Vaters Mar Dioskoros«. Eine dritte Inschrift in Karšūnī, »die sich über der Thür der kleinen Klosterkirche findet«, lautet: »Es baute dieses Tor Metropolit Elias der Syrer aus Mosul im Jahre 1810« [A. Gr. = 1498/99 A. D.] ¹⁰⁷. Dioskoros ist, wie gesagt, zu dieser Zeit der übliche Amts-

102 Salibi aaO 151, Fußn. 6. Das oben erwähnte Kloster des Moses des Äthiopiens im Libanon (vgl. auch Graf III 52) ist offenbar nicht gemeint.

103 Zotenberg, Catalogues 15; Verbesserungen bei Nau, Corrections 531, Fußnote 1.

104 Terminus ante quem ist jedenfalls das Jahr 1526, für das sich ein Kaufvermerk findet.

105 »Bischof von Ḥardīn«: Hs. Paris Syr. 58 (1480), Jerusalem Markuskloster 239 (1501); »Bischof von Ḥardīn und Hama«: Hs. Scharfeh Syr. 2/1 (1480). Vielleicht schon sein Nachfolger: Paris Syr. 171 (1505; »von Ḥardīn«); Brit. Libr. Add. 14,732 = Wright Nr. 963 (1510; »von Hama, Tripolis und Ḥardīn«). Vgl. zu ihm auch M. Breydy, Etudes maronites, Glückstadt 1991, 118 Fußnote 60.

106 Monastery 65 b.

107 Moritz, Syrische Inschriften 127. Das kleine Tor ist auf dem Photo im Anhang zu Nasrallah, Qalamoun, und vor allem bei Dodd, Monastery 66, zu sehen.

name der Bischöfe von Jerusalem (und Damaskus). Da 1491 ein Metropolit »von Jerusalem« namens Jakob geweiht wurde (Hs. Jerusalem Markuskloster 52), ist möglicherweise er in der Inschrift gemeint, eher aber wohl sein Nachfolger Dioskoros Abraham, der aus Nabk stammte und erstmals in der am 24. 7. 1500 beendeten Hs. Jerusalem Markuskloster 44 als Bischof von Damaskus erwähnt wird. Für den Metropoliten Elias der dritten Inschrift kenne ich keine weiteren Belege. Er war vielleicht ein Besucher, der sich erkenntlich zeigen wollte.

Um die Wende vom 15. zum 16. Jh. weihte Patriarch Ignatios Nūḥ im Moseskloster einmal das Myron, wie Dolabani berichtet.¹⁰⁸ Seine Quelle dafür habe ich bisher nicht gefunden.

1521 fand im Safrankloster bei Mardin eine Synode statt.¹⁰⁹ In Ṣadad (im Bistum Homs) hatte es 1519 in einer Ehesache Meinungsverschiedenheiten gegeben. Ein Teil der Gläubigen folgte der Ansicht des Metropoliten Gregorios Joseph von Jerusalem und Damaskus, ein anderer derjenigen des »Mar DIOSKOROS ʿĪsā ibn Hurrīya, des Metropoliten des Klosters des Mar Moses, von Nabk und Ṣāliḥīya«. ¹¹⁰ Wir haben hier die erste Erwähnung eines Metropoliten des Mosesklosters. »Bischof Dioskoros ʿĪsā ibn Ḥurrīya aus Nabk« wird aber schon, wenn auch ohne Ortsangabe, 1512 A. D. als Besteller der Hs. Damaskus Orth. 5/66 (Rituale) genannt, geschrieben von Philoxenos Abraham, dem auch sonst bezugten Bischof von Hama und Ḥardīn. Wir können daraus schließen, daß ungefähr 1510 A. D. der nördlichste Teil der Diözese, die bis dahin Jerusalem, Damaskus und das Gebiet von Nabk umfaßte, abgetrennt wurde. Die Bischöfe von Jerusalem tragen von nun an bis zum Ende des 19. Jh. immer den Namen Gregorios; der erste ist Gregorios Joseph al-Kurḡī (etwa 1510-1537). Ihr bisheriger Amtsname Dioskoros geht auf die Bischöfe des Mosesklosters über. Ob die Aufwertung des Klosters aus seelsorgerischen Gründen erfolgte oder etwa noch dem Wohlwollen des Patriarchen Nūḥ (gestorben 1509 oder 1510) zu verdanken ist, wissen wir nicht. Damaskus gehört zunächst weiter zu Jerusalem. Soweit feststellbar, erhält die Stadt erst ab 1668 einen eigenen Bischof, der bis ins 18. Jh. wie sein Jerusalemer Amtsbruder den Bischofsnamen Gregorios trägt. Den Namen Dioskoros behalten die Bischöfe des Mosesklosters bis 1769. Außer diesen drei Hierarchen gibt es im südsyrischen Raum zu dieser Zeit regelmäßig noch ei-

108 Patriarchen 201. Nach Armaleh hätte die Myronweihe dort sogar zweimal stattgefunden, vgl. Hindo, Personnes 534.

109 Vgl. J. Mounayer, Les synodes syriens jacobites, Beirut 1964, 93-102.

110 Dolabani, Patriarchen 203. Mit Ṣāliḥīya ist ein Dorf zwischen Yabrūd und Nabk gemeint, das nach Nasrallah (Voyageurs et pèlerins 26) verlassen, nach Arnold – Behnstedt (Arabisch-Aramäische Sprachbeziehungen 17: iṣṢōlḥīya) »inzwischen (in Yabrūd) eingemeindet« ist. Es wird in einem Evangeliar von etwa 1475 A. D. genannt (aufbewahrt im Dorf Furqlos bei Homs), s. Dolabany, Catalogue III 320f. Es erscheint im 16. Jh. in türkischen Registern als noch weitgehend christlicher Ort, s. Bakhit, Christian Population 22.

Der Bischof schrieb vor seiner Weihe die Hs. Oxford Syr. 125 (ohne nähere Angaben).

nen Metropolit von Homs mit dem Namen Kyrillos, zu dessen Diözese meist das Julianskloster bei Qaryatain sowie Ṣadad gehörten, und ein Bischof von Hama, das etwa ab Beginn des 17. Jh. keinen eigenen Oberhirten mehr hatte und an Homs fiel.

1521 A. D. entsteht ein Fanqītō (Brevier) für das »heilige Kloster des Mar Moses auf dem Berg Tnōnō«. ¹¹¹ Der Schreiber Barṣaumō, Sohn des Joseph Hilāl aus Ṣadad, nennt neben dem Patriarchen und dem Metropolit Gregorios von Jerusalem den »Bischof Mar Dioskoros« sowie den Priestermonch ʿAbdalʿazīz, der uns – ebenso wie der Schreiber – gleich noch dreimal als Bewohner des Mosesklosters begegnen wird. Die Handschrift ist also offenbar dort auch entstanden. Bischof Dioskoros ist der erwähnte Gegner des Jerusalemer Metropoliten, der Bischof des Klosters.

Nach Fiey residierte Metropolit Basileios Jakob von Homs und vom Kloster des Mar Julian ab 1524 im Moseskloster. ¹¹² Ob zu dieser Zeit der genannte Dioskoros dort noch amtierte oder vielleicht schon gestorben war, läßt sich nicht feststellen. Es ist möglich, daß Basileios das Moseskloster zeitweise mit verwaltete. Fälle, in denen ein Bischof vorübergehend oder dauernd für mehrere Diözesen zuständig ist, kommen auch sonst vor.

1533 A. D. wird die Hs. Damaskus Orth. 5/40 (*Hussāyē*) im Moseskloster geschrieben. 1541 A. D. kopiert dort der »Priestermonch Abraham, bekannt als Gamōlō, Sohn des ʿĪsā, genannt Halāwa«, zwei Fanqītō-Handschriften für die Kirche in ʿAin Ḥalyā bei Damaskus. Er gibt im Kolophon neben Dioskoros, dem Metropolit »unseres Klosters« an: die Priestermonche Barṣaumō und ʿAbdalʿazīz, die wir gerade kennengelernt haben, den Priestermonch Johannes, den Weltpriester Abū Ṣālim, die Novizen und Diakone Julian (*Yulyān*) und Abraham sowie Joseph aus Ṣadad und Salomon aus Aleppo. ¹¹³ Johannes ist vermutlich mit dem Diakon Yūḥannā ibn Mūsā identisch, der nach einem Vermerk in der 1521 A. D. geschriebenen Handschrift am 9. 3. 1537 A. D. im Kloster die Mönchsweihe erhielt; damals waren anwesend Metropolit DIOSKOROS MICHAEL (hier erscheint erstmals der vollständige Name) und der Priester Abraham, wohl der Kopist von 1541. In derselben Handschrift wird in einem Vermerk von 1550 Dioskoros Michael ausdrücklich als Abt des Mosesklosters (*raʿīs dair al-qiddīs Mār Mūsā*) bezeichnet; er hatte einen gewissen Elyān weihen wollen, dieser brauchte jedoch noch Bedenkzeit. ¹¹⁴

111 Dolabany, Catalogue III 308. Auf der Handschrift beruht auch die Erwähnung bei Barsaum, Histoire 493 Nr. 219.

112 Oriens Christianus Novus 212.

113 So Dolabany, Catalogue III 339.

114 Dolabany, Catalogue III 309f.

1549 A.D. stiftet ein Einwohner von Yabrūd, einem Ort in der Nähe von Nabk, »dem heiligen Mar Moses« einen Weingarten.¹¹⁵

VI.

1556 A.D. soll das Kloster restauriert worden sein. Diese Angabe stammt von Patriarch Afrām Barsaum, der aber leider keine Quelle angibt.¹¹⁶ Eine Bestätigung durch eine Bauinschrift oder sonstige Anhaltspunkte dafür haben wir nicht. Über der Eingangstür zum Kloster, nicht weit von der schon erwähnten syrischen Inschrift, ist ein Loch in der Mauer, wo eine weitere Inschrift angebracht gewesen sein könnte.¹¹⁷

Fiey gibt in seiner Bischofsliste der Diözese von Mar Moses und Nabk für 1557 den Bischof »Athanasios Yaghmur de Nebk« an.¹¹⁸ Der stammte aber nur aus Nabk und war Bischof von Hama und Ḥardīn.¹¹⁹ Er lebte jedoch zeitweise im Moseskloster. So schrieb er 1559 A.D. teils im Julians- und teils im Moseskloster ein Evangeliar (heute in der Theodorkirche in Ṣadad)¹²⁰ und 1560 A.D. die Hs. Paris Syr. 160 (Fanqītō). In beiden Handschriften nennt er seinen Vetter Dioskoros Michael, der uns seit 1537 A.D. als Bischof von Mar Moses und Nabk begegnet ist. In der Hs. Paris Syr. 160 beklagt Abraham die schlechten Verhältnisse, die Heuschrecken und die große Hitze, seit sechs Jahren hätten sie gesät, aber nicht geerntet, von überall kämen beunruhigende Gerüchte.¹²¹ Abraham und Dioskoros werden auch in der 1556 in Ṣadad geschriebenen Hs. Paris Syr. 145 genannt. Der Schreiber führt darin neben dem syrischen und koptischen Patriarchen, dem Katholikos (Maphrian) und dem Metropoliten Gregorios (Johannes) von Jerusalem noch »unsere erhabenen und heiligen Väter, unsere Me-

115 Rahmani, Nabk et monastère de Mar Mousa 330.

116 Histoire 515 (in der syrischen Übersetzung von Dolabani wohl irrtümlich: 1559). Danach Ignatius Zakkā 'Iwās, Dair Mār Mūsā 96 und Fiey, Oriens Christianus Novus 247, der aber zu Unrecht schreibt, das Moseskloster sei erst danach Sitz eines Bischofs geworden.

117 Dodd, Monastery 65 b; McCullough, Syriac Inscriptions 133 b. Sie muß aber schon vor dem Besuch von Burton und Moritz entfernt worden sein.

118 Oriens Christianus Novus 247.

119 Athanasios verkaufte 1565 A.D. in Ṣadad der Theodorkirche ein von ihm kopiertes Evangeliar mit Kommentar (heute noch dort), in dem er sich als Bischof »der Stadt Hama und der anderen Orte« bezeichnet. Die ausführlichste Selbstbeschreibung haben wir in dem oben gleich zu erwähnenden Evangeliar von 1559: Bischof Athanasios von Hama und Ḥardīn, das ist Abraham Yağmūr, Sohn des 'Isā Halāwa (?), Sohn des Muhanna, Sohn des 'Isā, Sohn des Nāṣir, Sohn des Dašnō Mubārak, aus dem Dorf Nabk im Gebiet von Qāra unter der Herrschaft von Damasus.

120 So Dolabany, Catalogue III 332-334.

121 Wortlaut des Kolophons: Nau, Corrections 526-529.

tropoliten Mar Dioskoros und Mar Athanasios« auf.¹²² Natürlich waren sie nicht beide Bischöfe desselben Bistums. Die Ausdrucksweise besagt nur, daß Athanasios sich – wie schon sein Vorgänger Philoxenos Georg (s. oben) – nicht in seinem Bistum aufhalten konnte oder wollte. An weiteren Bischöfen in diesem Gebiet kennen wir noch den Metropolitanen Kyrillos Bišāra von Homs (um 1575).¹²³

Am 6. 5. 1557 wurde im Moseskloster die Hs. Scharfeh Patr. 275 (Fanqītō) beendet. Der Schreiber nennt folgende Klosterinsassen, die wir teilweise bereits kennen (arabische Formen nach dem Katalog von Sony): die Priester ‘Abdal‘azīz ibn Hurrīya, Baršaum ibn Zalṭa und Julian (*Elyān*) ibn Muḥālī, die Diakone Nāšir aus Ṣālīḥīya und Johannes aus »Madīnat Sūrīya« (Damaskus?) sowie den Novizen Moses ibn Suwaidān aus Nabk. Der Schreiber bezeichnet sich als »Mönch Michael ibn Ibrāhīm ibn Ṭāḥī (Ṭāḥai?). Wahrscheinlich ist es der Metropolitan und Abt Dioskoros Michael, der auch im Kolophon der Hs. Paris Syr. 160 als »Sohn des Abraham, Sohn des Faraḡ, Sohn des Ṭaḥḥai« erscheint; er nennt sich wohl aus Bescheidenheit nur »Mönch«. Daß der Mönch Baršaumō 1521 als »Sohn des Hillāl« erscheint, spricht nicht gegen eine Identifizierung; ibn Zalṭa kann – wie bei dem Vorfahren des gleich zu nennenden Hegumenos Bišāra – auch Beiname sein. Die Übereinstimmung bei den Namen deutet darauf hin, daß beide miteinander und wohl auch mit dem 1541 im Kloster lebenden Weltpriester Abū Sālim verwandt waren.

Im Kolophon der Handschrift in Ṣadad (und ähnlich in der Hs. Paris Syr. 160) zählt Metropolitan Athanasios 1559 weitere Bewohner des Klosters auf. Er erwähnt die Priester Baršaumō und ‘Abd‘alazīz (als älteste Mönche zuerst genannt), den Hegumenos Bišāra (es ist der gerade genannte Schreiber der Hs. Paris Syr. 145 und für 1575 bezeugte Bischof von Homs)¹²⁴, den Priester Johannes (*Yūḥanōn*) (Paris Syr. 160: und den Priester Julian [*Yūlyān*]), die Diakone David, Moses (*Mūšē*) und Abraham, den (einfachen) Mönch Moses (*Mūšē*) (Paris Syr.

122 Wortlaut des Kolophons: Nau, Corrections 529f. Dioskoros war sicher nicht Metropolitan aller der Orte, die Nau in Fußnote 2 aufzählt.

123 Barsaum, Histoire 494 Nr. 228: 1556-1578. Damit ist aber nicht die Zeit als Bischof gemeint. Barsaum gibt in der Regel den Zeitraum an, für den er Belege über die betreffende Person kennt. Ich kann ihn für 1575 als Schreiber der Hs. Paris Syr. 179 belegen: Metropolitan Kyrillos Bišāra, Sohn des ‘Abdalazīz, aus Nabk. S. auch die folgende Fußnote.

124 Er ist sicher mit dem Eigentümer der Hs. Paris Syr. 212 (Priester Bišāra, Sohn des ‘Abdalazīz aus Nabk; ohne Datum) identisch. Ferner kopierte er 1556 die im Text genannte Hs. Paris Syr. 145, bei der er sich aber als »Ṣbartō [das syrische Wort bedeutet wie das arabische *bišāra* »Frohbotschaft, Evangelium«, Sohn des ‘Abdalazīz [in syrischer Schreibweise], Sohn des Sālim, genannt bar Zalṭa aus dem gesegneten Dorf Nabk« bezeichnet (Nau, Corrections 529f.). Unter dem Namen Ṣbartō kopierte er 1563 in Ṣadad auch die Hs. Vat. Syr. 67. Für 1549 ist ein Priestermonch Julian (*Elyān*) Zalṭa aus Nabk bezeugt (Barsaum, Histoire 494, Nr. 227), vielleicht ein Bruder.

160 zusätzlich: Nāṣir und Johannes [*Yūḥanōn*] sowie den Novizen Joseph (Paris Syr. 160: und Abraham).

Die Anzahl der Mönche ist seit 1521 und 1541 weiter angestiegen. Sehr viel höher wird ihre Zahl aber wohl nie gewesen sein. Daß das Kloster einmal 1500 Mönche ernährt haben soll, wie Dodd berichtet,¹²⁵ kann man nicht glauben.

VII.

Wie bereits gesagt, war das Kloster ursprünglich wahrscheinlich dem alttestamentlichen Moses »dem Propheten« geweiht. Der oben erwähnte Schreiber der Handschrift in Qillīṭ bezeichnete den Patron Moses 1487 als »Krone der Märtyrer«, meint also einen anderen. Wen, kann ich nicht sagen. Bischof Athanasios schreibt 1560 in der Hs. Paris Syr. 160: im Kloster des »Mar Moses, der die Dämonen vertreibt (*tāred šēdē*), des Berges Tnōnō im Gebiet des Dorfes Nabk in der Provinz Damaskus«. ¹²⁶ In einem syrischen Lektionar, das Bulos Harb¹²⁷ in der Sergioskirche in Ṣadad gesehen hat, präzisiert Athanasios 1563 A. D. die Angabe in arabischer Sprache: die Handschrift wurde beendet »im Kloster des heiligen Mar Moses des Äthiopiens (*Mār Mūsā al-Habašī*) durch die Hand des ... Abraham, der Benennung nach Bischof (*bi-sm usquf*), aus dem Dorf Nabk¹²⁸«. Dabei bleibt es in der Folgezeit – mit einer Ausnahme. Offensichtlich hat das Patrozinium Ende des 15. Jh. oder Mitte des 16. Jh. gewechselt. Es ist schwer erklärlich, warum Moses »der Prophet« einem Namensvetter Platz machen mußte. Ein längerer Zeitraum, während dem das Kloster nicht besiedelt war und der alte Patron in Vergessenheit geraten sein konnte, läßt sich angesichts der dichten Reihe von Jahreszahlen nicht ausmachen. Dazu passen würde allenfalls die von Barsaum berichtete, aber unsichere Renovierung des Klosters im Jahre 1556. Man muß also wohl an eine absichtliche Änderung des Patroziniums denken. Vielleicht spielten dabei die Kontakte mit dem Libanon und dortigen äthiopischen Mönchen eine Rolle.¹²⁹

1572, 1579 und 1582 (und öfter) stifteten Bewohner von Qāra, Dair ‘Aṭīya und Baḥ’a, ebenfalls Orten des Qalamūn, Weingärten zugunsten des Klosters.¹³⁰

In einem lateinisch überlieferten Schreiben des westsyrischen Episkopats aus dem Jahre 1579/80 A. D. lautet die Unterschrift des zehnten Bischofs: »Iulius

125 Monastery 67b.

126 Nau, Corrections 521.

127 Die harklensische Übersetzung des Neuen Testaments: Neue Handschriftenfunde, in: OrChr 64 (1980) 36-47; hier: 43f.

128 Die Übersetzung von Harb (aaO 44): »auf Bestellung eines Bischofs aus dem Dorf Nabak« ist falsch.

129 Monastery 65a.

130 Rahmani, Nebk et Mar Moussa 331. Z. T. zitiert bei Reich, Villages araméens 11.

metropolitanus sedis sancti Moysis Aethiopsis et regionis Hams et Hamae«. Von den in unserem Zusammenhang interessierenden Bischöfen erscheint außerdem nur noch Metropolit Gregorios (Johannes) »von Jerusalem, Syrien und Palästina«. ¹³¹ Auch das Protokoll über die Wahl des Patriarchen Dawūdšāh (1581 A. D.) ist lateinisch erhalten. Neben dem Jerusalemer Bischof Gregorios unterschreibt – wieder an zehnter Stelle – »Iulius, metropolitanus monasterii Beati Moysis sedis Damasci Hems, et Hama«. ¹³² Danach hatte es in dem südlichsten Gebiet des Patriarchats wieder nur noch zwei Bischöfe gegeben. Der päpstliche Legat Leonardo Abel, der sich wenig später, 1583, im Orient aufhielt (und u. a. auch die Kirche in Nabk besuchte), zählt nach dem Metropolit Gregorios von Jerusalem den Erzbischof Michael von Damaskus auf. ¹³³ Letzterer könnte der Metropolit Dioskoros Michael von Mar Moses der Jahre 1537-1560 sein, ¹³⁴ aber auch ein gleichnamiger Nachfolger. Der Bischof Julius der lateinischen Briefe, sonst nirgendwo belegt und mit einem aus dem Rahmen fallenden Amtsnamen, ist verschwunden. Jedenfalls sieht es so aus, als ob es zu dieser Zeit im südlichen Syrien nur die Bischöfe von Jerusalem und von Mar Moses gegeben habe, wobei Damaskus anscheinend zuletzt zum Moseskloster gehörte.

VIII.

Nach den Quellen, vor allem den Kolophonen, läßt sich für die nächsten beiden Jahrhunderte folgende Reihe von Bischöfen des Mosesklosters aufstellen:

DIOSKOROS MANŞÜR (1598-nach 1630) ¹³⁵. Nach einer Notiz in der Hs. Oxford Syr. 175 kam 1625 u. a. der Bischof Dioskoros des Klosters des Mar Moses »des Propheten« nach Aleppo. Wenn hier der alttestamentliche Moses erscheint, handelt es sich wohl nicht um ein bloßes Versehen des Kopisten, sondern um eine Erinnerung an den früheren Patron des Klosters, der im 15./16. Jh. Moses »dem Äthiopier« weichen mußte. 1601 A. D. schreibt ein aus Gargar stammender Mönchspriester einen Fanqītō, der sich heute in Homs befindet, und nennt

131 G. Levi della Vida, Documenti intorno alle relazioni delle chiese orientali con la S. Sede durante il Pontificato di Gregorio XIII, Citta del Vaticano 1948, 87; Honigmann, Couvent de Baršauma 177f.

132 Levi della Vida aaO 89; Honigmann, Couvent de Baršauma 177f.

133 F. Nau, Relation de l'évêque de Sidon, in: ROC 3 (1898) 200-216; hier: 214f.; Levi della Vida, Documenti 85, Fußn. 2; Honigmann, Couvent de Baršauma 179f.

134 Barsaum wußte über die Lebenszeit des Dioskoros Michael auch nichts Näheres und gibt nur an: »Dioskoros Michael aus Nabk, Metropolit von Damaskus, 1559 –« (Histoire 494, Nr. 229).

135 Fiey, Oriens Christianus Novus 247 gibt unter Verweis auf Mağalla al-baṭriyarkīya 1981, Nr. 4, S. 215, an: Dioscore Musa. An der angegebenen Stelle äußert Afrām Barsaum aber die Vermutung, der in einem Brief des koptischen Patriarchen genannte Dioskoros sei »Dioskoros Manşūr, Bischof des Mosesklosters«. Ich kann den Namen Manşūr sonst nicht belegen.

darin »unseren Vater«, den Bischof Dioskoros;¹³⁶ möglicherweise war der Kopist Mönch des Mosesklosters.

Am Fest der Verklärung des Jahres 1948 A. G., also am 6. 8. 1637 A. D., hielt sich der »Diakon Yūḥannā ibn ʿAbbūd ibn al-Ġurair,¹³⁷ der Jakobit, ... [unleserlich; wohl: aus Damaskus (*aš-Šāmī* oder *ad-Dimašqī*)] az-Zurbābī (oder: az-Zarbābī)« im Kloster auf und verewigte sich in den Gewandfalten eines Märtyrerfreskos. Kassim Tweir geht mit seiner Lesung und Übersetzung »Thomas Iohanna ibn Aboud ibn Frere (sic) Yacub az-Ziryani« schwer in die Irre.¹³⁸

Fast 25 Jahre später ist Yūḥannā wieder im Moseskloster. Etwas unterhalb seiner ersten Inschrift, in denselben Gewandfalten, vermerkt er am Vorabend des Festes der heiligen Sergios und Bakchos des Jahres 1973 A. G. (7. 10. 1661 A. D.), daß er sich auf der Rückreise vom Kloster des Mar Julian (*Elyān*) sieben Tage im Kloster aufhalte. Er bezeichnet sich jetzt als »Chorbischof (*ḥūrī*) Yūḥannā az-Zurbābī, der oben (?) Genannte.«¹³⁹

Yūḥannā az-Zurbābī ist aus sonstigen Quellen gut bekannt. Er war in der Zeit von etwa 1633 bis 1670 ein fleißiger Kopist, leitete in Damaskus eine Schule, übersetzte mehrere Werke aus dem Syrischen ins Arabische und war auch als Schriftsteller tätig.¹⁴⁰ 1663 stiftete er – inzwischen Mönch – die Hs. Scharfeh Arab. 7/2 (Mēmre des Isaak von Ninive) »für die Mönche im Kloster des hl. Moses des Äthiopiens.«¹⁴¹ Yūḥannā wird uns gleich noch als Bischof von Damaskus begegnen. In seiner Begleitung befand sich 1661 »Rabbān ʿĪsā aus Ṣadad, der Diener (*ḥādīm*) des Klosters des Mar Julian (*Elyān*)«. Er ist ebenfalls kein Unbe-

136 Dolabany, Catalogue III 326f.

137 Die in der Inschrift verwendete arabische Schrift läßt nur die Lesung *Ġurair*, jedenfalls nicht *Ġarīr* (so noch Graf) zu, was in der sonst von ihm verwendeten Karšūnī-Schrift nicht zu unterscheiden ist. Bestätigt wird die Lesung durch den vom Mitkopisten ʿUbadallāh 1633 arabisch geschriebenen Kolophon der Hs. Aleppo Orth. 110: Diakon Yūḥannā al-Ġurair.

138 Arabic Inscriptions 142 (Nr. 7). Wie bei Tweir aus *šammās* ein »Thomas« werden kann, ist mir ein Rätsel. Er gibt zwar im arabischen Text das al-Yaʿqūbī »Jakobit« richtig wieder, macht daraus in der Übersetzung aber einfach einen »Jakob«. Yūḥannā bittet im Folgenden auch keineswegs um Spenden (»almsgiving«), sondern er bittet »jeden Bruder und Vater, der diese Buchstaben liest, daß er ihm Verzeihung (bei Gott) erflehe«. Das Wort »jeder« fehlt in Tweirs arabischer Abschrift, ist aber übersetzt (»every«).

139 Tweir ebenda 143 (Nr. 8), der wieder »Iohanna Ziryani« übersetzt und mit den beiden folgenden Wörtern nichts anzufangen weiß. *ḥūrī* hat hier die ursprüngliche Bedeutung »Chorbischof«, also nicht nur »priest«. Nr. 8 a, Zeile 4 bis Nr. 86 b, Zeile 1: »... in Gehorsam und Verehrung Gottes, der dies von unserer Niedrigkeit annehme. Amen.«

140 Vgl. Graf II 278f., IV 22; M. Rajji, Jean al-Chami al-Zorbabi ibn al-Ghoraîr évêque syrien de Damas (XVII^e s.) traducteur copiste, in: Mélanges Eugène Tisserant, Band 3, 2. Teil, Vatikanstadt 1964, 223-244 (arabisch in: al-Mašriq 48 [1954] 129-156); S. Khalil, Barhebraeus, le »Daf al-Hamm« et les »Contes Amusants«, in: OrChr 64 (1980) 136-160; hier: 152-155. Yūḥannā wurde um 1640 zum Priester und etwa 1650 zum Chorbischof geweiht. Ein Vorfahr war vielleicht der Priester Joseph Zurbāwī in Damaskus, der Besteller der Hss. Vat. Syr. 67 (1563) und Paris Syr. 179 (1575).

141 Die Handschrift wurde 1749 vom Diakon Anṭūn, Sohn des Diakons Ḥannā restauriert, ob im Moseskloster, erfahren wir nicht.

kannter, sondern wahrscheinlich der für 1669 bezeugte ʿĪsā aus Ṣadad, Bischof des Juliansklosters (s. unten Abschnitt B). In der Inschrift erfahren wir weiter, daß im selben Jahr einer von Yūḥannās Söhnen gestorben war, der Diakon ʿAbdalmasīḥ; »Gott sei den Toten gnädig. Wer es liest, erbarme sich unser. Amen.«¹⁴² Seines verstorbenen Sohnes ʿAbdalmasīḥ gedenkt Yūḥannā auch in der Hs. Berlin Syr. 211, die er 1663 schrieb. Ein weiterer Sohn, Sarkīs, war wie sein Vater als Kopist und Übersetzer tätig.¹⁴³

1644 kaufte Rabban ʿĪsā, der Abt (*raʿīs*) des Klosters des Mar Moses des Äthiopiens, einen Weingarten in Baḥʿa und stiftete ihn dem Kloster.¹⁴⁴ Zu dieser Zeit wirkte demnach ein »Rabban«, also ein Priestermonch als Abt. Sonst ist der Abt immer der Bischof. Vielleicht gab es damals keinen Bischof im Kloster, worauf auch die folgenden Notizen hindeuten.

Am Kreuzerhöhungsfest 1653 A. D. weihte der Jerusalemer Metropolit Gregorios (Šukrallāh) im Moseskloster einen Priester und drei Diakone für die Kirche der Muttergottes und des hl. Behnām in Damaskus.¹⁴⁵

Die Ordinationsliste der Hs. Vat. Syr. 51 (fol. 1^r) gibt 1655 bei der Weihe des Maʿtūq zum Priester »für das Kloster des Mar Moses, das im Dorf Nabk ist«, keinen Bischof an. Allerdings wurden gleichzeitig je ein Priester für Midyat und Qillit (im Tūr ʿAbdīn) geweiht, so daß der Weihende wohl sowieso nicht der Bischof von Mar Moses war. Bei Maʿtūq – ein sehr seltener Name – könnte es sich um den in einer Handschrift aus dem Jahre 1686, einem Fanqītō, in der Michaelskirche in Ṣadad genannten Priester Maʿtūq, Sohn des Ṣaidī, aus Ṣadad handeln, einen Lehrer des Kopisten.

Ein späterer Bischof war DIOSKOROS BIŠĀRA, »Abt (*raʿīs*) des Klosters des Mar Moses des Äthiopiens«, Besteller der Hs. Damaskus Orth. 5/31 (Begräbnisrituale), die 1662 in Damaskus geschrieben wurde. 1664 A. D. hielt er sich mit Patriarch ʿAbdalmasīḥ in Ṣadad auf.¹⁴⁶

Derselbe Patriarch weihte 1668 in Damaskus Yūḥannā ibn al-Ġurair, der uns als Besucher im Kloster schon bekannt ist, zum Bischof von Damaskus. Yūḥannā war verheiratet gewesen, so daß er entsprechend der Tradition der syrisch-orthodoxen Kirche nicht Metropolit werden konnte. Er bekam den Amts-

142 Tweir macht in Nr. 8b, Zeile 2 aus dem *rabbān* »Priestermonch« einen »Deacon (?)«. Das richtige Wort für »Diakon«, nämlich *šammās*, verkennt er dagegen abermals als Titel des ʿAbdalmasīḥ, liest *al-tmʿs* und erhält einen »Thomas ʿAbd el Masih«. Die Übersetzung der oben zitierten Stelle als »may God have mercy on (his soul) and on the departed (souls) of whom who read on us. Amen« ist mehr als anfechtbar. ʿAbdalmasīḥ stammte nicht aus Qāra, wie Dodd, *The Monastery* 65 a, schreibt. Die beiden Wörter *man qaraʿa* »wer (es) liest« hat sie anscheinend fälschlich als *min Qarʿa* »from Qarʿa« aufgefaßt (daher offenbar ihre ständige Schreibung »Qarʿa«).

143 Graf II 275, IV 22; Barsaum, *Histoire* 461.

144 Rahmani, *Nebk et Mar Moussa* 331.

145 Weiheliste der Hs. Dair az-Zaʿfarān 283: s. Dolabany, *Catalogue* II, 2. Teil, 303.

146 Evangeliar in der Theodorkirche in Ṣadad von 1559. s. Dolabany, *Catalogue* III 336.

namen Gregorios und starb 1684.¹⁴⁷ Von nun an ist Damaskus wieder mit einem eigenen Bischof vertreten.¹⁴⁸

1656 stiftete eine Frau, 1676 ein Mann aus Ma'lūla Ländereien (Hs. Scharfeh Patr. 296). 1688 machten zahlreiche Einwohner von 'Ain aṭ-Ṭīna (in der Nähe von Ma'lūla) Stiftungen zugunsten des Mosesklosters.¹⁴⁹

Am 27. 1. 1674 A. D. vollendete Farāğ(allāh) ibn Maqdisī Ibrāhīm aus Ṣadad auf Veranlassung des gerade genannten Bischofs Yūḥannā von Damaskus »im Kloster des heiligen ... Märtyrers Moses des Äthiopiens auf dem Ğabal Mudahḥan« die Hs. Dair az-Za'farān 100 (Barhebraeus, Leuchte des Heiligtums). Er war wohl kein ständiger Bewohner des Klosters. Aus zwei weiteren Handschriften des Kopisten ergibt sich nämlich ebenfalls nicht, daß er dort Mönch war.¹⁵⁰

Laut Dolabani ließ sich ein Bischof des Ṭūr 'Abdīn, BEHNĀM, auf unkanonische Weise zum Patriarchen weihen. Der legitime Patriarch Georg (1687-1708) habe ihn deshalb exkommuniziert, aber später als Metropolit wieder aufgenommen und »ihm das Kloster des Mar Moses in Nabk als Sitz« gegeben. Behnām habe dann aber unberechtigt einen Bišāra aus Ṣadad zum Bischof für das Julianskloster geweiht. Der Patriarch habe daraufhin eingegriffen, Behnām sei nach Äthiopien geflohen und dort gestorben.¹⁵¹ Barsaum berichtet ähnlich, daß der spätere Bischof Kyrillos Bišāra vom Julianskloster und von Homs vor 1695 von einem »aufrührerischen« Metropolitens namens Behnām aus Ḥabab (im Ṭūr 'Abdīn), der im Moseskloster gelebt habe, geweiht worden sei.¹⁵² Fiey gibt als Beleg für Behnām das Jahr 1678 an.¹⁵³ Diese frühere Datierung ist vermutlich richtiger. Der oben genannte Bischof Gregorios Yūḥannā von Damaskus schrieb nämlich 1670 A. D. die Hs. Paris Syr. 191 für »den Patriarchen Mar Behnām«, bei dem es sich wohl um den Genannten handelt. Merkwürdig ist allerdings, daß der Kopist ihn als Patriarchen bezeichnet. Sollte er ihn etwa als solchen anerkannt haben?

1686 finden wir wieder einen Bischof namens DIOSKOROS, dessen weiterer Name unbekannt ist. In dem bereits oben erwähnten, 1686 in Damaskus geschriebenen Fanqīṭō der Michaelskirche in Ṣadad werden u. a. die drei Bischöfe Gregorios, Dioskoros und Kyrillos aufgeführt. Ihr Bistum ist nicht angegeben, aber es kann angesichts der Amtsnamen kein Zweifel bestehen, daß es sich um

147 Dolabani, Die Patriarchen 213.

148 Fiey, Oriens Christianus Novus 188 nennt zu Unrecht frühere Bischöfe des 16. Jh. vgl. meine Besprechung in diesem Band.

149 Rahmani, Nebk et Mar Moussa 350. Auszugsweise zitiert bei Reich, Villages araméens 12.

150 Jerusalem, Armenisches Patriarchat 3478 (1684) und Scharfeh Syr. 8/19 (geschrieben 1702 in Rāšaiyā bei Damaskus).

151 Patriarchen 222.

152 Abrašiyāt V 77.

153 Oriens Christianus Novus 247 (nach Ṭarrāzī, Salāsil 329).

die Oberhirten von Jerusalem oder Damaskus, von Mar Musa (Nabk) und von Homs handelt.

Über die nächsten drei Bischöfe des Klosters des Mar Moses liegen biographische Beiträge von Afrām Barsaum vor.

Vom ersten, einem Bischof DIOSKOROS, hatte er Belege aus der Zeit von 1708-1721.¹⁵⁴ Ich kenne nur einen Evangelienkommentar, beendet am 1. 4. 2032 A. G. (= 1721 A. D.) in Ṣadad (im Besitz des heutigen syrisch-orthodoxen Metropoliten von Homs), in dessen Kolophon ein Metropolit Dioskoros erscheint (ohne weitere Angaben, aber sicher vom Moseskloster), außerdem ein Kyrillos (offenbar von Homs) und der Metropolit Gregorios ʿAbdalazal von Damaskus.

Der zweite ist DIOSKOROS ʿABDANNŪR, Sohn des Hadāya (1725-zwischen 1731 und 1733). Geboren in Aleppo, im Moseskloster ausgebildet und zum Priester geweiht, wurde er dort 1725 Metropolit. Wie alle Bischöfe des Mosesklosters in dieser Zeit soll er nach Afrām Barsaum den Amtsnamen Dioskoros getragen haben, aber auch Kyrillos genannt worden sein. Mir sind nur Belege mit dem Namen Kyrillos bekannt.¹⁵⁵ Dieser Name dürfte bedeuten, daß er zusätzlich das Bistum Homs verwaltete, für das zu dieser Zeit kein Bischof belegt ist. Es gab zwar einen Bischof für das Julianskloster, nämlich Julios Zacharias (Zamaryā ?; 1707-etwa 1730), doch ist nicht bekannt, daß er auch für Homs zuständig war; außerdem war er mehrfach exkommuniziert (s. unten Abschnitt B). Ende Juli 1725, also kurz vor seiner Weihe, hatte Dioskoros als »Rabbān ʿAbdannūr, Diener (*ḥādīm*) des Klosters des hl. Moses des Äthiopiens« vom Damaszener Bischof Gregorios ʿAbdalazal die Hs. Scharfeh Syr. 4/2 (Homilien des Moses bar Kepha) gekauft. Wohl bei derselben Gelegenheit, 1725 in Damaskus, war »Rabbān ʿAbdannūr aus Aleppo« Zeuge, als der Jerusalemer Metropolit Gregorios (ʿAbdalaḥad) die Hs. Scharfeh 4/5 (Nomokanon des Barhebraeus) erwarb. ʿAbdannūr ist auch als Kopist tätig geworden und starb zwischen 1731 und 1733.¹⁵⁶

DIOSKOROS ṢARŪḤĀN (1733-1769), sicherlich eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des Klosters, wurde um 1659 in Mardin geboren,¹⁵⁷ trat nach dem Tod seiner Frau in das Safran-Kloster ein, wo er für 1716 als Mönch bezeugt ist,¹⁵⁸ wurde 1727 im Alter von 68 Jahren mit dem Namen Dioskoros »allgemeiner« Bischof, hatte also kein eigenes Bistum, und 1733 Bischof von Nabk und vom Moseskloster, zeitweilig amtierte er auch in Ṣadad. Nachdem Metro-

154 Abrašiyāt V 145.

155 Dair az-Zaʿfaran 233 = jetzt: Mardin Orth. 361 (1728); Vat. Syr. 526 (1729). In den Hss. Ming. Syr. 608 (1728) und Scharfeh Syr. 9/1 (1730) erscheint er nur als ʿAbdannūr.

156 Abrašiyāt VI 137f.

157 Er stammte nicht aus Qutrubbul (Qīṭirbil) bei Amid, wie Fiey, Oriens Christianus Novus 247, meint. Ein Ṣarūḥān aus Qīṭirbil kopierte 1766 und 1769 die Hss. Scharfeh Syr. 6/17 und Berlin Syr. 234. Er kann nicht mit unserem Bischof identisch sein.

158 Dolabany, Catalogue III 24.

polit Kyrillos Georg vom Julianskloster und von Homs 1748 Metropolit von Jerusalem geworden war, übernahm Šarūhān zusätzlich dessen ehemalige Diözese; ein Amtsname Kyrillos – wie bei seinem Vorgänger ʿAbdannūr – ist für ihn jedoch nicht belegt. Zu seiner Zeit gingen fünf Metropoliten aus dem Kloster hervor.¹⁵⁹ Er starb am 11. 2. 1769 im Alter von 110 Jahren in Šadad und ist in der dortigen Kirche der hll. Sergios und Bakchos begraben¹⁶⁰, wo sich auch ein Fresko mit seinem Bild findet.¹⁶¹

Drei Jahre vor seinem Tod vermachte er seine Handschriften dem Kloster, wie wir gleichlautenden Vermerken in den Hss. Berlin Syr. 318 und Beirut Syr. 16¹⁶² entnehmen können. In der Berliner Handschrift findet sich auch sein Siegelabdruck.

Bischof Šarūhān stiftete dem Kloster 1765 die Hs. Scharfeh Syr. 9/37 (Barhebraeus, Leuchte der Heiligkeit). Sie war 1761 A. D. von Sulaimān ibn Maṭar aus Šadad (vermutlich dort¹⁶³) geschrieben worden. Der Schreiber vermerkt im Kolophon, daß im Moseskloster neun Mönche lebten (im Katalog von Armalet¹⁶⁴ sind sie leider nicht namentlich aufgeführt). 1762 band der Priestermonch Ibrahīm al-Aḥras ibn ʿAbdallāh ibn Faraḥ aus der Familie ʿAlīm aus Šadad die Handschrift im Kloster ein.

Šarūhān wird in einer ganzen Reihe von Handschriften von 1733 bis 1769 als Bischof des Klosters genannt. Neben ihm erscheinen in den Kolophonen regelmäßig die Metropoliten von Jerusalem¹⁶⁵ und von Damaskus¹⁶⁶, zunächst auch der vom Julianskloster und Homs. Die Bistumsorganisation ist also unverändert.

Zur Zeit des Dioskoros Šarūhān wurden im Kloster viele Handschriften angefertigt. Der als Buchbinder gerade genannte Ibrahīm al-Aḥras war zunächst noch in Šadad tätig, wo er die Hss. Berlin Syr. 148 (1757 als Diakon) kopierte.

159 So Barsaum. Ich kann nur vier belegen, die zu seiner Zeit als Mönche im Kloster gelebt haben: Dionysios Šukrallāh von Aleppo (ab 1745), Gregorios Johannes von Damaskus (ab 1752), Johannes Niʿmatallāh von Zargal u. a. (ab 1773) und Dionysios ʿAbdallāh von Aleppo (ab 1777; zunächst »allgemeiner« Metropolit). Sie werden oben im Text noch genannt.

160 Barsaum, Abrašiyāt VI 138f.; ders., Kitāb al-aḥādīṭ, Band 19 (1981) 409.

161 Littmann, Gemälde 290: »*Usquf Šarōḥān. Šarōḥān* ist nach Priester Būluš [dem Gewährsmann Littmanns] vor etwa 150 Jahren Bischof von Nebk (sw. von Šadad) gewesen und liegt in Šadad begraben.« Ähnlich: E. Littmann, *Syriac Inscriptions* 60. Zu den Fresken in der Kirche vgl. auch Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Sadad* 234f. Vgl. auch Leroy, *Les manuscrits syriaques à peintures*, 88 Fußnote 3; Dodd, *The Monastery 125 a*, Fußnote 29. Da Šarūhān selbst abgebildet ist, werden die Fresken erst nach seinem Tod entstanden sein.

162 *Catalogue* 253 lies »Šarūhān« (statt Sarūbān) und 2077 A. Gr. (statt 2707).

163 Vgl. die Hs. Berlin Syr. 148 aus dem Jahre 1757.

164 S. 202f.

165 Gregorios Thomas (1737-1748) und Gregorios Georg (1748-1773).

166 Gregorios Thomas (1737-1752; er war seit 1730 »allgemeiner Bischof« und trug tatsächlich den gleichen Namen wie sein zeitgenössischer Jerusalemer Amtsbruder) sowie Gregorios Johannes (1752-1782; er war vorher Mönch im Moseskloster).

Seine Hss. Damaskus Orth. 3/3 und Scharfeh Patr. 203 (?) sind 1761 und 1763 an einem ungenannten Ort entstanden; in beiden bezeichnet er sich als Priester. Eine Handschrift mit Anaphoren (heute in Homs) schrieb er 1764 als Mönch im Moseskloster bzw. als Bischof,¹⁶⁷ im selben Jahr wohl auch die Karšūnī-Version der Chronik Michaels des Syrers¹⁶⁸.

Der wohl eifrigste Schreiber war der Priestermönch ʿAbdallāh ibn Ḥannā Šid-yāq aus Aleppo, »einer der Mönche des Klosters des heiligen Mar Moses des Äthiopiens, das auf dem »Rauchenden Berg« östlich des Dorfes Nabk liegt, im Land (*bilād*) Damaskus, im Bezirk (*muʿāmalā*) Qāra« (so der Jerusalemer Fanqītō von 1760¹⁶⁹; mit kürzerer Ortsangabe: Hss. Dam. Orth. 4/17 [arabischer Katalog: 4/16] und Scharfeh Syr. 7/13); er wurde 1777 unter dem Namen Dionysios ʿAbdallāh allgemeiner Metropolit und 1782 Metropolit von Aleppo. Von ihm sind folgende Handschriften erhalten:

1760: Buch über die Beichte, aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt vom späteren unierten Patriarchen Michael Ğarwe¹⁷⁰ (Dam. Orth. 4/17),

1760: der soeben genannte Fanqītō in Jerusalem,

1762: Begräbnisrituale für die Marienkirche in Homs,

1763 (Juni): Taufrituale u. a. (Scharfeh Patr. 134); (Dezember): Myronweihe u. a. (Scharfeh 7/13),

1764: Fanqītō (Scharfeh 6/19).

1757 hatte er noch als Diakon in Damaskus die Hs. Scharfeh 7/17 (Mʿadʿōnō) restauriert.

1760 schrieb der Priestermönch Ṭaʿma, »Diener« (*ḥādīm*) des Mosesklosters, die Hs. Scharfeh Syr. 8/37 (ein Priesterhandbuch). Er ist sicher derselbe wie »Rabban Ṭaʿma aus Ṣadad, einer der Mönche des Mar Moses in der Provinz Damaskus«, der 1770 im Schenkungsvermerk einer in Anḥel (Ṭūr ʿAḥdīn) aufbewahrten Handschrift mit dem Nomokanon des Barhebraeus erwähnt wird.¹⁷¹ Wahrscheinlich ist er auch identisch mit dem 1773 A. D. geweihten Bischof Johannes Niʿmat(allāh) »oder Ṭaʿma« vor Zargal, aus Ṣadad¹⁷², der spätestens 1776 Bischof von Midyat wurde¹⁷³. Schließlich ist er wohl noch mit dem Metropoli-

167 Dolabany, Catalogue III 327f. Im Katalog wird er zunächst als Priestermönch Abraham, Sohn des Diakons ʿAbdallāh al-Yāšigī bezeichnet, im arabischen Schreibervermerk vom 13. 5. 1764 (ebenda 328f.) nennt er sich »Bischof Klemens Ibrāhīm aus Ṣadad« ohne Angabe eines Bistums; er war also zunächst offenbar »allgemeiner« Bischof.

168 Chabot, Chronique I, S. XLIII; Cheikho, Désert de Palmyre 955f. Vgl. auch Graf II 267.

169 Dolabany, Catalogue I 34 (= Baumstark Nr. 35).

170 Diese Übersetzung ist bei Graf IV 60-65 nicht aufgeführt.

171 Barsaum, Abrašiyāt VI 206 (Nr. 3). Der Nomokanon ist auch bei A. Vööbus, Syrische Kanonnensammlungen, Louvain 1970, 506 verzeichnet (Hs. Anḥel 1, aus dem 14. oder 15. Jh.).

172 Barsaum, Abrašiyāt VII 190; Dolabani, Patriarchen 232.

173 Barsaum, Abrašiyāt VII 195 (1779, 1780); Fiey, Oriens Christianus Novus 244: »Iwanis Ṭaʿma de Sadad, devenue catholique in 1782«; 1776 A. D. weihet ein Bischof Johannes Niʿma in Midyat einen Mönch zum Priester, s. die Hs. Scharfeh Syr. 7/8.

ten Johannes Nīmatallāh von Damaskus aus Ṣadad gleichzusetzen, der 1782 mit den Metropolitene Kyrillos Abraham von Homs und Hama, Gregorios Bišāra von Jerusalem und Athanasios Moses von Tripolis Michael Ġarweh zum Patriarchen wählte.¹⁷⁴ Er war offenbar kurz vorher nach dem Tod des Metropoliten Gregorios Johannes ibn Šuqair von Damaskus (1782; s. unten) zu dessen Nachfolger ernannt worden und hatte sich wohl im selben Jahr der Union mit Rom angeschlossen.¹⁷⁵

Nach einem nicht datierten, aber wohl aus dem 18. Jh. stammenden Eintrag in der Weiheliste der Hs. Damaskus Orth. 5/12 wird Abraham aus Gazarta im Moseskloster zum Mönch geweiht, wahrscheinlich von einem Metropoliten Dioskoros von Mar Mūsā, der sich auf derselben Seite verewigt hat.

Um 1740 hielt sich der spätere Metropolit Dionysios Šukrallāh Šidyāq von Aleppo als Mönch im Moseskloster auf.¹⁷⁶

Zur Zeit des Dioskoros Šarūhān muß auch ein Elias ibn Faḥallāh Amīrhān, geboren 1727 in Amid, in das Kloster eingetreten sein. Er wurde 1752 zum Priester geweiht. Danach lebte er im Safran-Kloster, bis er sich etwa 1770 unter dem Einfluß des Michael Ġarwe der syrisch-katholischen Kirche anschloß und später Chorbischof wurde.¹⁷⁷

Der nachmalige Metropolit Gregorios Johannes (Ḥannā) von Damaskus war ebenfalls Mönch des Mosesklosters. Es ist Yūḥannā ibn ʿĪsā Šuqair, Angehöriger einer alten Familie aus Ṣadad. Er wurde zuerst beim Maphrian Basileios Šukrallāh in Aleppo ausgebildet und vor 1747 zum Diakon geweiht. Anschließend trat er in das Moseskloster ein. Dioskoros Šarūhān weihte ihn zum Priester. Er war als Kopist tätig. 1750/1 A. D., also wohl noch im Kloster, übersetzte er das »Buch der Blitze« des Barhebraeus ins Arabische (vgl. Cambridge Add. 3275). 1752 wurde er Bischof und im Juli 1756 Metropolit von Damaskus.¹⁷⁸ 1759 übersetzte er die Chronik Michaels des Syrsers ins Arabische. Er starb etwa 1782.¹⁷⁹

1760 bringt ein aus Nabk stammender Mönch des Mosesklosters, der seinen

174 Ṭarrāzī, Salāsil 219.

175 Ṭarrāzī, Salāsil 275, der zwar die Herkunft aus dem Moseskloster, nicht aber die Bischofsämter in Zargal und Mīdyat erwähnt.

176 Barsaum, Abrašiyāt VII 28.

177 Iḡnāṭius Anṭūn Ḥāyik, Taʿrīḥ Dair Mār Afrām ar-Ruḡm ..., Beirut 1984, 92-94; M. al-Ġamil, Taʿrīḥ was-sīrat kahna as-suryān al-kaṭūlik, Mosul o. J., 36f.; vgl. auch Graf IV 53, Fußn. 2.

178 1752 kopierte er noch als Priester einen Teil der Hs. Damaskus Orth. 10/2 (der Ort ist nicht angegeben; der zweite Kopist, der Diakon ʿAbdalazīz, Sohn des ʿĀzar, lebte in Aleppo, s. die Hs. Scharfeh Syr. 7/17). Weihe 1756: Weiheliste der Hs. Scharfeh Patr. 66 (s. Berkers, Catalogue 227).

179 Barsaum, Abrašiyāt VII 28, 186-189; Chabot, Chronique I S. XLV; Graf II 267, 277, IV 22, 31 (lies: aṣ-Ṣadadī). Zum Datum der Übersetzung der Chronik vgl. Barsaum aaO und die Abschrift (von 1899) Jerusalem Markuskloster 210 (Dolabany, Catalogue I 415) (= Baumstark Nr. 35*).

Namen verschweigt, zwei Leservermerke (arabisch und karšūnī) in der Hs. Berlin Syr. 259 an. Sie war 1739 der Muttergotteskirche in Nabk gestiftet worden und dürfte sich noch dort befunden haben.

Mit Šarūḥān endet die Reihe der Bischöfe mit dem Namen Dioskoros. Der nächste Amtsinhaber war Bischof KYRILLOS MOSES (*Mūsā*) aus Šadad (1771- etwa 1773). Sein Weihezeugnis ist im Patriarchat erhalten. Danach weihte ihn Patriarch Georg am 15. 1. 1771 zum Bischof für das Kloster des Mar Moses und für Nabk.¹⁸⁰ Schon im selben Jahr ordinierte er zwei Diakone für die Petrus- und Paulus-Kirche in Edessa (Weiheliste der Hs. Aleppo Orth. 34). Ferner weihte er einen Sulaimān aus Šadad zum Priester, vielleicht den oben genannten Schreiber der Hs. Scharfeh Syr. 9/37 (1761); Näheres gibt die Weiheliste der Hs. Damaskus Orth. 5/12 nicht an. Er kann nicht lange amtiert haben und starb in Nabk.

Ein weiterer Kopist war der Diakon ʿAbdallāh, Sohn des Moses, Sohn des Taliḡān, aus Šadad, »einer von den Mönchen des hl. Mar Moses des Äthiopiens«, der 1772 die Hs. Scharfeh Patr. 241 kopierte, als er in Damaskus tätig war; sein Lehrer war der verstorbene Bischof Šarūḥān, der ihn auch zum Mönch geweiht hatte; die Diakonsweihe hatte er von Metropolit Ḥannā aus Šadad, also Gregorios Johannes von Damaskus, erhalten. Er ist sicher identisch mit dem Rabban ʿAbdallāh, Sohn des Diakons Nāmūsī (*Mūsā?*), aus Šadad, der 1783 die Hs. Cambridge 2886 schrieb, in der auch die Vita des Moses des Äthiopiens steht.

Sein Nachfolger war KLEMENS ABRAHAM (1774-nach 1796). Es ist der oben bereits genannte Mönch des Mosesklosters und der für 1764 als »allgemeiner« Bischof bezeugte Kopist Abraham, Sohn des ʿAbdallāh, aus Šadad. Am 6. 4. 1774 wechselte er als Bischof zum Moseskloster über.¹⁸¹ Barsaum gibt für ihn die Jahre von 1764-1821 an.¹⁸² 1792 weihte Klemens Abraham einen Priester für die Muttergotteskirche in Homs (Weiheliste der Hs. Damaskus Orth. 5/12). Im selben Jahr kopierte er – als Bischof »auf dem gesegneten Sitz des Mar Moses im Dorf Nabk« – die Hs. Scharfeh 5/43 (*Bēt Gazō*)¹⁸³ und 1796 A. D. – als Bischof Klemens Abraham aus Šadad – ein Evangeliar (karšūnī) für die »Kirche des Gürtels«, also die Marienkirche in Homs (heute in der syrisch-orthodoxen Metropole in Homs). 1793 wird er in einem Synaxar in Homs wieder als Inhaber des

180 Barsaum, *Abrašiyāt* VI 202 (Nr. 1), VII 188; Dolabani, Patriarchen 232. Vgl. auch Barsaum, *Ki-tāb al-aḥādīṭ*, Band 19 (1981) 410.

181 Dolabani, Patriarchen 232. Daß er die Bischofsweihe erst etwa 1772 erhalten habe, wie Dolabani schreibt, kann nicht richtig sein. In einer Handschrift in Homs (Anaphoren) erscheint er schon in einem auf dem 13. 5. 2075 A. Gr. (= 1764 A. D.) datierten Vermerk als »Bischof Klemens Ibrāhīm aus Šadad«, s. Dolabany, *Catalogue* III 328f.

182 *Histoire* 496 (Nr. 285).

183 *Armala*, *Catalogue*, Nachtrag S. 514.

Sitzes des Mār Mūsā in Nabk bezeichnet.¹⁸⁴ Der Bischof residierte jetzt wahrscheinlich im Ort Nabk.

Daneben ist auch ein Bischof Klemens Abraham von Jerusalem bezeugt. Nach der Weiheliste der Hs. Jerusalem Markuskloster 109 weihte er 1782 zwei Diakone für Kirchen in Edessa und Ṣadad, 1786 einen Priester für Jerusalem.¹⁸⁵ Er ist offenbar mit dem Bischof des Mosesklosters identisch. Wie ich an anderer Stelle in diesem Band näher ausgeführt habe (Besprechung von J. M. Fiey, *Oriens Christianus Novus*), residierten die syrisch-orthodoxen Metropoliten wahrscheinlich seit der Mitte des 18. Jhdts. für etwa ein Jahrhundert nicht, jedenfalls nicht ständig in Jerusalem, sondern in der Patriarchatsresidenz, also in Amid oder in Dair az-Zaʿfarān. An ihrer Stelle übernahmen andere Bischöfe die Aufgaben in Jerusalem und waren gleichzeitig Äbte des Markusklosters dort. Es handelte sich u. a. um die Bischöfe von Homs. In diesem Fall scheint Klemens Abraham von Mar Moses dort amtiert zu haben.

Davon, daß Ulrich Jasper Seetzen 1801 im Kloster im Ort Nabk drei Mönche antraf, war am Anfang schon die Rede. Ob der »Prior«, »ein hübscher Mann von etlichen 30 Jahren«, der Bischof war, läßt sich nicht sagen.

1784 A. D. stiftet ein Mūsā Salūm, Diener (*ḥādīm*) des Mosesklosters, also ein Mönch, zwei Gärten für das Kloster. Außerdem sind weitere, undatierte Stiftungen von Bewohnern aus Nabk, Ğubbʿadīn und Maʿlūla belegt.¹⁸⁶

1800 A. D. erscheint ein anderer Metropolit des Mosesklosters, nämlich JOHANNES ELIAS.¹⁸⁷ Als »Metropolit Elias, Abt (*raʿīs*) des Klosters des heiligen Mar Moses im Dorf Nabk« beurkundet er 1811, daß eine Frau ihr Haus in Nabk dem Kloster stiftet. 1815 verzeichnet er eine weitere Stiftung eines Hauses in Nabk.¹⁸⁸ In einem Evangeliar (Hs. Scharfeh Patr. 296) findet sich der Vermerk, daß im Jahr 1811 der Jerusalempilger Joseph, Sohn des Behnam, aus Aleppo dem Moseskloster drei Handschriften, nämlich zwei Evangeliare und eine Anaphorensammlung, als Stiftung schickte, und zwar zur Zeit des Bischofs Johannes Elias aus Mosul.¹⁸⁹ In einem weiteren Vermerk ist für 1819 ein Metropolit Elias des Mosesklosters bezeugt,¹⁹⁰ sicherlich die gleiche Person, weil in der Hs. Scharfeh Patr. 165 für 1823/24 wieder »Johannes Elias aus Mosul, Abt des Klosters des Moses des Äthiopiens« erscheint; wir erfahren in dieser Handschrift

184 Synaxar, s. Dolabany, Catalogue III 329.

185 Dolabany, Catalogue I 247.

186 Rahmani, Nebk et Mar Moussa 332.

187 Dolabany, Catalogue III 336.

188 Rahmani, Nebk et Mar Moussa 332. Der Sohn der Frau war durch ein Gelübde dem Kloster versprochen, und die Stiftung diente wohl gewissermaßen als Mitgift: »für die Tonsur« (*ḥilāqa*) des Jungen. Im Katalog von Sony: S. 235 (Nr. 663).

189 Rahmani, *Extraits historiques* 203f. (arabisch) bzw. 60f. (französisch). Eines der beiden Evangeliare ist die illuminierte Handschrift, von der oben (Fußnote 100) schon die Rede war.

190 Ebenda 205 bzw. 61.

außerdem, daß Patriarch Georg im Moseskloster das Myron weihte. Der Text lautet in der Übersetzung (Zusammenfassung) von J. N. Berkers: »Cette même année, rite du myron au couvent de St Moïse, près de Nabk. Une grande foule y a assisté, même des gens de Sadad, Kariathein, Homs, Hama, Ferouze, Fartaka, Meskane, Damas et Rachaya. Dans le corègo on voyait les évêques Elie, supérieur du couvent, Jacques de Rachaya, l'évêque de Damas, et Gabriel de Diarberkir. Ensuite 12 prêtres et 25 diacres. La cérémonie commença a minuit. Le copiste note avec satisfaction que cet événement fut une belle démonstration en face des autres rites.«¹⁹¹

In einem Fanqītō in Bethlehem werden für 1816 u. a. aufgezählt: »Mar Severios des Klosters des Mar Moses, das ist Ilyās (Elias), und der von Syrien, das ist Bischof Georg aus Aleppo«. Ein Sever(i)os Elias vom Moseskloster läßt sich aber mit den vorstehenden Angaben nicht vereinbaren. Sever(i)os hieß jedoch 1816 der Bischof Georg von Syrien mit Amtsnamen.¹⁹² Hier liegt also sicher eine Verwechslung des Kopisten oder des Katalogverfassers vor. Gemeint ist Johannes Elias vom Moseskloster.

Fiey schreibt über den Bischof »Iwanis [= Johannes] Elie, fils de Isho' al-Asfar de Mossoul«: »Déjà la en 1810 ... et encore en 1819 ..., il est accusé auprès du patriarche Georges (en 1821?) et se retire a Qara, ou il meurt en 1832.«¹⁹³ Die Quelle dafür ist mir nicht bekannt. Die Zahl 1821 kann nicht stimmen, wie der Bericht über die Myronweihe und der unten noch zu erwähnende Streit um die Kirche in Damaskus beweist. Auch in der Hs. Scharfeh Patr. 242 wird er für 1826 als Inhaber des Sitzes von Mar Moses in Nabk genannt.

Die folgenden Ereignisse sind nicht recht aufzuklären. Dabei spielt die kirchliche Union der Westsyrer mit Rom eine wichtige Rolle. Sie hatte unter Patriarch Andreas Aḥīḡān in der 2. Hälfte des 17. Jh. große Erfolge gehabt, war aber nach dem Tod seines Nachfolgers Petros (1701) zum größten Teil zusammengebrochen.¹⁹⁴ Ende des 18. Jh. nahm sie durch den Metropolitan Dionysios Michael Ğarweh von Aleppo (seit 1782 Patriarch)¹⁹⁵ neuen Aufschwung. Die Zahl der syrisch-katholischen Bischöfe, von denen viele noch vom orthodoxen Patriarchen geweiht worden waren, stieg. In Aleppo, das wegen seiner Handelsbeziehungen schon immer stark europäisch beeinflusst war, lebte 1819 nur noch eine einzige »jakobitische« Familie.¹⁹⁶ Oft werden für den Übertritt der Bischöfe nicht Glaubensüberzeugungen entscheidend gewesen sein, sondern Streitigkei-

191 Catalogue 232f. Im Katalog von Sony: S. 243 (Nr. 677).

192 Fanqītō in Jerusalem, s. Dolabany, Catalogue I 10.

193 Oriens Christianus Novus 247. Die Angabe von I. Saka (Kanīsati 253), Johannes Elias sei von 1821-1832 Abt des Mosesklosters gewesen, kann jedenfalls so nicht richtig sein.

194 de Vries, Syrisch-katholische Hierarchie 157.

195 Zur Unionsbewegung und zu Michael Ğarweh vgl. Graf IV 57f., 60-65.

196 Rahmani, Extraits historiques 205/61.

ten mit dem Patriarchen und persönliche Rivalitäten. Teilweise fanden diese Bischöfe nach einiger Zeit zu ihrer alten Kirche zurück. Besonders verhängnisvoll für die orthodoxen Syrer war offenbar das unkluge Verhalten ihres Patriarchen Ignatios Georg Saiyār (1819-1836), der vorher als Metropolit von Damaskus und Aleppo selbst zeitweilig unierte gewesen sein soll.¹⁹⁷ Dolabani charakterisiert ihn als »einen ansehnlichen, hochgewachsenen Mann, einen eifrigen Prediger, aber zur Härte neigend«. ¹⁹⁸ Petermann berichtet, daß der Übertritt des Metropoliten Anton (Samḥīrī) von Mardin (1827) und etwa eines Viertels der dortigen Gläubigen zur syrisch-katholischen Kirche durch die »Bedrückungen« des Patriarchen in Dair az-Zaʿfarān verursacht worden seien.¹⁹⁹ Zu dessen Regierungszeit schlossen sich sechs weitere Metropoliten der Union an, die dann sicher dafür verantwortlich waren, daß es geradezu zu Massenübertritten der Gläubigen kam. Das Ergebnis war gegen Mitte des 19. Jh., daß es in Aleppo, Damaskus und Bagdad fast nur noch unierte Syrer gab, daß sich in Mosul die orthodoxe und die unierte Gemeinde etwa die Waage hielten und daß es in Mardin und Diyarbakir starke Gruppen von Unierten gab. Betrachtet man den südsyrischen Raum, konnte sich die syrisch-orthodoxe Kirche nur noch im Gebiet von Homs halten.²⁰⁰ 1863 kam es hier wegen Streitigkeiten mit dem Bischof Julius Petros jedoch noch zur Union der meisten Bewohner des einige Kilometer östlich von Homs liegenden Dorfes Zaidal.²⁰¹ Nach Petermann residierten im südlichen Syrien um 1850 die orthodoxen Metropoliten Petros in Aleppo, Homs und Damaskus sowie ʿAbdannūr in Jerusalem und die unierten Metropoliten Jakob in Damaskus, Mattai (Matthaios) in Nabk und Joseph im Kloster Scharfeh im Libanon.²⁰²

Ende des Jahrhunderts war die Lage unverändert, wie die statistischen Angaben von Vital Cuivet für das Wilajet Damaskus zeigen.²⁰³ Danach standen im Sandschak Damaskus 500 orthodoxe Syrer (die alle südwestlich von Damaskus im Gebiet von Qatanā lebten) 15459 unierten (in den Bezirken Damaskus, Qatanā, Rāšaiyā und Nabk) gegenüber. Im Sandschak Hama war es umgekehrt: es gab 12000 Orthodoxe (in den Bezirken Hama, Homs und Salamīya) und 2325

197 Fiey, *Oriens Christianus Novus* 160, 188; Ṭarrāzī, *Salāsil* 282f. Über die Umstände seiner Wahl zum Patriarchen: Graf IV 35.

198 Patriarchen 240.

199 Reisen im Orient II 32. Zu Anton Samḥīrī vgl. Graf IV 68f.

200 G.P. Badger, *The Nestorians and their Rituals*, Band 1, London 1852, 63.

201 Stété, *Conversion au catholicisme*. Nach Dunkel, *Wanderungen* 170, gab es 1913 in Zaidal 1000 unierte und 800 orthodoxe Syrer.

202 Reisen im Orient II 32, 46. Der Bischof von Nabk residierte später in Homs, s. Dunkel, *Wanderungen* 170.

203 Syrie, Liban et Palestine. *Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée*, Paris 1896, 386ff. Die räumliche Verteilung der Christen deckt sich nur noch teilweise mit den Angaben der türkischen Register aus dem 16. Jh. (welche die einzelnen Gruppen nicht gesondert aufführen), s. Bakhit, *Christian Population* 20ff.

Unierte (in den Bezirken Hama, Homs, Hamidiya und Salamīya). Im Sandschak Hauran (heute zum Teil zu Jordanien gehörig) waren die Zahlen mit 5353 Orthodoxen (Bezirke Šaiḥ Sa'd, Qunaiṭra, Der'ā, Ġabal Ḥaurān, Aḡlūn) und 4737 Unierten (Bezirke Šaiḥ Sa'd, Qunaiṭra, Basr al-Harīr, Der'ā, Ġabal Ḥaurān) ungefähr ausgeglichen. Im noch südlicher gelegenen Sandschak Ma'an gab es in Karak und Tafila 900 orthodoxe und in Karak 50 unierte Anhänger der westsyrischen Kirche. Wenn die Zahlen richtig sind, waren etwa 45 % der Gläubigen orthodox und 55 % unierte. Die Zahlen, die Adolf Dunkel 1913 angibt, sind zwar weniger umfassend, gehen aber in die gleiche Richtung.²⁰⁴

Kehren wir zum Moseskloster zurück. Fieys abschließende Angabe, der Nachfolger des Johannes Elias, »Grégoire Matthieu Naqqar ... devient catholique et cède le couvent aux Catholiques«, begegnet Zweifeln. Nach Georges Stété wurde Mattai 1832 von Patriarch Ignatios Georg Saiyār nach Damaskus geschickt, um die dortige syrische Kirche wieder in Besitz zu nehmen, die durch die Union des Damaszener Bischofs Jakob aus Rāšaiyā (bald nach seiner Weihe im Jahre 1824) den Orthodoxen verlorengegangen war. Stété fährt fort: »Mgr. Nakar fut gagné à son tour par la grâce, déclara son adhésion à la foi catholique, et reçut le siège de Nebk et Kariatain.«²⁰⁵ Ein früherer Streit um die Kirche des hl. Behnām in Damaskus wird in der Handschrift eines Nomokanons (karšūnī) in Homs erwähnt: der Schreiber des betreffenden Vermerks, der »allgemeine« Metropolit Athanasios 'Abdalmasīḥ, berichtet, daß die »Abtrünnigen« (*al-ḥawālifa*) sich 2132 A. Gr. (1821 A. D.) der Kirche bemächtigt hätten; Patriarch Georg hätte deshalb den Metropolit Yaldō und ihn beauftragt; sie seien nach Nabk gekommen, hätten Metropolit Ilyās (Johannes Elias) mitgenommen und seien nach Damaskus gereist; Gott hätte ihnen geholfen, und sie hätten die Kirche mit allen Stiftungen den »Abtrünnigen« weggenommen.²⁰⁶

Nach Suhail Qasha war Gregorios Mattai Naqqār orthodoxer Bischof von Mosul, wurde am 27. 10. 1832 in Aleppo katholisch und erhielt erst danach als Metropolit die Diözese Homs und Hama.²⁰⁷ Daß Nabk sein Sitz war, wird durch die zitierte Stelle bei Petermann bestätigt. Stété und Qasha stimmen also darin überein, daß er schon unierte war, bevor er für das Moseskloster zuständig wurde. Er konnte es also nicht »abtreten«. An anderer Stelle erwähnt Fiey unter

204 Wanderungen 166-170.

205 Conversion au catholicisme 70.

206 Dolabany, Catalogue III 330f. Metropolit Athanasios 'Abdalmasīḥ reiste 1824/25 nach Indien, war später zeitweise selbst unierte und starb um 1850 in der Nähe von Amid (s. etwa E. R. Hambye, A Syrian Orthodox Mission to Malabar in 1825-1826, in: OCP 34 (1968) 141-144; H. Kaufhold, Syrische Handschriften juristischen Inhalts in südindischen Bibliotheken, Wien 1989, 53f.). Metropolit Yaldō scheint vor 1830 gestorben zu sein, weil seine Familie in diesem Jahr als Verkäufer einer ihm gehörenden Handschrift (Ming. Syr. 470) auftritt.

207 S. Qāšā, Abrašiyat al-Maušil li's-suryān al-kāṭūlik (= S. Qasha, History of Syriac Catholic Diocese of Mosul), Mosul 1985, 297-299.

den unierten Bischöfen von Homs ebenfalls Mattai Naqqār und nennt – ohne Quellenangabe – sogar ein genaues Datum: »C'est lui qui assure [...] aux catholiques, en 1849, la propriété des deux Couvents de Mar Yulian et de Mar Musa.«²⁰⁸ Gegen dieses Datum spricht, daß der Priester Mūsā ibn 'Abdallāh Farḥāt aus Qaryatain am 11. 6. 1837 A.D. im Kolophon einer Handschrift mit Ḥussāyāt bereits vermerkt, daß die Metropoliten Mattai und Jakob sich der Klöster des hl. Julian, des hl. Moses in Nabk und des hl. Behnām (in Damaskus) durch einen Prozeß widerrechtlich und gewaltsam bemächtigt hätten.²⁰⁹

Das Datum 1832 würde zu Barsaums Angabe passen, das Kloster sei den orthodoxen Syrern in diesem Jahr verlorengegangen. Auf ihn nimmt Patriarch Ignatios Zakkā 'Iwāṣ Bezug und schreibt: Johannes Elias sei bis zum 30. August 1831 Abt und letzter (syrisch-orthodoxer) Metropolit des Klosters sowie von Nabk gewesen; er sei 1832 in Qāra gestorben, machtlos gegen die Weihe seines Nachfolgers Gregorios Mattā Naqqār, der sich den Unierten angeschlossen und das Kloster mit Hilfe des Einflusses ausländischer Politik übernommen habe.²¹⁰

1837 oder 1849 stünde in Einklang mit einer Bemerkung in einer Handschrift, wonach 2163 A. Gr. (1852 A.D.) in Istanbul ein Prozeß mit den (unierten Metropolit) Mattai und Jakob »wegen der Kirchen Dair (Kloster) Mār Elyān, Mār Mūsā und Mār Behnām« stattgefunden habe.²¹¹ Die Unierten werden als *maḡlūbīn* »unterlegen« bezeichnet, so daß die Orthodoxen später die Kirchen erneut verloren haben mußten. Aus unierter Sicht berichtet Rahmani ebenfalls von Prozessen: Die Ländereien des Klosters seien unrechtmäßig weggenommen worden, daraufhin hätten die (unierten) Metropoliten Jakob al-Ḥelyāni und Mattai (Naqqār) Klage erhoben und den Prozeß gewonnen. Nach dem Tod des Metropolit Mattai (1868) seien die Usurpatoren wiedergekommen und hätten die Ländereien zum zweiten Mal in Besitz genommen. Metropolit Jakob al-Ḥelyāni habe erneut einen Prozeß angestrengt und gewonnen. Nach dem Tod des Metropolit Jakob (1877) seien die Ländereien unter den Bauern verteilt worden, die sich ihrer bemächtigt hätten.²¹²

Erica Dodd vermerkt eine weitere Jahreszahl: nach Rahmani sei das Kloster 1863 von den Katholiken übernommen worden »and the monks were scattered between Homs and Damascus, where they are still known as ›Nabaki‹«. ²¹³ Daß das Kloster 1863 verlassen wurde, würde gut zu dem passen, was Burton bei sei-

208 Oriens Christianus Novus 213.

209 Dolabany, Catalogue III 307.

210 Dair Mār Mūsā 97. Vgl. auch die unterschiedlichen Berichte bei Barsaum, Kitāb al-aḥādīṭ, Band 19 (1991) 90, 160, 412; Band 20 (1982) 16 und Y. Dolabānī, in: al-Ḥikma 4 (Jerusalem 1930) 340 (nach der »Geschichte des Markusklosters« des Metropolit 'Abdannūr von Jerusalem, Hs. Jerusalem Markuskloster 212).

211 Dolabany, Catalogue III 311.

212 Nebk et Mar Moussa 330f.

213 Monastery 65 a. Die Fundstelle bei Rahmani ist nicht angegeben.

nem Besuch 1870 hörte: »Its annual pilgrimage was well attended until the last five or six years; but since that time the incursions of the Nomades have been an effectual bar to pious visitation.«²¹⁴ Daß die Verehrung des Heiligen im Kloster später wieder aufgenommen wurde, läßt sich dem eingangs zitierten »Blauen Führer« und dem Bericht von Erica Dodd entnehmen.²¹⁵

Ein klares Bild ist also nicht zu gewinnen. Ob die letzten orthodoxen Mönche das Kloster irgendwann verließen, weil sie vertrieben wurden, weil die meisten Gläubigen in der Umgebung zur unierten Kirche übergetreten waren oder weil sie sich wegen der räuberischen Nomaden nicht mehr halten konnten, muß letztlich offenbleiben. Von syrisch-katholischen Mönchen dort ist nichts bekannt.

Im Hinblick auf die gerade erwähnten Nomadeneinfälle ist nachzutragen, was Bernhard Moritz 1885 über das Kloster erfuhr: »Vor etwa 100 Jahren soll es nach Angabe der Christen in Nebk von den 'Arab il ġebel, d. h. den Beduinen der Šafa und der Leġâ (?) während eines Festes überfallen und ausgemordet worden sein. Eine Höhle schräg gegenüber dem Kloster auf der Südseite der Schlucht ist mit Gerippen der verschiedensten Grössen und Kleiderresten vollständig angefüllt.«²¹⁶

Der für unser Gebiet zuständige syrisch-orthodoxe Bischof hieß 1837 anscheinend Georg; weitere Angaben über ihn kann ich nicht machen.²¹⁷ Die nächsten Bischöfe in diesem Gebiet bezeichnen sich meist als Metropoliten von Syrien und residieren in Damaskus oder Homs. 1840 trägt Johannes Stephan aber noch den Titel eines Bischofs »von Damaskus und vom Moseskloster«.²¹⁸ Metropolit Julios Petros (seit 1850) nennt sich in der Weiheliste der Hs. Mardin 660 in den Jahren 1850 und 1851 »Metropolit von Mar Moses und Mar Behnām« (letzteres ist die Kirche bzw. das Kloster in Damaskus), ab 1851 aber »Metropolit von Syrien«; 1852 wird er in einer Handschrift als Metropolit von »Šadad, Homs und Umgebung« bezeichnet.²¹⁹ 1866 kommt unser Kloster noch einmal in Erinnerung: nach derselben Weiheliste wird Dionysios 'Abdalmasīḥ zum Metropolit »für die heiligen Kirchen des Mar Behnām, des Mar Moses und des Mar Julian im Gebiet von Damaskus« geweiht.

Die Geschichte des Mosesklosters hatte zu dieser Zeit aber wohl schon ihr vorläufiges Ende gefunden. Die Bibliothek des Klosters scheint in alle Winde zerstreut zu sein. Ein Teil könnte sich in der Sammlung des syrisch-katholischen

214 Unexplored Syria II 274.

215 Monastery 68 a.

216 Syrische Inschriften 126. S. auch den oben (zu Fußnote 17) zitierten Bericht von Dunkel.

217 Handschrift mit Ḥussayāt, s. Dolabany, Catalogue 307f. Er ist kaum mit dem Bischof Sever(i)os Georg von Syrien des Jahres 1816 (s. oben) identisch.

218 Als Schreiber der Hs. Dair az-Za'farān 294 (Dolabany, Catalogue II, 2. Teil, 381; die Jahreszahl muß 2151 A. Gr. heißen – so auch die arabische Datierung –, nicht 2131 = 1820 A. D.).

219 Dolabany, Catalogue III 311.

Klosters Scharfeh befinden; jedenfalls war die Hs. Scharfeh Arab. 7/2 dem Kloster gestiftet worden (s. oben). Auch die Hs. Scharfeh Patr. 296, ein Evangelium, gehörte früher dem Moseskloster. Von zwei Handschriften, die ihm der Bischof Dioskoros Šarūhān vermacht hatte und die heute in Berlin (Syr. 318) und Beirut (Syr. 16) sind, war ebenfalls schon die Rede. Zumindest eines der liturgischen Bücher, ein alter Šhīmō, gelangte nach Jerusalem in das Markuskloster: Dolabani vermerkt in seinem Katalog, daß die Handschrift Nr. 70 »zu den Büchern von Mar Moses gehört«.

IX.

Bei den 24 arabischen (karšūnī) »monastic rules ... of the Fraternity or religious order of St. Moses the Abyssinian or Ethiopien« und der »formula for the vow of the above religious order«²²⁰ handelt es sich nicht um Regeln für unser Kloster, sondern um Vorschriften für eine religiöse Bruderschaft, die Michael Ġarweh noch als Priester in Aleppo verfaßte.²²¹

B) Das Kloster des Mar Julian bei Qaryatain

I.

Nicht weit vom Moseskloster, in der Luftlinie rund 50 km entfernt, liegt das Kloster des heiligen Julian, das ebenfalls den Syrisch-Orthodoxen gehörte und heute im Besitz der syrischen Katholiken ist. Es befindet sich etwa einen Kilometer westlich des Ortes Qaryatain (syrisch: Quryaṭīm), der an der Straße von Damaskus nach Palmyra gelegen ist. Nach Qaryatain kamen häufiger europäische Besucher, aber nur einige von ihnen berichteten auch über das Kloster. In der wissenschaftlichen Literatur ist es ebenfalls kaum behandelt worden.²²²

Die Quellen sind insgesamt noch dürftiger. Wir wissen von Handschriften,

220 A. Mingana, Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts, Band 1, Cambridge 1933, 912 (Ming. Syr. 495 A. B.) Dieselben Texte stehen auch in den Hss. Ming. Syr. 190 U, W (Mingana ebenda 419f.) und Scharfeh Syr. 12/8-10.

221 Ṭarrāzī, Salāsīl 212; Graf IV 63 (Nr. 5).

222 In der Aufzählung der Klöster wird es weder bei Assemani, Dissertatio noch bei Hindo, Personnes 529ff. oder bei Barsaum, Histoire 507-516 erwähnt. Leroy, Moines et monastères du Proche-Orient, Paris 1959, und die eingangs genannten Reiseführer nehmen von ihm keine Notiz. Fiey, Oriens Christianus Novus 280, führt das Kloster nicht als eigenen Bischofssitz. Der vom Honigmann, Le couvent de Baršauma 87 genannte »couvent de Julien Saba« ist ein anderes Kloster. Außerdem gab es noch ein Julianskloster bei Kaišum, s. Nabe-von Schönberg, Die westsyrische Kirche 263.

die dort kopiert wurden, und kennen einige Mönche mit Namen. Zeitweise gab es im Kloster auch Bischöfe. Es gehörte in der Regel jedoch zum Bistum Homs, dessen Metropolit manchmal auch das Julianskloster in seiner Titulatur führte.

Eine eingehende Beschreibung verdanken wir dem österreichischen Dolmetscher am Generalkonsulat in Alexandria Alfred von Kremer, der sich 1849/50 über ein Jahr in Syrien aufgehalten und auch Qaryatain besucht hatte: »Nicht weit vom Dorfe ist ein Kloster, genannt Deir Mar Eljān. Dieses Kloster ist aus ungebrannten Lehmziegeln erbaut, mit einer hohen Mauer umgeben, einige steinerne Gewölbe, offenbare Ueberreste eines älteren Gebäudes, sind jetzt durch die eingestürzten Mauern halb verschüttet. Das einzige Merkwürdige im Kloster ist ein steinerner Sarkofag, worin der Leichnam des Heiligen liegt; der Sarkofag selbst sowie der Deckel sind aus einem einzigen Stück Stein gearbeitet, jedoch ohne alle künstlerische Verzierung. Auf diesem Sarkofag findet man einige, wie es scheint, von Pilgern eingekratzte Inschriften in syrischen Charakteren, wovon jedoch die meisten ziemlich unleserlich sind. In dem Zimmer, wo der Sarg steht, hängen von der Decke an Stricken mehrere Strausseneier herab, die als fromme Gaben dem Heiligen dargebracht wurden. Im Vorhofe des Klosters sah ich Blutspuren, die, wie man mir sagte, von den Schlachtopfern herrühren, welche von Christen und Moslimen ohne Unterschied dem Heiligen dargebracht werden. Neben dem Grabzimmer ist ein zweites, wo ein kleiner Altar aus Holz angebracht ist, auf welchem an Festtagen Messe gelesen wird. Ein kleines eisernes Thor führt ins Kloster, das man aber stets verschlossen hält aus Furcht vor den Beduinen.«²²³

Wie alt das Kloster ist, läßt sich wohl nicht mehr feststellen. Eduard Sachau hielt zwei an dem Sarkophag gefundene Inschriften für älter als das 9. Jh., eine dritte für etwas jünger. Es handelt sich jeweils um kurze Bitten von Mönchen: Elias, ʿAbdallāh aus Hattākā und Barṣaumō »aus dem Ṭūr ʿAbdīn, gebürtig aus Pāfān«. Verwendet wurde die Estrangla-Schrift, die jüngere Inschrift hat Züge der Serto-Schrift.²²⁴

Wenn Sachaus Datierung stimmt und der Sarkophag nicht erst später in das Kloster gebracht wurde, müßte es schon vor der Jahrtausendwende bestanden haben. Weitere Belege dafür sind mir nicht bekannt. Es kann aber nicht bedeutend gewesen sein, weil es in den historischen Quellen – soweit ich sehe – nirgends erwähnt wird.

223 Mittelsyrien und Damascus 197f. Übernommen von C. Ritter, Die Erdkunde, 2. Auflage, Band 17/2. Berlin 1855. 1476-1478.

224 E. Sachau, Syrische Inschriften aus Ḳarjetēn, in: ZDMG 38 (1884) 543-545 (mit einer Tafel). Seine Lesungen beruhen auf Abklatschen von B. Moritz. Älterer, unzureichender Abdruck: Mordtmann, Beiträge zur Kunde Palmyra's 87. Darauf beruhend und deshalb noch ungenügend: Th. Nöldeke, Christlich-palästinensische Inschriften, in: ZDMG 32 (1878) 199f. Über eine weitere syrische Inschrift, die im Ort selbst gefunden wurde, berichtet Moritz, Syrische Inschriften 128f.

Johann Georg von Sachsen fand im Kloster, das er kurz beschreibt, eine Holztüre, die er auf das 6. Jh. datierte; die Säulen des hölzernen Altarbaldachins sollen dem 10. Jhdt. angehören.²²⁵ Abgesehen davon, daß diese Beurteilungen mit Vorsicht aufzunehmen sind, können die Stücke natürlich ebenfalls später in das Kloster gekommen sein.

Der nächste Hinweis auf das Kloster scheint ein Steinbehälter – früher im Besitz des Patriarchen Rahmani – zu sein, »qui avait été découverte dans un des murs du sanctuaire de l'église du couvent de Saint-Julien à Qariataïn«. Er trägt folgende Inschrift: »Leichnam des heiligen Simon, (seine) Fürbitte sei mit uns; gefunden hat ihn der Priester Georg, Sohn des Ḥanūn, 1528 der Griechen« (1216/17 A. D.).²²⁶ Ein hl. Simon wird gleich noch einmal im Zusammenhang mit dem Kloster zu nennen sein.

Der Ort Qaryatain ist schon im 9. Jh. durch den arabischen Geschichtsschreiber al-Balāḍurī bezeugt.²²⁷ 1431 wurde dort der bereits erwähnte Dawūd al-Ḥimṣī, Sohn des Priesters ʿAbdalkarīm ibn Ṣalāḥ ibn Rabaʿ aus Qaryatain²²⁸, geboren.

II.

Patron des Klosters ist der hl. Julian. Der Name erscheint meist nicht in der zu erwartenden syrischen Form ܝܘܠܝܢܐ oder ܝܘܠܝܢܐ *Yūlrʿān(ā)*, *Yūlyān(ā)*, sondern als ܝܠܝܢܐ (*Elyān*; ebenso arabisch). Das hat in der wissenschaftlichen Literatur mehrfach zu Verwechslungen mit dem Namen Elias geführt.²²⁹ Die Form *Elyān* oder *Elyānos*, die ich nicht erklären kann, ist auch als normaler Personennamenname gebräuchlich. Ich kenne dafür mehrere Belege aus der Zeit seit dem 15. Jh. (Personen in Mardin, Nabk, Aleppo und Hama). Vereinzelt kommt im Zusammenhang mit dem Kloster aber auch die Form *Yūlyānā* »Julianos« vor (z. B. im gleich zu nennenden Evangeliar von Homs oder in der Hs. Vat. Syr. 526; 1729 A. D.).

225 Sadad 240 (mit Abbildungen: Tafel V). Vgl. auch den Aufsatz »Die Holztüre in Deir Mar-Aelian in Syrien bei Karjeten« desselben Verfassers in: OrChr 25/6 (1930) 59-63.

226 H. Pognon, *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*, Paris 1907, 203 (Nr. 117).

227 In seinem Bericht über die Eroberung Syriens, s. O. Rescher, *El-Belāḍorī's »kitāb futūḥ al-buldān«*, Leipzig 1917, 112; P. H. Hitti, *The Origins of the Islamic State*, New York 1916, 171.

228 G. Levi della Vida, *Ricerche sulla formazione del piu antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca Vaticana*, Vatikanstadt 1939 (= *Studi e Testi* 92) 241; zu 31.

229 In Handschriftenkatalogen steht statt Julian öfter Elias (z. B. bei Sachau, s. oben Fußnote 92; Zotenberg, *Catalogues*, zu Paris Syr. 108). Auch Littmann, *Syriac Inscriptions* 61, konnte mit dem Namen nichts anfangen: »But I have been unable to find out who ... »St. Elyān the Easterner« is. The name Elyān is known to me among the Arabic-speaking Christians of the Near East«.

v. Kremer berichtet weiter: »Ein Christ dieses Dorfes erzählte mir die Legende des Heiligen, der in diesem Kloster begraben liegt, auf folgende Weise: Der heilige Eljān Ebu Scheibe, d.i. Vater des weissen Bartes genannt, soll im Lande Ghailān (غَيْلان) in Nedschd gelebt haben. Er wallfahrtete nach Jerusalem, und als er starb befahl er seinen Leichnam auf einen Wagen zu legen und dort zu beerdigen, wo derselbe stehen bleiben würde. So zog man fort bis zu einem Wasser in der Nähe von Kuretein [= Qaryatain], hier machten die Leute halt und übernachteten. In der Nacht zog der Wagen weiter und stand erst an dem Orte still, wo jetzt das Kloster sich befindet. Dasselbst beerdigte man den Leichnam und baute später ein Kloster auf; zu demselben gehören einige Gärten, deren Einkünfte zu dessen Erhaltung verwendet werden.«²³⁰

Diese Geschichte mit dem beliebten märchenhaften Motiv für die Festlegung einer Grabstätte läßt wenig Rückschlüsse auf den Heiligen zu. Louis Cheikho, der 1906 das Kloster besuchte, berichtet sie ebenfalls, vermehrt um einige Einzelheiten: »Von dem heiligen Julianos (*Elyān*), der in Qaryatain verehrt wird, glaubt man, daß er aus Persien stammte und daß er ins Heilige Land reiste. Dann zog er sich zur Askese auf den Berg Sinai zurück und bekehrte viele Götzendiener zum Christentum. Die Jakobiten glauben, daß dieser Julianos am Konzil von Nikaia teilnahm, Patriarch von Antiochia war und im Jahre 678 der Griechen (366 A. D.) starb. Es gibt aber keine historische Stütze für diese Ansicht. Man glaubt, daß er vor seinem Tod angeordnet hat, seinen Leichnam auf einen von zwei Ochsen gezogenen Karren zu legen und ihn dort zu begraben, wo sie anhalten würden; der Karren gelangte bis zu diesem Ort und er wurde dort begraben.«²³¹

Es gibt zahlreiche Heilige mit dem Namen Julianos. Angesichts der Nähe zu Emesa (Homs) sollte man annehmen, daß Julianos von Emesa gemeint ist.²³² Er kommt – wenn man v. Kremers Bericht zugrundelegt – jedoch schon deshalb nicht in Betracht, weil er als Märtyrer gestorben und wohl in Homs in der nach ihm benannten griechisch-orthodoxen Kirche des »Mār Elyān« begraben ist.²³³ Cheikho weist ausdrücklich darauf hin, daß der Heilige in Qaryatain nicht derselbe sei, der in Homs verehrt werde. Bei dem Patron muß es sich vielmehr um

230 Mittelsyrien und Damascus 198.

231 Cheikho, *Désert de Palmyre* 958. Ausgabe der arabischen Vita: I. Armala, *Yūlyān aš-šaiḥ an-nāsik al-mu'assis dairihī fi'l-Qaryatain*, in: *al-Mašriq* 10 (1907) 115-124.

232 K. Baus, *Julianos in Emesa*, in: *LThK* V 1197f.; J. Nasrallah, *Saints et évêques d'Emèse* 215. Nach den oben (Fußnote 39) erwähnten Kalendarien wird sein Fest am 21. Dezember gefeiert.

233 Jean de Thevenot (*Voyages*, Band 2, 3. Auflage, Amsterdam 1727, 707) zählt die Kirchen in Homs am Ende des 17. Jh. auf: »La cinquième Eglise s'appella saint Merlian, autrement saint Julien, le gens du país disent que son corps est dans une Sepulture des très-beau marbre qui est derriere l'Autel.« »Merlian« kann nur »Mar Elian« sein. Auch Johann Georg Herzog zu Sachsen fuhr in Homs nach »Mar-Eliau, der ältesten und interessantesten Kirche hier«; er wußte, daß Eliau mit Julian identisch ist und erwähnt ebenfalls den Sarkophag (Tagebuchblätter 2f.). Zur Lage der Kirche vgl. den Stadtplan von Homs in *EI* III, nach S. 402.

Julianos Sabas handeln.²³⁴ In dem bereits oben zitierten Kolophon eines Evangeliums in der Theodorkirche in Ṣadad schreibt 1559 A. D. Bischof Athanasios Abraham von Ḥardīn und Hama nämlich, daß er die Handschrift unter anderem »im Kloster des Mar Julianos Sabas (*Yūlyōnō Sōbō*) im Gebiet von Qaryatain« geschrieben habe.²³⁵ Das Gleiche lesen wir bei Ignatius Ephrem Rahmani: »Sur la route de Palmyre est placé le village de Kariataïn . . . où s'élève un ancien monastère sous le vocable de S. Julien le vieux, contemporain de S. Ephrem.«²³⁶ Der derzeitige syrisch-orthodoxe Metropolit Meletios Barnaba von Homs bestätigte mir, daß es sich bei dem Patron um den hl. Julian »den Alten«, einen Zeitgenossen Ephräms des Syrers handle. Damit sind aber die Rätsel noch nicht gelöst: ob der berühmte Julianos Sabas derselbe ist wie der Heilige, über den Ephraem der Syrer schrieb²³⁷, ist höchst zweifelhaft.²³⁸

In der Sergios-Kirche in Ṣadad gibt es ein Fresko mit dem Bild dieses Heiligen. Die Beischrift in Karšūnī lautet: »Mār Elyān aš-šarqī« (Mar Julian, der Östliche).²³⁹ Genauso lautet der Name des Patrons in der Hs. Paris Syr. 108 aus dem Jahre 1549 A. D. und einer Hs. aus dem Jahre 1825, die unten noch erwähnt wird. Möglicherweise rührt diese Benennung von gut bezeugten »Kloster der Östlichen« bei Edessa her. Julianos Sabas, oder vielmehr: beide Träger dieses Namens lebten tatsächlich zeitweise als Mönch bei Edessa.

In den syrischen Heiligenkalendern erscheinen mehrere Heilige namens Julian. Aber selbst das Fest des Julianos Sabas wird an verschiedenen Tagen gefeiert: am 4. oder 8. Februar, 13. oder 14. Juni, 26. August, 23. September, 5. Dezember (wohl Verwechslung mit dem palästinensischen Sabas) und – nach dem Kalender der Hs. Paris Syr. 146 – am 9. September.²⁴⁰ An diesem Tag gedenken die orthodoxen Westsyrer in Qaryatain des Heiligen.²⁴¹ Nach Cheikhos Bericht begingen es die Unierten am 23. September.

234 A. M. Zimmermann, Julianos Sabas, in: LThK V 1199 (mit Literatur); R. Janin, Giuliano Saba, in: Bibliotheca Sanctorum, Band 6, Rom 1965, 1226.

235 Dolabany, Catalogue III 333.

236 Liste des villes archiépiscopales et épiscopales relevant du patriarcat d'Antioche, in: Documents d'Orient 1 (1927), Nr. 9 (September), S. 4 (französisch). Arabisch (S. 341): Mār Yūlyānā aš-Šaiḥ.

237 E. Beck, Des heiligen Ephraem des Syrers Hymnen auf Abraham Kidunaya und Julianos Saba, Louvain 1992 (= CSCO 323, 324).

238 Acta Sanctorum Octobris, Band 8, Brüssel 1853, 346 ff.

239 Littmann, Gemälde 290: ders., Syriac Inscriptions 61. Die Hs. Scharfeh Syr. 6/37 enthält Ḥusayē für das Fest des Elyān aš-Šarqī.

240 S. das Register bei Nau, Martirologe 144. BHO Nr. 553 gibt den 9. Juni an. In der lateinischen Kirche wird seiner am 17. Januar und 18. Oktober gedacht. Nach den syrisch-melkitischen Menaien ist sein Fest am 26. August (vgl. etwa Paris Syr. 142, s. Zotenberg, Catalogues 102 a).

241 Mein Besuch am 9. September 1987 fiel gerade auf das Fest.

Die Vita des Julianos Sabas ist auch syrisch überliefert.²⁴² Bedenklich in unserem Zusammenhang ist allerdings, daß nach allgemeiner Meinung beide Mönche namens Julianos Sabas nicht im Julianskloster begraben sind, sondern bei Edessa. Nach Ephräms 12. Hymnus tragen Mönche den Leichnam des Heiligen dreißig Meilen auf ihren Schultern durch die Wüste, um ihn zu begraben; die Legende mit dem Ochsenwagen, die von Kremer und Cheikho erzählen, läßt sich nicht belegen.

Vielleicht ist Julianos Sabas aber gar nicht der ursprünglich im Kloster verehrte Heilige. Wir hätten dann einen ähnlichen Sachverhalt wie beim Moseskloster. Oben wurde bereits die Inschrift auf dem Steinkasten zitiert, die einen heiligen Simon nennt. Cheikho weiß zu berichten, daß sich in der Kirche des Klosters »das Grab eines Heiligen befindet, der Simon heißt; man glaubt, daß es der heilige Simon Salos, d. h. »der Narr« ist.«²⁴³ Es handelt sich dabei um einen bekannten Heiligen des 6. Jh., der aus Emesa (Homs) stammte, jahrzehntelang in der Wüste beim Toten Meer lebte und dann in Homs das Leben »eines Narren (σαλός) um Christi willen« führte. Wegen der Nähe unseres Klosters zu Homs könnten wir jetzt auf der richtigen Fährte sein. Die Lebensbeschreibung Simons stammt von Leontios von Neapolis (6./7. Jh.). Die Anweisung, die Grabstätte durch ein Paar Ochsen festlegen zu lassen, würde zwar zu einem »Narren« passen, die Vita oder die sonstigen Quellen über Simon Salos wissen davon jedoch nichts. Allerdings geschieht doch Seltsames: Nachdem Simons Angehörige, die sich seiner schämten, ihn schnell beerdigt hatten und er dann doch ehrenvoll bestattet werden sollte, fand man seinen Leichnam im Grab nicht mehr.²⁴⁴

Die Vita ist auch arabisch erhalten. Auffällig ist eine Angabe in Grafs Literaturgeschichte über die Hs. Sinai Arab. 407 im Zusammenhang mit der Vita: »Possen, die Leontius über Julianus (lies Salus) geschrieben hat.«²⁴⁵ Sollte aus Simon Salos irgendwie »Julianos« geworden sein, und zwar nicht nur in dieser Handschrift, sondern auch beim Patrozinium des Klosters?

Die Verwirrung wird aber dadurch vollständig, daß Cheikho am Schluß seines Berichts über Qaryatain eine dortige syrische Handschrift, einen Fanqīṭō, aus dem Jahre 1096 A. D., anführt, die sein Eigentümer gestiftet hat »für die neue

242 Bedjan, *Acta Martyrum et Sanctorum*, Band 6, 380-401. In einem Jerusalemer Fanqīṭō kommt auch er vor (Dolabany, *Catalogue I 33* = Baumstark Nr. 35) Nr. 23: Mōr Yulyōnō Sōḥō. »Mār Julīnā, der schöne Greis (Julianus Sabas)« erscheint ferner in der umfangreichen Sammlung von Heiligenviten in der Hs. Jerusalem Markuskloster 199 = Baumstark Nr. 38* (Graf, *OrChr* 12 [1913] 315) Nr. 23: Mōr Yūlyān aš-Šaiḥ.

243 AaO.

244 B. Kotter, Symeon von Emesa, in: *LThK* 9 (1964) 1214 (mit Literatur); BHO Nr. 1127; Nasrallah, *Saints et évêques d'Emèse* 232f.; J. M. Sauget, Simeone »Salos«, in: *Bibliotheca Sanctorum*, Band 11, Rom 1968, 1115. Neuste Ausgabe der griechischen Vita mit Übersetzung und sonstigen Quellen: A. J. Festugière und L. Rydén, *Leontios de Néapolis. Vie de Syméon le Fou...*, Paris 1974.

245 Graf I 409.

Kirche in der Nähe von Ḥauwārīn, für die Mönche, Priester und Diakone, die in der Kirche des Mar Simon des Styliten (*al-ʿAmūdī*) beten«. ²⁴⁶ Wie wir gesehen haben, hat unser Kloster auch etwas mit einem hl. Simon zu tun, es könnte also gemeint sein. Wir hätten dann einen weiteren Heiligen als Patron.

Wieder einen anderen Namen bringt schließlich Andreas David Mordtmann ins Spiel, der im Frühjahr 1870 die Palmyrene bereiste: »Eine Viertelstunde westwärts von Karietein, auf dem Weg nach Kara, befindet sich ein Grabmal, welches bei Christen und Muhammedanern gleiche Verehrung genießt und die sterblichen Reste eines Heiligen enthält, den die Christen *ابراهيم حوري* Ibrahim Hauri, die Muhammedaner *احمد حوري* Ahmed Hauri nennen. In dem sehr soliden Grabgewölbe, welches mehrere Kammern und eine sehr künstlich gearbeitete Thür hat, befindet sich ein Sarkophag, auf welchem einige Figuren und drei syrische Inschriften eingehauen sind, die ich auf dem beifolgenden Blatt wiedergebe.« ²⁴⁷ Schon wegen der Inschriften besteht kein Zweifel, daß er das Julianskloster meint. Eine Erklärung für Ibrāhīm oder Aḥmad »Hauri« habe ich nicht. ²⁴⁸

III.

Ein weiteres Zeugnis für das Kloster wurde bereits erwähnt, die Hs. Ming. Syr. 33. Sie enthält einen Kolophon des späteren Patriarchen Nūḥ, den er 1473 A. D. im Julianskloster schrieb. Aus demselben Jahr (878 der Hiġra) soll nach Cheikho eine arabische Inschrift auf der Tür der Kirche stammen, wonach der Emir Saif den Beduinen verbot, die Bewohner des Klosters zu belästigen. ²⁴⁹ Drei Jahre später, 1476, kopierte der Mönch Mūsā (Moses) dort einen Fanqīṭō, nämlich die Hs. Scharfeh Patr. 276. Vermutlich ist es Mūsā ibn ʿUbaid aus Ṣadad, der – ab etwa 1490 A. D. in der Nachfolge des Nūḥ – als Basileios Moses Metropolit von Homs war (gestorben 1510) ²⁵⁰ und 1493 ein Tetraevangelium kopierte, das heute in der Theodorkirche in Ṣadad aufbewahrt wird. Darin nennt er sich »Bischof Basileios von Homs und Ṣadad, das ist Rabban Moses, Sohn des Manṣūr, Sohn des ʿUbaid, aus Ṣadad«. Nach Barsaum ²⁵¹ war er der Lehrer des späteren

246 Désert de Palmyre 960. Ḥauwārīn liegt tatsächlich in der Nähe von Qaryatain. Zur Geschichte des Ortes vgl. Musil, Palmyrena 37f., Fußnote.

247 Beiträge zur Kunde Palmyra's 87.

248 Haurī könnte die von dem Namen des nahegelegenen Ortes Ḥauwārīn (vgl. etwa Cheikho, Désert de Palmyre 956; EI III 645) abgeleitete Nisbe sein.

249 AaO 958.

250 Barsaum, Histoire 492, Nr. 195. Der angegebene Zeitraum 1474-1510 umfaßt alle Zeugnisse über ihn, also nicht nur die Zeit als Bischof. Das zweite Datum ist ausdrücklich mit einem Kreuz versehen, dürfte also als Sterbedatum feststehen.

251 Histoire 457.

Patriarchen Jakob ibn al-Mazūq, der vor 1480 in das Moseskloster eingetreten war (s. oben). Mūsā ibn ʿUbad mußte deshalb dort auch Mönch gewesen sein. Nach dem Katalog von Sony wäre allerdings der oben genannte Nūḥ der Kopist gewesen. Jedenfalls schrieb Nūḥ ferner 1477 im Kloster die Hs. Scharfeh Patr. 284. In beiden Kolophonen sind die Mönche des Klosters aufgezählt: die Priester Barṣaum, Jakob (Abt), Samyā (Hs. 284 dafür: Abraham), ʿĪsā, die Diakone Johannes, Elias und Jakob (Nr. 284 dafür: Joseph) sowie die Novizen (in Nr. 284 nicht einzeln genannt), nämlich die Diakone Joseph, Moses und David sowie Jakob und Moses.

Mit »Basileios« trug Mūsā nicht den üblichen Amtsnamen der Bischöfe von Homs, der bis in die Mitte des 19. Jh. »Kyrillos« lautete. Vielleicht war er schon Bischof im Julianskloster und wurde dann zusätzlich noch Metropolit von Homs. »Basileios« könnte der regelmäßige Name der Bischöfe im Julianskloster gewesen sein. Ein »Mar Basileios, Metropolit und weiser Abt (*mdabrōnō*) des Klosters des heiligen Mar Julian« erscheint nämlich wenig später, 1513 A. D., als Besteller der Hs. Dam. 5/12, eines Pontificale. Geschrieben hat sie ein Kyrillos in Kfar Ḥaura bei Tripolis. Kyrillos kommt nur als Bischofsname vor, und es handelt sich bei dem Schreiber zweifellos um den Metropolitanen Kyrillos Joseph von Homs, Sohn des Petros, gebürtig aus Kfar Ḥaura.²⁵² Wir haben hier also eindeutig gleichzeitig Bischöfe von Homs und von Mar Julian. Da Basileios Moses, der Vorgänger, 1510 verstarb und ein Bischof natürlich bald nach Beginn seiner Amtszeit ein Pontificale benötigt, kann man annehmen, daß dieser Basileios erst kurz vorher geweiht worden war.

Im eben zitierten Kolophon wird der hl. Julian (hier: *Yūlyānā*) als »ausgezeichneter Greis, Bewirker von Krafttaten und Zeichen, Heiler von Leiden und Krankheiten, Vertreiber von Dämonen (*tāred šēdē*) aus Menschen« bezeichnet. »Vertreiber der Dämonen« ist auch Moses der Äthiopier nach der Hs. Paris Syr. 160 (1560). Zu der Charakterisierung beider Heiligen paßt gut die Angabe in der dem Patriarchen Nūḥ (1494-1509) zugeschriebenen »Abhandlung über den Glauben der Syrer«, in dem das Moses- und das Julianskloster als Beispiele für wunderwirkende Kirchen genannt werden (s. oben).

Um 1500 wird von einem ungenannten Bischof ein Diakon für die Kirche der Muttergottes und des Julian in Qaryatain geweiht.²⁵³ Vermutlich ist hier nicht

252 Vgl. Barsaum, *Histoire* 493, Nr. 200 (1477-1513).

253 Ordinationsliste der Hs. Paris Syr. 110, fol. 217^v, s. Nau, *Corrections* 513 (Text). Der Ortsname ist am Schluß unvollständig. Nau ergänzt im Text fast richtig: [Ⲛⲓ]ⲗ ⲛⲓⲩⲁⲓⲛ, in der Übersetzung (S. 516) schreibt er: »dans le village de T...«. Die beiden Wörter sind jedoch zusammenschreiben, so daß sich der Ortsname Quryāṭīm (vgl. *Thesaurus Syriacus* II 3719: Quryāṭīm) ergibt. Es handelt sich wohl um einen Dual (vgl. hebräisch Qiryāṭayīm); er ist im Aramäischen ungebräuchlich, so daß von der bloßen Umschrift eines älteren Namens auszugehen ist. Der Dual wird im arabischen Qaryatain (»Zwei Dörfer«) wieder erkennbar.

das Kloster, sondern die Kirche im Ort gemeint, deren Patron ebenfalls der hl. Julian ist.²⁵⁴ Vielleicht gab es aber auch in Qaryatain einen Ableger des außerhalb des Ortes liegenden Klosters. Adolf Dunkel schreibt 1913: »In dem Dorf haben die katholischen Syrer das Kloster des hl. Julian (Elian) mit einer großen Kirche; eine Viertelstunde entfernt in der Wüste liegt ein anderes jetzt verlassenes Kloster des hl. Julianus, und daselbst befindet sich sein Grab; es gehört ebenfalls den katholischen Syrern.«²⁵⁵

Von dem Streit, der 1519 in Ṣadad herrschte, war oben schon die Rede. Dolabani berichtet in diesem Zusammenhang nach einer mir unbekanntem Quelle, daß sich damals ein Teil der Gläubigen in Ṣadad von ihrem Bistum trennten und sich dem Bistum von Mar Julian anschlossen, das dem Metropoliten Jakob von Homs verbunden war.²⁵⁶ Wir erfahren daraus zum einen, daß Homs und Mar Julian zu dieser Zeit nur einen Bischof hatten, zum anderen, daß damals Ṣadad an sich zum Moseskloster gehörte. Letzteres paßt allerdings nicht zu dem zitierten Kolophon von 1493, wonach Basileios Bischof von Homs und Ṣadad war. Metropolit Basileios Jakob starb am 21. 8. 1524 im Julianskloster (Scharfeh Patr. 284).

Louis Delaporte berichtet über ein Evangeliar in Zaidal, das 1546 geschrieben wurde und in dem als Hierarchen genannt sind »le patriarche Ignace, le maphrien Basile, Elie du monastère d'Elie et divers autres personnages«. Da Zaidal ganz in der Nähe von Homs liegt²⁵⁷ und Elias häufig mit Elyān = Julian verwechselt wird, könnte man an einen Bischof Elias (Julian?) vom Julianskloster denken. Wahrscheinlich hat Delaporte den Kolophon aber mißverstanden. Gemeint wird sein der Maphrian Basileios Elias, der aus dem Dorf Dair Mar Elias bei Mardin stammte.²⁵⁸ Die Handschrift ist für uns also nicht einschlägig.

1549 kopierte ein Athanasios einen Teil der Hs. Paris Syr. 108, ein Rituale, und zwar »im Kloster des heiligen Mar Julian (*Elyān*) des Östlichen (*aš-šarqī*) im Gebiet von Qaryatain«. Dem Namen nach muß es sich um einen Bischof handeln. Der andere Teil der Handschrift wurde 1571 in Ḥardīn vom Metropoliten Athanasios Abraham von Hama und Ḥardīn geschrieben.²⁵⁹ Er wird dann wohl der Kopist des Ganzen sein. Auch aus dem oben bereits erwähnten Evangeliar von 1559 in der Theodorkirche in Ṣadad wissen wir, daß er sich nicht nur an seinem Bischofssitz in Ḥardīn und im Moseskloster aufhielt, sondern zeitweilig auch im Julianskloster. Ob ein eigener Bischof im Kloster residierte, erfahren wir nicht.

254 Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Sadad 239.

255 Wanderungen 170.

256 Patriarchen 204.

257 Zu Zaidal vgl. Stété, Conversion au catholicisme 70 und 73f. (des französischen Teils).

258 Zu Namen und Herkunft des Maphrian vgl. etwa die Hss. Jerusalem Markuskloster 43 (1552) und 183.

259 Zotenberg, Catalogues 66 und Nau, Corrections 532f.

Zwischen 1583 und 1590 weihte Patriarch Ignatios Dawūdšāh einen ʿĪsā aus Nabk zum Bischof des Juliansklosters (s. Hs. Cambridge Dd 3.8¹). Er dürfte mit dem »Metropolitēn KYRILLOS ʿĪSĀ« eines arabischen Vermerks aus dem Jahre 1598 im Evangeliar der Theodorkirche in Ṣadad von 1559 und mit dem aus Nabk stammenden Metropolitēn Kyrillos ʿĪsā von Hama der Hs. Scharfeh 2/15 (1605) identisch sein. Der Name Kyrillos zeigt, daß es sich um den Bischof auch von Homs handelt.²⁶⁰ Nach 1605 ist kein Bischof von Hama mehr belegt. Wir können daher annehmen, daß in dieser Zeit Hama bereits mit Homs vereinigt ist. Der Bischof residierte zunächst vielleicht im Julianskloster, 1605 dann in Hama, trug aber den traditionellen Namen der Metropolitēn vom Homs. Wieder einmal geben die Kopisten anscheinend die tatsächlichen Verhältnisse wieder, nicht den offiziellen Titel. Aus der Cambridger Handschrift erfahren wir noch, daß Dawūdšāh etwa zur selben Zeit auch Bischöfe für Ḥardīn und Tripolis weihte. Der Libanon hatte damals offenbar – wenngleich nur ganz vorübergehend – wieder an Bedeutung gewonnen.

Für 1625 haben wir einen weiteren Beleg, daß Homs und das Julianskloster einen gemeinsamen Bischof hatten. Im Kolophon der Hs. Oxford 175 wird der Metropolitēn KYRILLOS vom Kloster des Mar Julian genannt. Ob er mit dem Kyrillos ʿĪsā von 1605 gleichzusetzen ist, also wieder ins Julianskloster gezogen war, wissen wir nicht. Er könnte auch dieselbe Person sein wie der etwas rätselhafte Metropolitēn KYRILLOS ʿAṬĀʿALLĀH, angeblich von Damaskus, Homs und Nikomedien (!), der 1632 in Rom katholisch wurde.²⁶¹

1669 schrieb in Aleppo »ʿĪSĀ, der Benennung nach Bischof, aus dem Dorf Ṣadad, Verwalter des Sitzes des Klosters des Mar Julian«, die Hs. Mardin Orth. 326(b).²⁶² Vermutlich ist es der Rabban ʿĪsā aus Ṣadad, der uns oben in der Inschrift des Mosesklosters vom Jahre 1661 schon begegnet war. Er taucht noch einmal 1671 als Käufer eines Trauungsrituales auf: Bischof Kyrillos ʿĪsā, Sohn des verstorbenen Chorbischofs Joseph aus Ṣadad.²⁶³ Wie der Bischofsname Kyrillos zeigt, war er eigentlich wohl Bischof von Homs. Er ist zur Zeit des Metropolitēn Dionysios Amrallāh von Aleppo (1680-1707) verstorben, der den Tod in einem arabischen Brief an die Bewohner von Ṣadad beklagt.²⁶⁴

Über die drei nächsten Bischöfe liegen kurze Biographien von Patriarch Afrām Barsaum vor:

KYRILLOS BIŠĀRA Dabk (1695/6-1707). Er war gebürtig aus Ṣadad und wurde

260 Fiey, *Oriens Christianus Novus* 212 (ohne Quellenangabe): »Cyrille ʿIsa de Nebek est évêque, en 1590-1619, de Mar Yulian, Hims et Hama.«

261 Ṭarrāzi, *Salāsīl* 267-269; de Vries, *Syrisch-katholische Hierarchie* 146.

262 Die Nummer 326 ist doppelt vergeben. Gemeint ist die kleinformatige Handschrift. Sie erscheint auch bei Dolabany, *Catalogue III* 197f. und 247 (früher in der Petruskirche in Mardin).

263 Dolabany, *Catalogue III* 310.

264 *The Patriarchal Journal* 19 (1981), Nr. 9, 340f. (Brief 19).

Priester. Als seine Frau gestorben war, ließ er sich unerlaubterweise von dem unkanonischen Patriarchen Behnām im Moseskloster zum Bischof weihen (s. oben S. 79). Nachdem er bereut hatte, nahm ihn der rechtmäßige Patriarch wieder auf, machte ihn 1695 oder 1696 zum Bischof des Juliansklosters und von Hama. Er residierte in Ṣadad,²⁶⁵ trat 1707 zurück und starb bald nach 1721.²⁶⁶ Sein Amtsname Kyrillos deutet darauf hin, daß er auch Bischof von Homs war.

Sein Nachfolger war JULIOS ZACHARIAS (Zaḳaryā; oder: Zamaryā?)²⁶⁷ (1707- etwa 1730). In Amid geboren, wurde er als verwitweter Priester Mönch im Saffran-Kloster und am 16. 6. 1707 zum Bischof des Juliansklosters geweiht. Sein Amtsname lautete Julius, nicht mehr Kyrillos. Er starb zwischen 1730 und 1736. Er war längere Zeit vom Patriarchen exkommuniziert gewesen.²⁶⁸ Vielleicht ging es dabei um die Frage der Union mit Rom. Währenddessen amtierte Bischof Dioskoros Ṣarūḥān vom Moseskloster in Ṣadad.²⁶⁹

Mit seiner Exkommunikation hängt wohl auch zusammen, daß in den zwanziger Jahren der Metropolit ʿAbdannūr vom Moseskloster den Namen Kyrillos führt (s. oben). Wahrscheinlich verwaltete er die Diözese des Julianskloster und von Homs mit und bediente sich dabei des traditionellen Namens der dortigen Bischöfe.

Bernhard Moritz berichtet, man habe ihm in der Kirche in Qaryatain eine syrische »Handschrift der Perikopen u. s. w.« gezeigt, »an deren Schluss bemerkt war, dass sie im Jahre 1720 im Kloster Mār Eliān geschrieben worden sei.«²⁷⁰ Ob sich die Handschrift noch heute in der Kirche befindet, weiß ich nicht.

Wie mir der jetzige syrisch-orthodoxe Metropolit von Homs, Meletios Barnaba, mitteilte, sollen die Mönche von Mar Julian 1733 katholisch geworden sein. Das würde zu den angedeuteten Schwierigkeiten mit dem Bischof Julios

265 Er wird in Briefen des Metropoliten Dionysios Amrallāh von Aleppo (1680-1707) und des Maphrians Basileios Isaak (1687-1709) genannt, abgedruckt in: *The Patriarchal Journal* 19 (1981), Nr. 9, S. 441-443 (Briefe 20 und 21) bzw. 444f. (Brief 23); nach letzterem hielt er sich im Julianskloster auf.

266 Ṭarrāzī, *Salāsīl* 329f.; Barsaum, *Abrašiyāt* V 77.

267 Der Name Zamaryā ist ungewöhnlich. Ich bin bisher nur auf einen einzigen weiteren Beleg gestoßen: Weihe eines Diakons im Jahre 1663 A. D., s. die Hs. *Dair az-Zaʿfarān* 283 (Dolabany, *Catalogue* II, 2. Teil, 304); er könnte mit dem Bischof identisch sein). Die Weihe des Bischofs ist ebenfalls in der Ordinationsliste der Hs. *Dair az-Zaʿfarān* 283 dokumentiert (s. Dolabany ebenda 302). Dolabani liest eindeutig »Zamaryā«. Ebenso Barsaum (s. die beiden folgenden Fußnoten und bereits in: *Histoire du Couvent de S. Hanania. Dair az-Zaʿfarān* 1917, 121) sowie Fiey, *Oriens Christianus Novus* 212 (allerdings fälschlich »*Basile* Zamrya«). Die Hs. *Scharfeh* 18/3 (1714 A. D.) zählt die damaligen Bischöfe auf. Darin kommt laut Katalog nur ein Bischof Zaḳaryā »Zacharias« (ohne Bistumsangabe) vor. Ich halte diesen Namen, der zu Zamaryā verschrieben sein kann, für wahrscheinlicher.

268 Barsaum, *Abrašiyāt* V 143f.

269 Barsaum, *Abrašiyāt* VI 138.

270 Syrische Inschriften 129.

Zacharias passen. Die Union kann sich damals aber noch nicht endgültig durchgesetzt haben.²⁷¹

Nachfolger war KYRILLOS GEORG Fattāl (1737-1748), Sohn des Jerusalempilgers Julian (*Elyān*), genannt Sohn des Jerusalempilgers Ḥannā al-Musaddī (vgl. Hss. Scharfeh Syr. 9/1 oder Mardin Orth. 361): aus Aleppo stammend, wurde er Mönch im Safran-Kloster und am 14. 12. 1737 Metropolit von Mar Julian, »das ist Homs, Hama, Ṣadad und Qaryatain«²⁷². Er bekam wieder den üblichen Bischofsnamen Kyrillos. Ab 1738 verwaltete er gleichzeitig das Markuskloster in Jerusalem,²⁷³ wo er sich wohl hauptsächlich aufhielt. Etwa 1748 wurde er offiziell Metropolit von Jerusalem.²⁷⁴

1757 finden wir in der Hs. Berlin Syr. 148, geschrieben in Ṣadad, den Abt und Priester ʿAbdallāh des Juliansklosters. Offenbar lebte im Kloster kein Bischof mehr.

1825 A. D. schrieb der Diakon ʿAbdallāh ibn Faʿūr ibn Barṣaum eine Handschrift und stiftete sie für die Kirche des hl. Mar Julian (*Elyān*), und zwar auf Veranlassung des Chorbischofs Ḥannā, des Sohnes des Diakons Julian (*Elyān*), des Sohnes des verstorbenen Chorbischofs ʿAbdallāh, »weil er Diener (*ḥādīm*) des Sitzes des Mar Julian (*Elyān*) des Östlichen im Dorf Qaryatain ist«.²⁷⁵

Auch beim Julianskloster kann ich nicht sagen, wann es von den Mönchen verlassen wurde. Das früheste Datum, 1834, gibt Dolabani an: der unierte Metropolit Mattai (Naqqār) hätte sich wegen angeblich widersetzlicher Mönche an die ägyptische Regierung gewandt, einen Erlaß erwirkt und auf diese Weise Mitte Oktober 1834 den (gerade genannten) Chorbischof Ḥannā, den Sohn des Diakons Julian, aus dem Kloster entfernt.²⁷⁶ Nach der oben im Zusammenhang mit dem Moseskloster zitierten Handschrift mit Ḥussāyāt hätten sich die unierten Metropoliten Mattai und Jakob 1837 auch des Juliansklosters bemächtigt; sie behaupteten fälschlich, daß der Chorbischof Ḥannā (»aus der Familie Konstantin«?) und die syrisch(-orthodoxe) Partei in Qaryatain die Toten nicht beerdigen, die Kinder nicht taufen und die Brautleute nicht trauen würden, außer auf ihren Befehl.²⁷⁷ Nach Fiey wäre das Moses- und das Julianskloster 1849 den Katholiken zugefallen. Von dem Prozeß, der 1852 in Istanbul auch wegen des Juliansklosters stattgefunden hat, war oben beim Moseskloster schon die Rede.

Isabel Burton, die Frau des britischen Konsuls in Damaskus, besichtigte 1870

271 Ṭarrāzī, *Salāsil*, zählt ihn allerdings nicht unter die unierten Bischöfe (vgl. S. 328ff.: Bischöfe von Homs und Hama).

272 So seine Ernennungsurkunde (*sustāṭiqūn*), wiedergegeben in: *The Patriarchal Journal* 21 (1983), Nr. 21, S. 19f.

273 Ṭarrāzī, *Salāsil* 85f.; Barsaum, *Abrašyāt* VII 23.

274 Barsaum, *Abrašyāt* VI 200-207.

275 Dolabany, *Catalogue* III 311f.

276 Patriarchen 248.

277 Dolabany, *Catalogue* III 307f.

Qaryatain und schreibt in ihrem Buch darüber: »There were some Baths to be seen, a ruined Convent, a Catholic Chapel, a Mosque, and the Village generally.«²⁷⁸ Vorausgesetzt, bei dem »ruined Convent« handelt es sich um das Kloster außerhalb der Stadt, kann es nicht mehr bewohnt gewesen sein. Davon, daß das Kloster »längst im Besitz der Muhammedaner« war, wie Moritz 1898 schreibt, kann allerdings keine Rede sein.²⁷⁹

Auch nach dem Bericht von Alois Musil, der es am 14. 10. 1908 besuchte, war es eher verlassen: »The sanctuary is a square complex of buildings with a small church, where the grave of St. Elijân is the object of worship. Next to the building on the west in a garden there is a spring ... In the last two years everything had been repaired and the garden surrounded by a wall about two meters high. Dismounting before a low iron-bound gate, we knocked, but nobody opened. The house seemed to be deserted ... The Syriac priest, or *ḡassîs*, Philip did not live in the house of Mar Elijân but in the settlement [= Qaryatain].«²⁸⁰

Auch Adolf Dunkel sprach 1913 – wie bereits zitiert – von dem »verlassenen Kloster« in der Wüste. Ähnlich äußerte sich Johann Georg, Herzog zu Sachsen, der sich 1927 dort aufhielt, über »Deir Mar Aelian: »Gewöhnlich liegt es ganz



Abb. 3: Julianskloster bei Qaryatain (1987)

278 The Inner Life of Syria, Palestine, and the Holy Land, from my private journal, London 1876, Band 1, 216.

279 Syrische Inschriften 129.

280 Palmyrene 25. Der Abt (*ra'îs*) Philippos wird bereits 1906 von Armaleh, Siyāḥa 957 erwähnt.

verlassen und einsam. Nur zum Fest des hl. Julian kommen die Christen, und zwar die unierten, der Gegend her und wohnen dann in den Zellen des Klosters.«²⁸¹

Das Kloster wirkte bei meinem Besuch am 9. September 1987 immer noch unbewohnt und wenig eindrucksvoll. Die hohe Umfassungsmauer war, wie man auf Abb. 3 sehen kann, offenbar gerade größtenteils erneuert worden (vgl. auch die 1927 aufgenommenen Photographien von Johann Georg, Herzog zu Sachsen²⁸²). Im Inneren stehen kaum Gebäude.

Metropolit Malatios Barnaba von Homs teilte mit, daß früher wegen des Klosters ein Prozeß geführt worden sei; die Orthodoxen hätten es 1914 zurückerhalten; die französische Mandatsmacht hätte es aber 1920 den katholischen Syrern endgültig überlassen.

Ein Evangeliar aus dem 14. Jh. (Jerusalem 27, jetzt Damaskus Orth. 12/5), gehörte nach dem Jerusalemer Katalog »zu den Büchern des Klosters des hl. Mar Julian (*Elyān*) des Östlichen« bei Qaryatain. Gleiches gilt für die Hss. Scharfeh Patr. 120 (Lektionar) und 225 (Ḥussāyē). Das 1671 an Bischof Kyrillos ʿĪsā verkaufte Trauungsrituale, dessen heutiger Aufbewahrungsort nicht angegeben ist, gehörte wohl auch dem Kloster.²⁸³ Im übrigen ist die sicher einmal vorhanden gewesene Bibliothek spurlos verschwunden.

Davon, daß 1866 Dionysios ʿAbdalmasiḥ zum (orthodoxen) Metropolit »für die heiligen Kirchen des Mar Behnām, des Mar Moses und des Mar Julian im Gebiet von Damaskus« geweiht wurde, war beim Moseskloster schon die Rede.

Im Ort Qaryatain gab es weiterhin orthodoxe Syrer. So finden wir in den Weihenlisten der Hss. Mardin 660²⁸⁴, Jerusalem 114 und Dam. 5/12 Einträge über Weihen für die Julianskirche für die Jahre 1865 (ein Priester), 1879 (ein Diakon) und 1893 (ein Priester und vier Diakone). Nach Adolf Dunkel lebten 1913 in Qaryatain 250 orthodoxe und 200 unierte Syrer.²⁸⁵

C. Schlußbemerkungen

I. In den Darstellungen der syrisch-orthodoxen Kirche ist selten von dessen südlichstem Gebiet die Rede, wenn man vom Sonderfall Jerusalem einmal abseht. Als kulturelle Zentren gelten Nordsyrien, der (in dieser Hinsicht wohl etwas überschätzte) Ṭūr ʿAbdīn und vielleicht noch das Gebiet um Mosul im heu-

281 Sadad 239.

282 Sadad, Tafel V, Abbildung 2-4.

283 Dolabany, Catalogue III 310.

284 Dolabany, Catalogue II, 2. Teil, 330.

285 Wanderungen 169.

tigen Iraq. Dort liegen die aus Geschichte und Gegenwart bekannten Klöster. Das Gebiet um Homs und Damaskus spielte aber in der Vergangenheit ebenfalls eine Rolle. Heute hat es wieder an Bedeutung gewonnen, weil der syrisch-orthodoxe Patriarch seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts in Homs und seit 1959 in Damaskus residiert. In Šaidnāya ist ein kirchliches Zentrum mit einem Seminar im Bau. Es sei auch nicht vergessen, daß es im Gebiet von Homs eine Reihe von Dörfern mit starker, teilweise sogar ausschließlich westsyrischer Bevölkerung gibt.²⁸⁶ Die Bedeutung des südlichen Syrien für die syrisch-orthodoxe Kirche wäre sogar noch größer, wenn nicht, insbesondere seit dem Ende des 18. Jh., ein großer Teil der Gläubigen zur syrisch-katholischen Kirche übergegangen wäre.

II. Es kommt wohl nicht von ungefähr, daß in diesem Gebiet, in den Dörfern Ma'lūla, Baḥ'a und Ğubb'adīn, bis heute neusyrische Dialekte gesprochen werden, wenn auch nicht von Angehörigen der westsyrischen Kirche.²⁸⁷ Das Aramäische, womit natürlich nicht das klassische Syrisch gemeint ist, hatte wahrscheinlich bis in die letzten Jahrhunderte noch ein größeres Verbreitungsgebiet. In den Berichten mehrerer Reisender finden sich dafür Anhaltspunkte. Niebuhr, der sich 1766 kurz in Syrien aufhielt, erfuhr, »daß man in dem Gouvernement Damásk noch einige wenige Dörfer antrifft, wo noch jetzt Syrisch geredet wird; allein dieß soll sehr von der alten syrischen Sprache abweichen.«²⁸⁸ W. G. Browne schreibt Ende des 18. Jh.: »Bald nachher kamen wir nach Wara, einer kleinen Stadt auf der nördlichen Seite der Landstraße. Merkwürdig ist es, daß sich bloß hier und zu Malala das Syrische noch immer als eine lebendige Sprache erhält, die der Vater den Sohn lehrt, ohne hierzu eines Buches benöthigt zu seyn. Es schien mir, als wenn sich zwey unserer Mauleseltreiber viel lieber in dieser als in arabischer Sprache unterhielten.« Unklar ist, welchen Ort auf seinem Weg von Damaskus über Šaidnāya, Yabrūd nach Ba'albek er meint, wahrscheinlich Ma'arra bei Yabrūd.²⁸⁹

Ulrich Jasper Seetzen merkt am Anfang des 19. Jh. über Šadad an: »Im Dorf

286 Es sind nach Auskunft von Metropolit Malatios Barnaba von Homs neben den mehrfach genannten größeren Dörfern Šadad* und Qaryatain: Fairūza*, Fuḥaila*, Furqlos, al-Ḥafar*, Maskanna und Zaidal* (die rein christlichen Orte sind mit * gekennzeichnet). Zu al-Ḥafar vgl. N. Abu'l-Qaṣab. Ġaula fī rubū' al-Ḥafar, in: The Patriarchal Journal of the Syrian-orthodox Patriarchate 21 (1983), Nr. 23, S. 30-41.

287 Baḥ'a (offizieller Name heute: aṣ-Šarḥa) und Ğubb'adīn sind jetzt rein muslimische Dörfer, während Ma'lūla überwiegend christlich (griechisch-orthodox und melkitisch) ist. Zu den dort gesprochenen nearamäischen Dialekten s. etwa W. Arnold, Das Neuwestaramäische, Band 5: Grammatik, Wiesbaden 1990.

288 Reisebeschreibung nach Arabien, Kopenhagen 1778, Band 2, 424.

289 W. G. Brownes Reisen in Afrika, Egypten und Syrien, in den Jahren 1792 bis 1798. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von M. C. Sprengel, Berlin und Hamburg 1801, 407. Die mir nicht zugängliche englische Ausgabe zitiert Reich, Villages araméens 6; danach handelt es sich bei »Wara« um »Ma'arra el-Bāš«.

Szúddad (صدد), vier Stunden von Hasse²⁹⁰, sollen die syrischen Christen noch syrisch sprechen, wie mir ein Bauer von dort in Damask versicherte.²⁹¹ Etwa fünfzig Jahre später lesen wir bei Alfred von Kremer: »Viele dieser Karâûnî-Bauern [Bewohner von Qaryatain] sprechen neben dem Arabischen auch noch Syrisch.«²⁹²

Kremer war als Orientalist und Dolmetscher durchaus sachkundig, so daß die Zweifel von Bernhard Moritz (1898) ihrerseits mit einem Fragezeichen versehen werden müssen: »Ich ... möchte nur anmerken, dass das Syrische sich in Ẓarjetên möglicherweise sehr lange erhalten hat. Wenn zwar A. von Kremer schreibt, dass es noch 1850 gesprochen worden sei, so dürfte dies wohl auf einem Missverständnis beruhen – selbst die ältesten Leute in Ẓarjetên konnten sich nicht daran erinnern ...«. Immerhin hält Moritz ein längeres Überleben des Syrischen für möglich und weist darauf hin, daß der dortige arabische Dialekt »stark vom Syrischen beeinflusst sei.«²⁹³ Jedenfalls muß das Aramäische in der 2. Hälfte des 19. Jh. verschwunden sein. Eduard Sachau, der 1879 dort war, berichtet, daß »das Syrische in Ẓarjetên vollkommen ausgestorben ist. Der Chûrî (Pastor der Gemeinde) versicherte mir, dass niemand mehr Syrisch spreche.«²⁹⁴ Ebenso stellte Eli Smith schon für 1838 fest: »So far as I have been able to learn, after extensive and careful inquiry, Syriac is now spoken in no other places in Syria« (als in Ma'lûla und den beiden Nachbardörfern Bah'a und Ġubb'adîn).²⁹⁵ Demgegenüber berichtet wiederum Heinrich Petermann, der den Orient 1852-1855 bereiste, daß nicht nur in diesen Dörfern, sondern auch in 'Ain aṭ-Ṭîne und Nabk »ein Jargon des Syrischen« gesprochen würde.²⁹⁶ Für das früher ebenfalls christliche 'Ain aṭ-Ṭîne,²⁹⁷ dicht bei Ma'lûla, aber auch für die christlichen Bewohner von Nabk erscheint das durchaus möglich. Vielleicht deutet die jetzige Aussprache des Arabischen in diesen beiden Orten darauf hin²⁹⁸. Die Angaben der Reisen-

290 Ḥasyā, an der Straße von Qāra nach Homs.

291 Ulrich Jasper Seetzen' Reisen durch Syrien und Palästina (oben Fußnote 15) 32.

292 Mittelsyrien und Damascus 196.

293 Syrische Inschriften 128f. (mit Anmerkung 2).

294 Reise in Syrien und Mesopotamien 31.

295 In: E. Robinson, Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabic Petrea, Boston u. a. 1841, Band 3, Second Appendix B 172 (zitiert in P. Kawerau, Amerika und die orientalischen Kirchen, Berlin 1958, 421, Fußnote 462).

296 Reisen im Orient II 401. Daß die Nennung von 'Ain aṭ-Ṭîna »ohne Berechtigung« sein soll, wie F. Rosenthal, Die aramaistische Forschung, Leiden 1939, 160 Fußnote 4, meint, scheint mir nicht so sicher.

297 Die Bevölkerung von Bah'a und 'Ain aṭ-Ṭîna trat erst zur Zeit des melkitischen Patriarchen Makarios ibn az-Za'īm (1647-1672) zum Islam über, s. Nasrallah, Manuscripts melkites de Yabroud 84. In den türkischen Registern erscheint allerdings nur 'Ain aṭ-Ṭîna 1543 und 1569 als weit überwiegend christlich, Bah'a fehlt, s. Bakhit, Christian Population 23. Die oben zitierten Stiftungen zugunsten des Mosesklosters zeigen aber klar, daß es dort (auch) syrisch-orthodoxe Christen gab.

298 S. P. Behnstedt, Noch einmal zum Problem der Personalpronomina ... in den syrisch-libanesi-

den lassen sich heute kaum noch überprüfen. Die Auskünfte die sie erhalten haben, waren sicher nicht immer richtig: Constantin-François Volney, der sich 1783 bis 1785 in Syrien aufhielt, bezeichnet mit Recht das Arabische als das »idiome général«, erwähnt Niebuhrs Bericht, »que le syriaque est encore usité dans quelques villages des montagnes« und fährt fort: »mais quoique j'aie interrogé à ce sujet des religieux qui connaissent le pay dans le plus grand détail, je n'ai rien appris des semblable; seulement on m'a dit que les bourgs de *Maloula* et de *Sidnâia*, près de Damas, avaient un idiome si corrompu, que l'on avait beaucoup de peine a l'entendre. Mais cette difficulté ne prouve rien, puisque dans la Syrie, comme dans tous les pays arabes, les dialectes varient et changent à chaque endroit. On peu donc regarder le syriaque comme une langue morte pour ces cantons.«²⁹⁹ Trotz seiner angeblich genauen Nachforschungen hielt er also die dortigen aramäischen Dialekte für Arabisch.

Die in jedem Fall wohl anzunehmende aramäische Substratwirkung auf die arabischen Dialekte des Qalamūn³⁰⁰ zeigt jedenfalls, daß das Aramäische dort noch bis in die letzten Jahrhunderte eine größere Rolle gespielt hat, und das wohl auch bei den westsyrischen Christen.

III. Eine nähere Beschäftigung mit den historischen Quellen läßt erkennen, daß die Zahl der westsyrischen Bischofssitze im südlichen Syrien bis zum 15. Jh. ständig zurückging, also wohl auch die Zahl der Gläubigen. Seit dem 15. Jh. wurde die kirchliche Organisation aber wieder aufgebaut, zunächst mit Metropolen in Jerusalem und Homs. Seit dem Anfang des 16. Jh. scheint das Moseskloster an Gewicht gewonnen zu haben und wurde Sitz eines Bischofs. Zu seinem Sprengel gehörte der nördliche Teil des Bistums Jerusalem-Damaskus, insbesondere das Gebiet von Nabk. Die Bischöfe wurden später deshalb auch als Bischöfe des Mosesklosters und von Nabk bezeichnet. Wahrscheinlich residierten sie dann auch eher in der Stadt als in dem entlegenen Kloster. Nur zeitweilig, im 16. Jh., offenbar infolge des Erstarkens der Jakobiten im Libanon, bestand ein Bistum von Hama und Ḥardīn, das später mit Homs zusammenfiel. Im Juliankloster saß zeitweise ebenfalls ein Bischof. Es gehörte jedoch meist zum Bistum Homs. Das gleiche gilt für das große Dorf Ṣadad mit seiner noch heute rein christlichen Bevölkerung.³⁰¹ Die Bistumsgrenzen lagen aber durch die Jahrhun-

schen Dialekten, in: ZDMG 141 (1991) 247, Fußnote 47; Arnold – Behnstedt, Arabisch-Aramäische Sprachbeziehungen 67, Fußnote 33.

299 Voyage en Égypte et en Syrie pendant les années 1783, 1784 et 1785, Ausgabe Paris 1825, 1. Band, 319 (S. 199 des Nachdrucks der Ausgabe von 1799, hrsg. von J. Gaulmier, Paris 1959).

300 Arnold – Behnstedt, ebenda 65-92, insbesondere die Zusammenfassung S. 92. Vgl. auch Rosenthal, Die aramaistische Forschung aaO 169-172.

301 Robert Wood, Ruines de Palmyre, London 1753, macht sie zu Maroniten, der Herausgeber des Nachdruckes von Volneys »Voyage en Egypte et en Syrie« (wo Wood zitiert wird), Jean Gaulmier (Paris 1959), zu Griechisch-Orthodoxen (S. 324, Fußnote 8). Zu Ṣadad vgl. auch Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien 27 (auch Form: Ṣudud); Johann Georg, Herzog zu Sachsen,

derte hindurch sicher nicht fest. Eine grundlegende Veränderung trat durch die Union vieler Bischöfe, Priester und Gläubiger besonders seit dem Ende des 18. Jh. ein. Die syrisch-orthodoxe Kirche konnte sich allein im Bistum Homs einigermaßen halten. Die Folge war, daß sie – abgesehen von Jerusalem – nur noch einen Bischof hatte, der für das ganze Gebiet zuständig war. Das Moses- und das Julianskloster mußten sie aufgeben. Die syrischen Katholiken waren jedoch anscheinend auch nicht in der Lage, das klösterliche Leben dort aufrechtzuerhalten, so daß die Klöster seit dem 19. Jh. verfielen.

Leider sind wir über die Geschichte der Klöster und ihrer Bewohner, die – soweit man feststellen kann – meist aus der betreffenden Gegend, vor allem aus Şadad und Nabk, stammten, nur bruchstückhaft unterrichtet. Die Pontifikalhandschriften der Klöster etwa, in die die Weihen der Kleriker eingetragen werden, sind bisher nicht aufgetaucht. Wir kennen deshalb nur Ordinationen, die in Handschriften anderer Orte bzw. Bischöfe eingetragen wurden.

Die beiden Klöster waren nicht nur administrative, sondern auch kulturelle Zentren. Vor allem im Moseskloster, das zweifellos das bedeutendere war, wurden zahlreiche Handschriften kopiert. Mönche des Klosters übersetzten auch Texte aus dem Syrischen ins Arabische. Für sein Ansehen spricht ferner, daß zahlreiche Bischöfe und um die Wende vom 15. zum 16. Jh. sogar zwei Patriarchen aus ihm hervorgingen. Zumindest zweimal weihte ein Patriarch im Kloster das Myron. Die hervorragende Ausmalung der Kirche des Moseskloster weist ebenfalls auf seine Bedeutung hin. Die wirtschaftliche Grundlage für die wissenschaftlichen und kulturellen Aktivitäten dürfte bestanden haben, wissen wir doch von einer Reihe von Stiftungen zugunsten des Klosters. Insbesondere zum Moseskloster fanden auch Wallfahrten statt, die sogar andauerten, als das Kloster von den Mönchen schon aufgegeben war.

Daneben hören wir gelegentlich auch von Klöstern in Ḥardīn (Mar Johannes, 1505),³⁰² Damaskus (Mar Behnām)³⁰³ und Şadad (Mar Michael),³⁰⁴ die aber mit den beiden großen und traditionsreichen Klöstern in keiner Weise konkurrieren können.

Insgesamt läßt sich sagen, daß das Moses-, aber auch das Julianskloster zumindest vom 15. bis zum 19. Jh. eine bedeutende Rolle in der Geschichte der westsyrischen Kirche gespielt haben.

Şadad 233-238; H. al-ʿArab, Şadad fiʿt-taʿrīḥ, in: The Patriarchal Journal 20 (1982) Nr. 20, S. 55-61; 21 (1983), Nr. 22, S. 29-36ff. (in Fortsetzungen).

302 Hs. Paris Syr. 171 (Catalogues 121).

303 S. oben S. 90.

304 Vat. Syr. 271.

Patriarchen, Maphriane und Bischöfe des südlichen Syrien

(soweit im Aufsatz erwähnt)

Patriarchen

Dionysios von Telmaḥrē (818-845) 61
 Johannes (846-873) 61
 Athanasios (986-1004) 62
 Athanasios Hōyē (1058-1063) 62⁷¹ 64
 Ignatios Behnām (1412-1455) 66
 Johannes bar Schilleh (1483-1490) 67⁹⁰
 Ignatios Nūḥ (1494-1509/10) 67f. 69 71 97 98
 Ignatios Jakob ibn al-Mazūq (1512-1517) 69
 98
 Ignatios Dawūdšāh (1576-1591) 69 76 100
 Ignatios ʿAbdalmasīḥ (1662-1686) 78
 Ignatios Georg (1687-1708) 79
 Ignatios Georg (1768-1781) 84
 Ignatios Georg (1819-1836) 86-88

Gegenpatriarchen

Philoxenos von Kilikien (1387-1421) 65
 Simeon von Kilikien (1421-1455) 65f.
 Behnām aus dem Ṭūr ʿAḫdīn (Habab) (Ende
 des 17. Jh.) 79 101

Unierte Patriarchen

Andreas Aḥīḡān (1662-1677) 86
 Petros (1678-1701) 86
 Michael Ğarweh (1783-1800) 82 83 86

Maphriane

Basileios Nūḥ (1490-1494) 67
 Basileios Elias (1533-1552) 99
 Basileios Isaak (1687-1709) 101²⁶⁵
 Basileios Šukrallāh (1746-1760) 83

Aleppo

Dionysios Amrallāh (1680-1707) 100 101²⁶⁵
 Dionysios Šukrallāh Šidyāq (1745-) 81¹⁵⁹ 83
 Dionysios Michael Ğarweh (1766-1775/82;
 später unierter Patr.) 83 86 91
 Dionysios ʿAbdallāh (1777-1801) 81¹⁵⁹ 82
 Dionysios Georg Saiyār (1817) 87

Damaskus

Markos (von Jerusalem und D., 1344/
 1361) 64
 Dioskoros Abraham (von Jerusalem und D.,
 1500) 71

Gregorios Joseph (von Jerusalem und D.,
 1519) 71
 Julios (vom Moseskloster, D., Homs und
 Hama, 1579/1581) 76
 (Dioskoros) Michael (vom Moseskloster?,
 1583) 76
 Gregorios Yūḡannā (1668-1684) 77 78f.
 Gregorios ʿAbdalazal (1706-1736) 80
 Gregorios Thomas (1737-1752) 81¹⁶⁶
 Gregorios Yūḡannā (Ḥannā) ibn Šuqair (1752/6-
 1782) 81¹⁵⁹ 81¹⁶⁶ 83 84
 Johannes Niʿmatallāh (uniert, 1782-1812)
 82f.
 Gregorios Georg Saiyār (1816) 86 87
 Gregorios Jakob Ḥelyānī (1824-1877, seit etwa
 1829 uniert) 87-89 102

Ḥalbūn (Helbōn)/Bāalbek

Thomas (9. Jh.) 61
 Jakob (10./11. Jh.) 62

Hama und Ḥardīn

Philoxenos (um 1480) 67⁹⁰
 Philoxenos Georg (von Ḥardīn, 1497) 70 74
 Philoxenos Abraham (1512) 71
 Athanasios Abraham Yaḡmūr (1549/1571)
 73-75 95 99
 Julios (vom Moseskloster, Homs, H. und Da-
 maskus 1579/1581) 75f.
 Kyrillos ʿĪsā (von Homs und H.?, etwa 1590)
 100
 Kyrillos Abraham (von Homs und H., 1782/3)
 83

Homs (Emesa) (später einschließlich Hama)

Markos (von Jerusalem, H. und Damaskus,
 1344/1361) 64
 (Kyrillos) Joseph bar Nisan (1445) 66
 Kyrillos Nūḥ (1480-1490; später Patr.) 67
 97
 Basileios Moses (von H. und Šadad, 1490-
 1510) 97f.
 Kyrillos Joseph (1513) 98
 Basileios Jakob (von H. und dem Juliansklo-
 ster, 1480, 1524) 72 99
 Kyrillos Bišāra (1575) 74

Julios (vom Moseskloster, H., Hama und Damaskus, 1579/1581) 75f.
 Kyrillos 'Īsā (von H. und Hama?, etwa 1590) 100
 Kyrillos 'Aṭallāh (-1632) 100
 Kyrillos 'Īsā aus Ṣadad (1669, 1671) 100 104
 Kyrillos (1686) 79f.
 Kyrillos Bišāra (von H. und dem Julianskloster, 1695/6-1707) 79 100f.
 Kyrillos (1721) 80
 Kyrillos 'Abdannūr (?) (1725 – etwa 1731) 80 101
 Kyrillos Georg (vom Julianskloster und H., 1737-1748) 81
 Kyrillos Abraham (von H. und Hama, 1782) 83
 Gregorios Mattai Naqqār (uniert, 1832-) 87-89 102
 Malatios Barnaba (seit 1957) 95 101 104 105²⁸⁶
 S. auch Syrien

Jerusalem

Markos (von J., Homs und Damaskus, 1344/5, 1361) 64
 Dioskoros 'Īsā (1445-nach 1483, belegt 1462, 1468, 1475) 64 66
 Dioskoros Jakob (1491-?) 71
 Dioskoros (identisch?) (1497/8) 70f.
 Dioskoros Abraham (etwa 1500-etwa 1510) 71
 Gregorios Joseph al-Kurḡī (etwa 1515-1537) 71f.
 Gregorios Johannes (etwa 1540-1577) 73
 Gregorios Johannes (etwa 1578-1587) 76
 Gregorios Šukrallāh (1652-1661) 78
 Gregorios (Simeon) (vor 1682 (?)-1692) 79f.
 Gregorios 'Abdalaḥad (etwa 1721-1731) 80
 Gregorios Thomas (1737-1747) 81¹⁶⁵
 Gregorios Georg (1749-1773) 81
 Gregorios Bišāra (etwa 1774-1789) 83
 Gregorios 'Abdannūr (1840-1871) 87 89²¹⁰

Julianskloster

Basileios Moses (Mūsā) (von Homs und dem J., 1490-1510) 97f.
 Basileios (1513) 98
 Basileios Jakob (von Homs und dem J., 1524) 72 99

Kyrillos 'Īsā aus Nabk (etwa 1590) 100
 Kyrillos (1625) 100
 Kyrillos 'Īsā aus Ṣadad (1669, 1671) 77f. 100 104
 Kyrillos Bišāra (1695/6-1707) 79 100
 Julios Zacharias (Zamaryā, 1707-etwa 1730) 80 101f.
 Kyrillos Georg Fattāl (vom J. und Homs, 1737-1748) 81 102
 S. auch Homs, Syrien

Moseskloster/Nabk

Dioskoros 'Īsā ibn Hurriya (1512/1521) 71f.
 Dioskoros Michael (1537-1556/60) 72-74
 Julios (vom M., Homs, Hama [und Damaskus], 1579/1581) 75f.
 Dioskoros Michael (?) (1583) 76
 Dioskoros Maṣṣūr (Mūsā ?; 1598-nach 1630) 56 76f.
 Dioskoros Bišāra (1662, 1664) 78
 Behnām (aus Ḥabab/Ṭūr 'Abdīn, Ende des 17. Jh.) 79 101
 Dioskoros (1686) 79f.
 Dioskoros (1708-1721) 80
 Dioskoros (Kyrillos) 'Abdannūr (1725-etwa 1731) 80 101
 Dioskoros Ṣarūḥān (1733-1769) 80-84 91 101
 Kyrillos Moses (1771-etwa 1773) 84
 Klemens Abraham (1774-nach 1796) 82¹⁶⁷ 84f.
 Johannes Elias (1800/1824) 85f. 88
 Gregorios Mattai Naqqār (uniert, 1832-) 87-89 102
 S. auch Syrien

Ṣadad

Basileios Moses (von Homs und Ṣ., 1493) 97f.
 Julios Petros (von Syrien bzw. »von Homs, Ṣadad und Umgebung«) 90

Scharfeh (Beirut)

Joseph (uniert, 1850) 87

Syrien

Sever(i)os Georg (1816) 86 90²¹⁷
 Georg (1837) 90
 Johannes Stephan (1840-) 90

Julios Petros (1850-1866) 87 90
Dionysios ʿAbdalmasīḥ (1866-) 90 104

Tadmor (Palmyra)

Georg (7. Jh. ?) 61

Jakob (9. Jh.) 61

Tripolis

Philoxenos Georg (1510) 70¹⁰⁵

Athanasios Moses (1782) 83

Sonstige Personen

(Patr. = Patriarch, Metr. = Metropolit, B. = Bischof, Pr. = Priester, D. = Diakon,
Mö. = Mönch; Nov. = Novize; Kop. = Kopist; Bes. = Besucher; soweit nicht anders
angegeben, handelt es sich bei Mönchen um solche des Mosesklosters)

ʿAbdalʿazīz b. Hurrīya (Mö., 1521-60) 72 74
ʿAbdalʿazīz ibn ʿĀzar (Kop., 1752) 83¹⁷⁸
ʿAbdallāh aus Hattāka (Mö., Bes. im Jul.-Kloster, 9. Jh.) 92
ʿAbdallāh, Sohn des Ḥannā Šidyāq (Mö., Kop., 1760-77) 82
ʿAbdallāh, Sohn des Moses (Mö., Kop., 1772-1783) 84
ʿAbdallāh (Abt des Jul.-Klosters, 1757) 102
ʿAbdallāh ibn Faʿūr (Kop., 1825) 102
ʿAbdalmasīḥ (D., Sohn des Yūḥannā ibn Ġurair, †1661) 78
ʿAbdannūr (Mö., später B., 1725) 80
Abraham s. a. Ibrāhīm
Abraham (Mö. des Jul.-Klosters, 1477) 98
Abraham, Sohn des ʿĪsā (Mö., Kop., 1541) 72
Abraham (Nov., später D., 1541-60) 72
Abraham (Nov., 1560) 75
Abraham (Ibrāhīm) ibn ʿAbdallāh al-Aḥras (Mö., Kop., 1757-64; später B.) 81f. 84
Abraham aus Gazarta (Mö., 18. Jh.) 83
Abū Sālim (Pr., 1541) 72 74
Ahmad Hauri 97
Anton Šamḥīrī (uniierter Metr. von Mardin, ab 1827) 87
Anṭūn ibn Ḥannā (D., 1749) 77¹⁴¹
Athanasios ʿAbdalmasīḥ (allg. Metr., 1821) 88
Baṣaumō aus dem Ṭūr ʿAbdīn (Bes. des Jul.-Klosters, 9. Jh.) 92
Baṣaumō (Mö. des Jul.-Klosters, 1476/77) 98
Baṣaumō, Sohn des Joseph Hilāl, bar Zalṭa (Mö., Kop., 1521-1560) 72 74
Bišāra, Sohn des ʿAbdalazīz (?) (Hegumenos, 1559/60) 74
Bišāra aus Ṣadad (später B., 2. Hälfte des 17. Jh.) 79

Būlus (Pr. in Ṣadad, 20. Jh.) 81¹⁶¹
David (Metr. von Arsamosata, 9. Jh.) 61
David (Nov. des Jul.-Klosters, 1476) 98
David (Mö., D., 1559/60) 74
Dawūd al-Ḥimsī (Schriftsteller, 15. Jh.) 67 93
Elias (Mö., Bes. des Jul.-Klosters, 9. Jh.) 92
Elias (Mö. des Jul.-Klosters, 1476/77) 98
Elias (Metr. aus Mosul, 1498/9) 70f.
Elias ibn Fatḥallāh Amīrḥān (Mö., etwa 1750) 83
Elyān = Julianos, hl. 93
Elyān (Weihelikandidat, 1550) 72
Ephraem der Syrer 95f.
Faraḡ(allāh) ibn Ibrāhīm (1674) 79
Gabriel (Metr. von Amid, 1824) 86
Georg (Heiliger) 59
Georg, Sohn des Ḥanūn (Pr., 1216/7) 92
Ḥannā ibn Elyān (Chor-B., 1825) 102
Herakleios (byzant. Kaiser) 55
Ibrāhīm s. auch Abraham
Ibrāhīm (Pr. im Moseskloster, 1344/5) 64
Ibrāhīm Hauri 97
ʿĪsā al-Ḥazār (Dichter, 16. Jh.) 59
ʿĪsā (Mö. des Jul.-Klosters, 1476/77) 98
ʿĪsā aus Nabk (um 1585) 100
ʿĪsā aus Ṣadad (Mö. des Jul.-Klosters, 1661) 77 100
ʿĪsā (Abt des Mosesklosters, 1644) 78
Isaias (D., Ende des 15. Jh.) 68
Jakob ibn al-Mazūq (Mö., später Metr. von Amid und Patr.) 69
Jakob (Abt des Jul.-Klosters, 1476/77) 98
Jakob (D., Mö. des Jul.-Klosters, 1476) 98
Jakob (Nov. des Jul.-Klosters, 1476) 98
Jakob (Pr., Ende des 15. Jh.) 69
Johannes s. auch Yūḥannā
Johannes (»Priester Johannes«) 55

- Johannes (Mö. des Jul.-Klosters, 1476/77) 98
 Johannes (Yūḥannā ibn Mūsā) (Mö., 1537-1559/60) 72 74
 Johannes (Mö. 1557/60) 74f.
 Johannes Nīmatallāh (B. von Zargal, 1773- etwa 1776, dann von Midyat) 81¹⁵⁹ 82f.
 Joseph, Sohn des Pr.s Aaron (Mö., 1475) 68
 Joseph (Mö. des Jul.-Klosters, 1477) 98
 Joseph (Nov. des Jul.-Klosters, 1476) 98
 Joseph aus Ṣadad (1541) 72
 Joseph (Nov., 1559/60) 75
 Joseph Zurbawī (Pr. in Damaskus, 1563, 1575) 77¹⁴⁰
 Joseph, Sohn des Behnām aus Aleppo (Stifter, 1811) 85
 Julian s. a. Elyān
 Julian ibn Muḥālī (Nov., später Pr., 1541-59) 72 74
 Julian (Elyān) Zaḷṭa aus Nabk (1549) 74¹²⁴
 Julianos von Emesa 59 94
 Julianos »der Östliche« 93²²⁹ 95 99 102
 Julianos Sabas 93-96 98f.
 Klemens (Schüler des Patr. Nūḥ) 67⁹⁰
 Makarios ibn az-Zaʿīm (melchitischer Patr., 1647-72) 106²⁹⁷
 Mattia (angeblicher Metr.) 66
 Maʿtūq (Pr., 1655) 78
 Maḏlūm ibn Tūmā (Baumeister) 63
 Michael ibn Ibrāhīm ibn Ṭāḥī (Mö., 1557) 74
 Moses s. a. Mūsā
 Moses der Äthiopier (Mūsā al-Ḥabašī, Mūšē Kūšōyō) 50 52 54-59 75 84 98
 Moses aus Nabk (Martyrer) 56f. 69 75
 Moses aus Nisibis (Abt des Syrerklusters) 61
 Moses der Prophet (AT) 55f. 63 75 76
 Moses »der Räuber« 54 55
 Moses »der Schwarze« 56 59
 Moses (D., Nov. des Jul.-Klosters, 1476) 98
 Moses (Nov. des Jul.-Klosters, 1476) 98
 Moses (Mö., D., 1559/60) 74
 Moses (Mö., 1559/60) 74
 Moses ibn Suwaidān (Novize, 1557) 74
 Mufariḡ (Abt des Mosesklosters, 1344/5) 64
 Mūsā s. auch Moses
 Mūsā ibn abuʿl-Asad (Baumeister, 11. Jh.) 63
 Mūsā ibn ʿUbad aus Ṣadad (Mö., 1476) 97f.
 Mūsā Salūm (Mö., 1784) 85
 Mūsā ibn ʿAbdallāh Farḥāṭ (Pr., 1837) 89
 Nāšir aus Ṣaliḥīya (Mö., 1557/60) 74f.
 Nūḥ (Mö., später Patr.) 67 98
 Paulus (Apostel) 55
 Philipp (Pr., 1906, 1908) 103
 Saif (Emir, 1473) 97
 Salomon aus Aleppo (1541) 72
 Samyā (Mö. des Jul.-Klosters, 1476) 98
 Sarkīs ibn ʿAlī (Mö., Maler [?] 1192/3) 63
 Sarkīs, Sohn des Yūḥannā ibn Ġurair (Kop., 17. Jh.) 78
 Ṣarūḥān aus Qīṭirbil (1766, 1769) 80¹⁵⁷
 Ṣbartō (s. auch Bišāra) 74¹²⁴
 Simeon (Salos) (Heiliger) 93 96
 Simeon Stylites 97
 Slīḃō bar Ḥairūn (Schriftsteller, 15. Jh.) 57
 Šukrallāh Šidyāq (Mö., um 1740) 83
 Sulaimān ibn Maṭar aus Ṣadad (Kop., 1761) 81 84
 Sulaimān aus Ṣadad (Pr., 1771) 84
 Taʿma aus Ṣadad (Mö., 1760, 1770) 82f.
 Thomas aus Homs (Mö., um 1470) 67
 ʿUbadallāh (Kop., 1633) 77¹³⁷
 Yaldō (Metr., 1821) 88
 Yūḥannā s. auch Johannes
 Yūḥannā ibn ʿAbbūd ibn al-Ġurair az-Zurbābī (Bes., 1637, 1661) 77f.
 Yūḥannā ibn ʿĪsā Šuqair (Mö., Kop., 1747-1752) 82
 Zamaryā (D., 1663) 101²⁶⁷

Orte

- Aḏraʿāt (Deraʿa) 64 88
 Aḡlūn 88
 ʿAin Ḥalya 72
 ʿAin aṭ-Ṭīna 79 106
 Akko 65
 Aleppo 51 57 76 80 82 85 86 88 93 100 102
 Amid (Diyarbakir) 69 83 87 101
 Apameia 64
 Baʿalbek 51 62 105
 Bagdad 87
 Baḥʿa (= aš-Ṣarḥa) 75 78 105f.
 Baqūfa 67

- Basr al-Harīr 88
 Beirut 51
 Bosra 64
 Bšarrī 69
 Caesarea Philippi 64
 Dair 'Aṭīya 54 61⁵⁹ 75
 Dair Mār Elias (Dorf bei Mardin) 99
 Dair az-Za'farān (Safran-Kloster) 67 71 80 83
 101 102
 Damaskus 51 52 55 61 62 64 71 76 77 78 81 84
 86 87 88 89 90 91 105 108
 Der'ā s. Adra'āt
 Diyarbakir s. Amid
 Djerūd 48 61
 Edessa 84 85 95f.
 Emesa s. Homs
 Fairūza 86 105²⁸⁶
 Fartaka 86
 Fuḥaila 105²⁸⁶
 Furqlos 105²⁸⁶
 al-Ġabal al-Mudaḥḥan s. »Rauchender Berg«
 Gargar 76
 Gaulan (Caesarea Philippi) 64
 Gazarta 83
 Ġubb'adīn 85 105f.
 Ġūniya (Jounieh) 64
 Ḥabab 79
 al-Ḥafar 105²⁸⁶
 Ḥāḥ 59
 Ḥalbūn (Ḥelbōn) 61f.
 Hama (Ḥamāt) 67 69 70¹⁰⁵ 72 73 76 86 87f.
 93 100 101 102 107
 Ḥamidīya 88
 Ḥardīn 69f. 73 99 100 107 108
 Hasankeph 67
 Hasyā 52 106
 Hattākā 92
 Ḥauwarīn 97
 Homs (Ḥimš, Emesa) 51 52 59 64-66 72 76 79
 81 84-88 90 92 94 96 98 99 101 102 105
 107
 Istanbul 89 102
 Jerusalem 48 51 62 64 66 71 81 85 102 107
 Julianskloster 49³ 67 68 72 73 77-81 89 91-
 104 107f.
 Kaišum 91¹²²
 Karak 88
 Kfar Ḥaura 98
 Kfarṭāb 65
 Kreuzkloster (bei Hasankeph) 67
 Laodikeia (Lattaqiyeh/Syrien) 51 64
 Ma'ān 88
 Ma'lūla 50 52 79 85 105-107
 Ma'arra 105
 Mardin 67⁹⁰ 80 87 93
 Maskanna 86 105²⁸⁶
 Midyat 78 82
 Moseskloster bei Ḥāḥ 59
 Moseskloster bei Nabk 48-91 98 99 107f.
 Moseskloster im Libanon 57
 Mosul 87 88 104
 Nabk (Nebk) 48 50-52 54³⁰ 55 59 60 61⁵⁰ 63
 68 71-80 83-88 90 93 100 106-108
 Nāṭpā (Kloster bei Mardin) 60⁵⁶
 Pāfān 92
 Palmyra (Tadmor) 52 60⁵⁶ 61 91
 Qāra 50 51 52 55 56 75 78 86 89
 Qaryatain 61 67 86 88 89 91-99 101-103
 105²⁸⁶ 106
 Qaşṭal 61⁵⁹
 Qatanā 87
 Qennešrīn 64
 Qillīṭ 69 78
 Qīṭirbil (Quṭrabbul) 80¹⁵⁷
 Qunaiṭra 88
 Rašaiyā 79¹⁵⁰ 86 87
 »Rauchender Berg« (al-Ġabal al-Mudaḥḥan;
 Tnōnō) 50 55 60 64 66 68 69 70 72 75 79
 82
 Ṣadad 59 65 71 72 73 78 80-86 90 95 97 99-102
 105-108
 Ṣaidnāya 50 51 105 107
 Šaiḥ Sa'd 88
 Šaizar 64
 Salāmiya 87f.
 Šaliḥīya 71
 aš-Šarḥa s. Baḥ'a
 Scharfeh (Kloster) 87 91
 Sidon 51
 Syrerklöster (Ägypten) 61 65
 Tadmor (Palmyra) 61
 Tafilā 88
 Tiberias 62
 Tnōnō s. »Rauchender Berg«
 Tripolis 51 69 70¹⁰⁵ 100
 Yabrūd 50 52 71¹¹⁰ 73 105
 Zaidal 87 105²⁸⁶
 Zargal 82

Sachregister

- | | | | |
|---------------------|---|---------------------------------|---|
| Bibliothek | 69 90f. 104 | Myronweihe im Moseskloster | 71 86 |
| Bistumsorganisation | 62 64-66 69 71 76 81 90 | Stiftungen für das Moseskloster | 50 68 ⁹⁸ 73 75
77 78 79 81 85 |
| Fresken | 50 53 56 59 63 81 95 | Übersetzungen ins Arabische | 77 83 |
| Inschriften | 50 52 53f. 62-64 66 70f. 73 77 92
97 | Unierte | 82 86-90 100 101-104 |
| Miniaturen | 69 85 ¹⁸⁹ | Zahl der Mönche im Moseskloster | 71 74f. 81;
im Julianskloster 98 |
| Mission im Libanon | 69f. | | |

Verzeichnis der zitierten Handschriften

(bei den in einem der beiden Klöster entstandenen Handschriften
ist die Jahreszahl und *Mos.* oder *Jul.* vermerkt)

*Aleppo, Syr.-orth. Georgskirche*¹

34: 84

110: 77¹³⁷*Anḫel (Tūr ʿAḫdīn)*²

Nomokanon: 82

*Beirut, Université St. Joseph*³

Syr. 16: 81 91

*Berlin, Staatsbibliothek*⁴Syr. 29 (Or. quart. 803): 68⁹⁸

Syr. 148 (Sachau 225): 81 102

Syr. 211 (Sachau 206): 78

Syr. 234 (Sachau 348): 80¹⁵⁷

Syr. 245 (Sachau 43): 67

Syr. 259 (Or. quart. 451): 84

Syr. 318 (Sachau 126): 81 91

Or. quart. 1051 (Aßfalg Nr. 25)⁵: 54³²*Bethlehem, Syr.-orth. Kirche*⁶

Fanqītō: 86

*Birmingham, Mingana Collection*⁷Syr. 33 (1473, *Jul.*): 67 97Syr. 85: 54³²Syr. 190: 91²²⁰Syr. 470: 88²⁰⁶Syr. 495: 91²²⁰Syr. 593: 54³²Syr. 608: 80¹⁵⁵*Cambridge, University Library*⁸Add. 2886 (1783, *Mos.*): 84

Add. 3275: 83

Dd 3.8¹: 69 100*Dair az-Zaʿfarān*⁹100 (1674, *Mos.*): 79

1 Kein Katalog, eigene Einsicht.

2 Kein Katalog, eigene Einsicht.

3 I. A. Khalifé – A. Baissari, *Manuscripts syriaques*, MUSJ 40 (1964) 239-285.4 E. Sachau, *Die Handschriftenverzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin*. Band 23: Verzeichnis der syrischen Handschriften, 2 Bände, Berlin 1899.5 J. Aßfalg, *Syrische Handschriften*, Wiesbaden 1963, 48-53.6 F. Y. Dolabani, *Catalogue of Syriac Manuscripts in St. Mark's Monastery (Dairo dMor Marqos)*, ed. G. Y. Ibrahim, Aleppo 1994, 100-105. Zitierte Handschrift: 102f.7 A. Mingana, *Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts*, 3 Bände, Cambridge 1933-1939.8 W. Wright – S. A. Cook, *A Catalogue of Syriac Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge*, Cambridge 1901.9 F. Y. Dolabani, *Catalogue of Syriac Manuscripts in Zaʿfaran Monastery (Dairo dMor Hananyo)*, ed. G. Y. Ibrahim, Aleppo 1994.

233 (= Mardin Orth. 361): 80¹⁵⁵
 283: 78¹⁴⁵ 101²⁶⁷
 294: 90²¹⁸
 Hs. des Mönchs Sa'īd (1792)¹⁰: 54³²

*Damaskus, Syr.-orth. Patriarchat*¹¹

1/11 (1475, Mos.): 52¹⁶ 68
 3/3: 82
 4/17 (arab. Kat.: 4/16) (1760, Mos.): 82
 5/12: 83 84 98 104
 5/31: 78
 5/40 (1533, Mos.): 52¹⁶ 72
 5/66: 71
 10/2: 83¹⁷⁸
 12/5 (= Jerusalem 27): 104

*Furqlos (bei Homs)*¹²

Evangeliar (um 1475): 68 71¹¹⁰

*Homs, Syr.-orth. Metropole*¹³

Nomokanon (1600)¹⁴: 88
 Fanqītō (1601)¹⁵: 76
 Evangelienkommentar (1721): 80
 Begräbnisrituale (1762, Mos.)¹⁶: 82
 Anaphoren (1764, Mos.)¹⁷: 52¹⁶ 82 84¹⁸¹
 Synaxar (1793)¹⁸: 52¹⁶ 84
 Evangeliar (1796, Mos.): 84 93

*Jerusalem, Armenisches Patriarchat*¹⁹

3478: 79¹⁵⁰

*Jerusalem, Markuskloster*²⁰

26: 64⁷⁸
 27 (= Damaskus Orth. 12/5): 104
 38 (1477, Mos.): 68
 43: 99²⁵⁸
 44: 71
 52: 71
 70: 91
 109: 85
 112: 67⁹⁰
 114: 104
 118: 67⁹¹
 183: 99²⁵⁸
 199 (= Baumstark 38*): 54³² 96²⁴²
 210 (= Baumstark 35*): 83¹⁷⁹
 212: 89²¹⁰
 239: 70¹⁰⁵
 Fanqītō (1760) (= Baumstark 35): 57⁴⁴ 82 86²⁴²
 Fanqītō: 86¹⁹²
 Synaxar (1729)²¹: 56³⁹

*London, British Library*²²

Add. 12,148 (= Wright Nr. 321): 62
 Add. 12,173 (= Wright Nr. 923): 60⁵⁶
 Add. 14,559 (= Wright Nr. 585): 60f.
 Add. 14,602 (= Wright Nr. 754): 57⁴⁵
 Add. 14,732 (= Wright Nr. 963): 70¹⁰⁵

10 Dolabany, Catalogue III 260-263.

11 Teilweise eigene Einsicht. Syrischer handschriftlicher Katalog. Arabische Übersetzung in: G. B. Behnām, Nafahāt al-huzām [= Biographie des Patriarchen Ephrem Barsaum], Mosul 1959, 126-167.

12 Dolabany, Catalogue III 320.

13 Teilweise eigene Einsicht.

14 Dolabany, Catalogue III 330.

15 Dolabany, Catalogue III 326f.

16 Communiqué patriarcal sur la découverte de la ceinture de la Sainte Vierge Marie dans l'église de Homs, Damaskus (1953) 21 (englische Ausgabe, »translated from Arabic by F.H. Bismarji«, Damaskus 1967, 21).

17 Dolabany, Catalogue III 327-329.

18 Dolabany, Catalogue III 329.

19 N. Bogharian. Grand Catalogue of St. James Manuscripts. Band 10, Jerusalem 1990, 445-449 (Nr. 3475-3479). Zitierte Hs. 447f.

20 Dolabany, Catalogue I; Baumstark, OrChr 9 (1911) 103-115, 286-314. Teilweise eigene Einsicht.

21 Dolabany, Catalogue III 46-72.

22 W. Wright, Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum, 3 Bände, London 1870-1872.

*Mardin, Syr.-orth. Metropole*²³

326 (b): 100

361²⁴: 80¹⁵⁵ 102

660: 90 104

*Oxford, Bodleian Library*²⁵

Syr. 55 (Marsh 437): 67

Syr. 125 (Or. 154): 71¹¹⁰Syr. 140 (Hunt. 199): 68⁹⁴

Syr. 141 (Poc. 79): 68

Syr. 175 (Marsh. 561): 56 76 100

*Paris, Bibliothèque Nationale*²⁶

Syr. 47 (1497/8?, Mos.): 70

Syr. 58: 70¹⁰⁵

Syr. 72 (1462, Mos.): 64 66

Syr. 103 (1462, Mos.): 66

Syr. 108 (1549, Jul.): 93²²⁹ 95 99Syr. 110: 68 98²⁵³Syr. 142: 57⁴² 95²⁴⁰

Syr. 145: 73 74

Syr. 146: 56f. 95

Syr. 160: (1560, Mos.): 73-75 98

Syr. 171: 70¹⁰⁵ 108³⁰²Syr. 179: 74¹²³ 77¹⁴⁰

Syr. 191: 79

Syr. 212: 74¹²⁴*Qaryatain*Fanqītō (1096)²⁷: 96Perikopen (1720, Jul.)²⁸: 101*Qillit (Ṭūr ʿAbdīn)*²⁹

Ḥussayāt (1487; Vorlage: um 1480, Mos.): 56

69 75

*Ṣadad, Michaelskirche*³⁰

Fanqītō (1686): 78 79

*Ṣadad, Sergioskirche*³¹

Lektionar (1563, Mos.): 75

*Ṣadad, Theodorkirche*³²

Tetraevangelium (1475, Mos.): 68

Tetraevangelium (1493)³³: 97Evangeliar (1559, Mos., Jul.)³⁴: 73-75 78¹⁴⁶ 95
99f.Evangeliar und Kommentar (1565): 73¹¹⁹*Scharfeh, Alter Fonds (Syr.)*³⁵2/1: 67⁹⁰ 70¹⁰⁵

2/15: 100

4/2: 80

4/5: 80

5/43 (1792, Mos.?): 52¹⁶ 846/17: 80¹⁵⁷6/19 (1764, Mos.): 52¹⁶ 826/37: 95²³⁹7/8: 82¹⁷³

7/13 (1764, Mos.): 82

7/17: 82 83¹⁷⁸8/19: 79¹⁵⁰

8/37 (1760, Mos.): 82

23 Kein Katalog, eigene Einsicht.

24 Dolabany, Catalogue II, 2. Teil, 285f. (Dair az-Zaʿfarān 233).

25 R. P. Smith, Catalogi codicum manuscriptorum bibliothecae Bodleianae. Pars VI: Codices Syriacos, Carshunicos, Mandaecos complectens, Oxford 1864.

26 H. Zotenberg, Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaites) de la Bibliothèque Nationale, Paris 1874. Die Ergänzungen und Korrekturen von Nau sind jeweils angegeben.

27 Cheikho, Désert de Palmyre 960.

28 Moritz, Syrische Inschriften 129.

29 Kein Katalog. Vgl. Armaleh, Siyāḥa 577.

30 Kein Katalog. Eigene Einsicht.

31 Kein Katalog. Vgl. B. Harb, Die harklensische Übersetzung des Neuen Testaments: Neue Handschriftenfunde, in: OrChr 64 (1980), 36-47; hier: 43f.

32 Kein Katalog. Eigene Einsicht.

33 Dolabany, Catalogue III 337f.

34 Dolabany, Catalogue 332-324. Vgl. auch Harb, OrChr 64 (1980) 43.

35 I. Armala, at-Turfa fī maḥṭūṭāt Dair aš-Šarfah, Jounieh 1936. Erster Teil vorher abgedruckt als: Fihris maḥṭūṭāt maktabat Dair aš-Šarfah, in: Documents d'Orient 3 (1929) und 4 (1930).

9/1: 80¹⁵⁵ 102
 9/37: 81 84
 12/8-10: 91²²⁰
 18/3: 101²⁶⁷

*Scharfeh, Alter Fonds (Arab.)*³⁶

7/2: 77 91

*Scharfeh, Fonds Patriarcal (Rahmani)*³⁷

66 (Sony Nr. 701): 83¹⁷⁸
 120 (Sony Nr. 1): 104
 134 (Sony Nr. 807): 82
 165 (Sony Nr. 677): 85
 203 (Sony Nr. 811): 82
 225 (Sony Nr. 91): 104
 241 (Sony Nr. 342): 84
 242 (Sony Nr. 405): 86
 275 (1557; *Mos.*) (Sony Nr. 110): 74
 276 (1476, *Jul.*) (Sony Nr. 105): 97
 284 (Sony Nr. 106): 67⁹⁰ 98f.
 296 (Sony Nr. 663): 69¹⁰⁰ 78 85 91

*Vatikan, Bibliotheca Apostolica*³⁸

Syr. 51: 52¹⁶ 78
 Syr. 67: 74¹²⁴ 77¹⁴⁰
 Syr. 69: 57⁴¹
 Syr. 271: 67 108³⁰⁴
 Syr. 313: 57⁴⁶
 Syr. 424: 68⁹⁴
 Syr. 526: 80¹⁵⁵ 93
 Borg. Syr. 169: 59

*Zaidal (bei Homs)*³⁹

Evangeliar (1546): 99

Unbekannt

Fanqītō (1521, *Mos.*): 72
 Fanqītō (1541, *Mos.*): 72
 Trauungsrituale (vor 1661): 100 104
 Chronik Michaels des Syrsers (1764, *Mos.*): 82
 Ḥussayāt (1837): 89 90²¹⁷ 102
 Evangeliare (Stiftung für das Moseskloster):
 69¹⁰⁰ 85

Sinai

Arab. 407: 96

36 Armala, at-Turfa aaO 379f.

37 B. Sony, Le catalogue des manuscrits du patriarcat au couvent de Charfet – Liban. Beyrouth 1993. Vgl. auch Berkers, Catalogue.

38 St. E. Assemani, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum Manuscriptorum Catalogus, 2 Bände, Rom 1758-1759 (Hss. Vat. syr. 1 bis 257); St. E. Assemani, in: A. Mai, Scriptorum Veterum Nova Collectio, Band 4, Rom 1831, 1-82 (Hss. Vat. Syr. 258-459); A. van Lantschoot, Inventaire des manuscrits syriaques, Vatikanstadt 1965 (Hss. Vat. Syr. 460-631); A. Scher, Notice sur les manuscrits syriaques du Musée Borgia, in: JA, 10. série, 13 (1909) 249-287.

39 L. Delaporte, Rapport sur une mission scientifique à Charfe, in: Nouvelles Archives des missions scientifiques et littéraires 17,2 (1908) 46.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

(soweit nicht im allgemeinen Abkürzungsverzeichnis aufgeführt;
 kursiv = abgekürzt verwendeter Titel)

Armala (Armalet), Ishāq, *Siyāḥa fī Ṭūr ʿAbdīn*, in: al-Mašriq 16 (1913), 561-578, 662-675, 739-754, 835-854

Arnold, Werner – Behnstedt, Peter, *Arabisch-Aramäische Sprachbeziehungen im Qalamūn* (Syrien), Wiesbaden 1993

Assemani, Josephus Simonius, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana, Band 2, Rom 1721, *Dissertatio* (unpaginiert)

Atlas zur Kirchengeschichte, hrsg. von Hubert Jedin u. a., 2. Auflage, Freiburg 1987

Bakhit, Muhammad Adnan, *The Christian Population of the Province of Damascus in the Sixteenth*

- Century, in: Benjamin Braude – Bernard Lewis (Hrsg.), *Christians and Jews in the Ottoman Empire*, Band 2, New York – London 1982, 19-66
- Baršaum, Ignāṭius Afrām, *Kitāb al-Lu'lu' al-manṭūr fī ta'rīḥ al-'ulūm wa'l-ādāb as-suryānīya* (französischer Nebentitel: Ignatius Aphram *Barsaum*, *Histoire des sciences et de la littérature syriacque*), 2. Aufl., Aleppo 1956 (syrische Übersetzung von Yūḥanōn Dolabani, *Ḳṭōbo d-berūle bḏīrē*, Qamišli 1967)
- ders., *Kitāb al-aḥādīṭ*, in: al-Maḡalla al-baṭṛiyarkīya [The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate] 19 (1981) – 20 (1982) (in Fortsetzungen)
- ders., *Nuḥba min ta'rīḥ al-abrašiyāt as-suryānīya*, in: al-Maḡalla al-baṭṛiyarkīya, Damaskus, Band 5 (1938) 72-78, 138-145, 250-255; Band 6 (1939) 23-31, 79-86, 130-143, 196-207, 262-271; Band 7 (1940) 22-34, 83-103, 125-147, 186-200; Band 8 (1941) 25-43 (V-VIII)
- Berkers, J. N., *Catalogue des manuscrits du fond patriarcal de Rahmani conservés à Charfet, contenant des anaphores*, in: POC 12 (1962) 224-243
- Burton, Richard F., *Unexplored Syria*, 2 Bände, London 1872
- Chabot, Jean-Baptiste (Hrsg.), *Chronique de Michel le Syrien*, Band 1 und 3, Paris 1905 (I, III)
- Cheikho (Šaiḥū), Louis, *Riḥla ilā ʔaraf bādīyat Tadmur* (Nebentitel: *Sur les bords du désert de Palmyre*), in: al-Mašriq 9 (1906) 953-960
- Diener, C., *Libanon*. Grundlinien der physischen Geographie und Geologie von Mittel-Syrien, Wien 1886
- Dodd, Erica Cruikshank, *The Monastery of Mar Musa al-Habashi, near Nebek, Syria*, in: *Arte medievale. Periodico internazionale di critica dell'arte medievale*, 2. Serie, 6. Jahrgang, Nr. 1, Rom 1992, 61-132
- Dolabani, F. Y., *Catalogue of Syriac Manuscripts in St. Mark's Monastery*, hrsg. von Gregorios Yohanna Ibrahim, Aleppo 1994 (= *Catalogue I*)
- ders., *Catalogue of Syriac Manuscripts in Zaʔfaran Monastery*, hrsg. von Gregorios Yohanna Ibrahim, Aleppo 1994 (= *Catalogue II*)
- ders., *Catalogue of Syriac Manuscripts in Syrian Churches and Monasteries*, hrsg. von Gregorios Yohanna Ibrahim, Aleppo 1994 (= *Catalogue III*)
- ders., *Die Patriarchen der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien* [syrisch], Glane/Losser (Holland) 1990
- D[unkel], Adolf, *Wanderungen durch eine syrisch-katholische Diözese nördlich vom Hl. Land*, in: *Das Heilige Land* 57 (1913) 165-171
- Fiey, Jean Maurice, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux*, Beirut 1993 (= *Beiruter Texte und Studien*, 49)
- Hindo, Paul, *Disciplina Antiochena Antica. Siri II: Les personnes*, Vatikanstadt 1951
- Honigmann, Ernest, *Le couvent de Baršauma*, Louvain 1954 (= CSCO 146)
- ʔwāš, Ignāṭius Zakkā, *Dair Mār Mūsā al-Ḥabašī fi'n-Nabk Sūrīya*, in: al-Maḡalla al-baṭṛiyarkīya [The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate] 22, No. 32, Februar 1984, 96-97
- Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Sadad*, Karjeten und Hawarin, in: *OrChr* 24 [1927] 233-242
- ders., *Tagebuchblätter aus Nordsyrien*, Leipzig – Berlin 1912
- Kremer, Alfred von, *Mittelsyrien und Damascus*. Studien ... während eines Aufenthalts daselbst in den Jahren 1849, 1850 u. 1851, Wien 1853
- Leroy, Jules, *Les manuscrits syriaques à peintures*, Textband und Album, Paris 1964
- Littmann, Enno, *Die Gemälde der Sergios-Kirche in Šadad*, in: *OrChr* 25/26 (1930) 288-291
- ders., *Syriac Inscriptions*, in: *Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904-5 and 1909*, Division IV, Section B, Leyden 1934
- Macuch, Rudolf, *Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur*, Berlin 1976
- McCullough, John C., *Syriac Inscriptions*, in: E. C. Dodd, *The Monastery of Mar Musa*, Appendix I, 133-135

- Mordtmann, Andreas David, *Neue Beiträge zur Kunde Palmyra's*, in: Sitzungsberichte der philol.-philol. und histor. Classe der k. b. Academie der Wissenschaften zu München, 1875, Band 2, Supplementheft 3, München 1875
- Moritz, Bernhard, *Syrische Inschriften* aus Syrien und Mesopotamien, in: Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin, hrsg. von E. Sachau, Jahrgang 1, Berlin – Stuttgart 1898, zweite Abteilung, 124-149
- ders., *Zur antiken Topographie der Palmyrene*, Berlin 1890 (= Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin des Jahres 1889)
- Musil, Alois, *Palmyrena*, New York 1928
- Nabe-von Schönberg, Ilse, *Die westsyrische Kirche im Mittelalter*, Diss. Heidelberg 1977
- Nasrallah, Joseph, *Manuscrits melkites de Yabroud dans le Qalamoun*, in: OCP 6 (1940) 83-113
- ders., *Le Qalamoun a l'époque romano-byzantine*, in: Annales archéologiques de Syrie 6 (1956) 63-86
- ders., *Saint et évêques d'Émèse* (Homs), in: POC 21 (1971) 213-234
- ders., *Voyageurs et pèlerins au Qalamūn*, in: Bulletin d'Études Orientales, Damaskus 1943-44, 1-38
- Nau, François, *Corrections et additions au catalogue des manuscrits syriaques de Paris*, in: Journal Asiatique, XI. série, tome 5 (Paris 1915) 387-436
- ders., *Un martyrologe et douze ménologues syriaques*, in: PO 10 (Paris 1912)
- Nöldeke, Theodor, *Zur Topographie und Geschichte des Damascenischen Gebietes und der Hau-rângegend*, in: ZDMG 29 (1875) 419-444
- Petermann, Heinrich, *Reisen im Orient*, 2. Aufl., Leipzig 1865, 2 Bände (*I, II*)
- Rahmani, Ignatius Ephrem, *Nebk et monastère de Mar Moussa l'Éthiopiens*, in: al-Āṭār aš-šarqīya' (französischer Titel: Documents d'Orient), Band 2, Nr. 11 (November), 1927, 317-332 (arabisch), 77-82 (französisch)
- ders., *Nubaḍ ta'riḥīya* (= *Extraits historiques*), in: Documents d'Orient 2 (1928) 135-149 und 199-206 (arabisch) bzw. 35-38 und 59-61 (französisch)
- Reich, S., *Etudes sur les villages araméens de l'Anti-Liban*, Damaskus 1937 (= Documents d'Études Orientales, 7)
- Sachau, Eduard, *Reisen in Syrien und Mesopotamien*, Leipzig 1883
- Saka, I., *Kanīsati as-suryāniya*, Damaskus 1985
- Stété, Georges, *La conversion au catholicisme du village de Zaïdal* (diocèse de Homs), in: Documents d'Orient 2, 1927) 283-288 (arabisch) bzw. 70-74 (französisch)
- de Ṭarrāzī, Philipp, *as-Salāsīl at-ta'riḥīya fi asāqīfat al-abrašīyāt as-suryāniya*, Beirut 1910
- Tweir, Kassim, *Arabic Inscriptions*, in: Dodd, The Monastery of Mar Musa, Appendix II, 136-144
- Zotenberg, Hermann, *Catalogues des manuscrits syriaques*, Paris 1874
- Wright, William, *Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum, part I-III*, London 1871-72
- de Vries, Wilhelm, *Dreihundert Jahre syrisch-katholische Hierarchie* in: OstSt 5 (1976) 137-157